

WEIZEN - KORN

1

DAS WORT DES MEISTERS
BEINSA DUNO

WEIZENKORN

DAS WORT DES MEISTERS
BEINSA DUNO

I. SCHRIFT

12. Juli 1982

DAS
WEIZEN-KORN
IST SYMBOL
DER SEELE

DER MEISTER
BEINSA DUNO

© Max Hueber Verlag München
Weizenkornschriften Nr. 1, 1982
ISBN 3-19-007220-5

INHALT:

Worte über ihn:

„Und es werden die leben, die ihn erkannt haben“

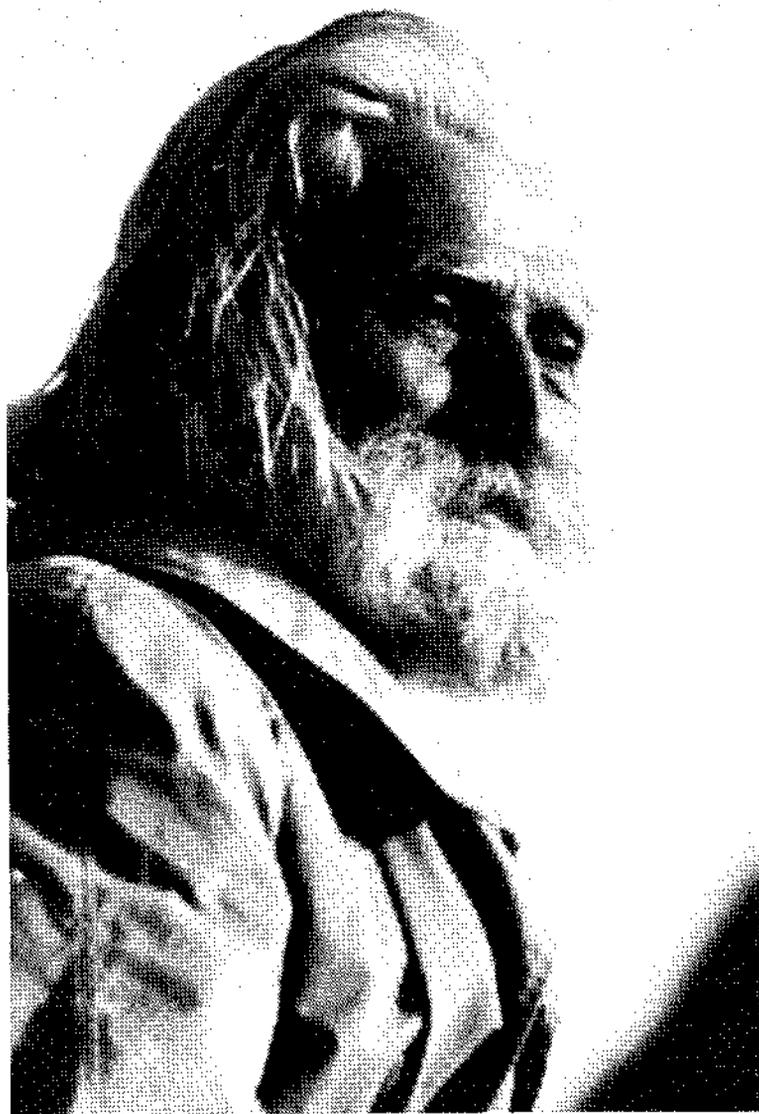
Vorwort	7
Biographische Daten des Meisters Beinsa Duno	8
Zwei große Entwicklungsgesetze	10
Das Salz	18
Das Licht	30
Die drei Grundlagen des Lebens:	
Die Liebe	42
Der Glaube	45
Die Hoffnung	52
Die 12 Throne	57
Das Gute	59
Der Meister über die Musik	64
Über Ernährung	66
Über die Ehe, über die Kinder	75
Paneurhythmie	86
Gottes Fügung	91
Der Schüler	94
Das Gebet	101
Das gute Gebet	113

„Und es werden die leben, die Ihn erkannt haben“

Man sagt: „Das Wesen des Meisters war voller Liebe und Licht.“ In seiner Nähe schwanden alle unsere Widersprüche und Leiden dahin. Nachdem wir ihn gesehen hatten, sind wir mit gelösten Fragen weggegangen, ohne ihn gefragt zu haben. Und vorher haben wir überlegt, wie wir ihm all das sagen und welche Fragen wir ihm stellen könnten. Wir hatten sie bereits gelöst, sobald wir in seine Nähe kamen.

„Wenn in der Nacht Tränen des Leidens auf mein Kopfkissen liefen, sprach ich morgens mit ihm; wenn ich dann wieder unter die Menschen ging, sagten sie zu mir: du leuchtest!“, berichtet ein Schüler. „Er hatte mein Leiden in Freude verwandelt.“

Die seelische Klarheit ist ungewöhnlich, die der Meister mit seiner Anwesenheit geschaffen hat. Sie lebt und kann in all denen entstehen, die sein Wort lesen. Deshalb ist es wahres Prana. Wir bringen unbekanntem Brüdern und Schwestern einen kleinen Teil von seiner großen Kraft.



DER MEISTER — BEINSA DUNO

Vorwort zu Beinsa Duno

Die Universelle Weiße Bruderschaft hat Jahrtausende über den Menschen auf der Erde und im Universum gearbeitet. Das sind jene großen Seelen, die ihre Entwicklung als Menschen vollendet haben und die Menschheit in ihrer geistigen und kulturellen Entwicklung zur Vollendung führen.

Meister Beinsa Duno hat von neuem die Tradition der ‚Weißen Bruderschaft‘ in das Bewußtsein seiner Schüler und Erleuchteten gehoben. Die Schüler dieses Meisters nennen sich Schüler der ‚Universellen Weißen Bruderschaft‘, weil sie in geistiger Verbindung mit jenem heiligen Zentrum stehen, dessen Haupt Christus ist.

Alle nehmen die Bruderschaft an mit einer kosmischen Rolle.

Der universelle Meister ist ein Gesandter der universellen ‚Weißen Bruderschaft‘. Er erscheint nach Jahrtausenden inmitten verschiedener Völker, doch die Ideen, das Leben, das Wissen, welches er bringt, sind nicht beschränkt auf die Grenzen eines Volkes; sie sind ein Gut der ganzen Menschheit. Es ist ein großer Vorzug für ein Volk, wenn ein geistiger Lehrer darin erscheint. Dann befindet sich dieses Volk unter dem Schutz des Himmels. Doch groß ist auch seine Verantwortung, wenn es diesen Lehrer nicht aufnimmt und nicht auf ihn hört. Der Meister offenbart uns ein Leben, das mit den höchsten Formen des Universums harmonisiert ist und das Ideal der ganzen Menschheit werden wird.

Am Beginn einer jeden Kultur kommt ein Bote des Himmels und verleiht in der Sprache seines Volkes dem Ausdruck, was von der universellen ‚Weißen Bruderschaft‘ kommt. Durch sein Wort, das er uns in 7000 Gesprächen hinterlassen hat und durch sein Leben hat uns der Meister Beinsa Duno gezeigt, wie der Mensch der neuen Sonnenkultur sein soll. Eine neue Welt wird entstehen, die Trägerin der hohen Prinzipien sein wird, aus denen der Meister die neue göttliche Lehre schuf: eine Lehre der Liebe, der Weisheit, der Wahrheit.

Das Erscheinen des universellen Meisters Beinsa Duno im bulgarischen Volk ist nicht zufällig. In diesem Volk entstand im frühen Mittelalter das Bogumilentum, eine originelle, mächtige geistige Bewegung, die auch ein Vorläufer war der Renaissancebewegung in Europa. Das Bogumilentum war auch ein Zweig der universellen weißen Bruderschaft. Das bulgarische Volk ging durch das Feuer einer fünfhundertjährigen Sklaverei, um durch das Leiden den physischen Körper eines universellen Meisters hervorzubringen. Er wurde vierzehn Jahre vor der Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch (1878) geboren.

Biographische Daten des Meisters Beinsa Duno

Der Meister Dr. Peter Danow (Beinsa Duno) wurde am 11. Juli 1864 im Dorf Nikolaewka bei Varna in Bulgarien geboren. Sein Vater hieß Konstantin Danowski, er war ein Geistlicher von hohem Rang und bekannt als Verfasser von Kirchenliedern und als Kämpfer für die kirchliche Freiheit der Bulgaren unter dem Türkenjoch im 18./19. Jahrhundert. Der Meister beendete seine gymnasiale Ausbildung in den Städten Varna und Swistoff. 1899 ging er nach Amerika, wo er Medizin und Theologie studierte. Während seines siebenjährigen Aufenthalts entfaltete er dort ein reiches geistiges Leben. Schon dort hatte er die Erleuchtung bekommen für seine Mission beim bulgarischen Volk. Nicht nur für die Bulgaren allein, auch für das ganze Slawentum und die ganze Menschheit.

Nach Bulgarien zurückgekehrt, gab er gleich 1896 das Buch ‚Wissenschaft und Erziehung‘ heraus. Dieses enthält in verdichteter Form jene Prinzipien, Gesetze und Methoden, die er später in seiner neuen geistigen Lehre entwickelte. Von 1895–1900 lebte der Meister in der Abgeschiedenheit, in gedanklicher Vertiefung, in Versunkenheit, im Gebet, in tiefer innerer Arbeit. 1901 beginnt er seine Reisen durch Bulgarien; zwölf Jahre bereist er das Land und hält Vorträge. Er belehrt die Bulgaren durch neue geistige Anstöße. Er suchte auch Menschen, die fähig waren, ihm zu helfen. So fand er in ihnen Zellen geistigen Lebens und ermutigte sie. Zu dieser Zeit lud er drei seiner ersten Schüler in die Stadt Varna zu einem geistigen Treffen ein. Seine Prophezeiung damals war: „Jetzt seid ihr drei, doch später werdet ihr Tausende und Millionen sein.“ Ab da wurden diese auf das Geistige gerichteten Zusam-

menkünfte jedes Jahr regelmäßig im August durchgeführt. Sie stellen ein ungewöhnliches mystisches Erleben dar.

In der Folgezeit führt der Meister im Verlauf einer Woche jeden Tag ein oder zwei Gespräche und stellt Aufgaben. — Lehrer und Schüler leben gemeinsam, essen gemeinsam, beten gemeinsam und singen gemeinsam die geistlichen Lieder, die vom Meister komponiert wurden. Am Anfang fanden die Treffen in der alten Hauptstadt Veliko Tarnowo statt, in der im Mittelalter die Bogumilen zusammenkamen. Im Jahre 1904 kam der Meister nach Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, die zum Zentrum seiner künftigen Arbeit wird. Die Umstände, unter denen der Meister seine Arbeit begann, sind rührend, schlicht und einfach. Das Haus ist klein, der Hof und das Gärtchen auch. Es gehörte einem seiner Schüler. Er lehrt sitzend an einem weißgedeckten Tischchen in einem weißgetünchten Zimmer. Weil aber der Raum schon übervoll ist, beginnt er bei geöffnetem Fenster zu lehren, die übrigen Hörer versammeln sich im Hof und Garten. Dort standen die Studenten bei den Bienenstöcken und lauschten den Worten des Meisters. Seine Zuhörer kamen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten und waren unterschiedlichen Alters. Es gab viele Lehrer darunter. Seine Wort erhielten immer größere Popularität. Ob es regnete oder schneite, die Zuhörer im Hof und im Gärtchen schien es nicht zu stören. Später beginnt man verschiedene Räumlichkeiten für diese Vorträge zu mieten. Ein Schüler stellt ein Grundstück in der Stadt zur Verfügung. Man baut einen größeren Saal, der schlicht und ebenerdig war.

Im Jahre 1920 begann eine neue Periode im Werk des Meisters. Er brachte seine Schüler in eine neue, intime Nähe zur Natur. Bei einem großen Park und einem Nadelwald entsteht auf einer Anhöhe am Rande Sofias eine Ansiedlung genannt „Sonnenaufgang“. Zunächst waren auf einer Wiese zwischen den Tannen nur einige Zelte zu sehen, später wurde in gemeinsamer Arbeit der Versammlungsraum gebaut. Ringsum erschienen schlichte, kleine Holzhäuser. Der Meister kam als erster zum „Sonnenaufgang“, um dort ständig zu leben.

Im Jahre 1922 bildet der Meister nacheinander zwei okkulte Klassen, in denen er seine besonderen Lektionen hielt. Das waren die allgemeine okkulte Klasse für die älteren Brüder und Schwestern und die okkulte Klasse für die Jugendlichen, die von ihm ‚Klasse der ewigen Jugend und der göttlichen Reinheit‘ genannt wurde.

Das absolut Neue, das uns der Meister mit seiner göttlichen Lehre gab, ist gerade das Schüler-Sein. Der Schüler muß seinen Meister treffen, um sein Ideal der physischen, geistigen und göttlichen Welt zu errahnen. Die edelsten Beziehungen, die es im Leben gibt, sind jene, die zwischen dem Meister und dem Schüler bestehen.

Die Liebe, das Licht, der Friede und die Freude sind Früchte des göttlichen Geistes, von welchem sich der Schüler ernähren muß.

Die Schüler des Meisters wurden Tausende, so wie er es vorhergesagt hatte. Sie trugen seinen Leib an einem frostigen Tag Ende 1944 – am 27. Dezember – zu Grabe. Über sein großes, umfangreiches Werk hätte er zu einem seiner Schüler wohl gesagt: ‚Wir beendeten eine kleine Arbeit.‘

ZWEI GROSSE ENTWICKLUNGSGESETZE

In der Natur gibt es einen allgemeinen Plan, ein allen gemeinsames Bestreben und ein allen gemeinsames Ziel. Durch diese drei Dinge erscheint die Natur als eine große Einheit, deren Teile eng verbunden sind durch die Kraft einer inneren Verwandtschaft. Das wichtigste für unseren beobachtenden Verstand ist, dieser Beziehung zu folgen, dieser engen Verwandtschaft nachzugehen, die man bei jedem Schritt in der Natur feststellen kann.

Eine der größten Aufgaben des Verstandes ist es, den Sinn der Gesetze und die Existenz der Kräfte zu verstehen, die diese volle Harmonie schaffen, diese Einheit in der Natur. Der Verstand muß uns verstandbegabte Wesen aufklären, durch positive Fakten.

Unter diesen grundlegenden Bedingungen erlangt die Seele jene geheimnisvolle Fähigkeit, mit deren Hilfe sie ihren Lebensraum – den Organismus – aufzubauen beginnt. Durch ihn zeigt sie ihre inneren Kräfte und Fähigkeiten bei ihrer Entwicklung und bereitet sich für eine höhere zukünftige Tätigkeit vor. Auf dieser festen Grundlage kann der Verstand sein positives Wissen von der Wahrheit kühn aufbauen. Das ist die einzige Nahrung zur Erhaltung seiner Existenz. Auf der gleichen Grundlage erhält auch der Verstand die Kraft, seinen mächtigen „Tempel der Erziehung“ aufzubauen.

Auch hierbei ist der Geist der Wahrheit der Schöpfer, der schon in den Seelen der Menschheit wirksam ist. Unter dem Schutz dieses Tempels muß der Mensch in den drei grundlegenden und wichtigen

Prinzipien erzogen werden: in der Wahrheit, in der Güte und in der Liebe. Aus diesem Tempel müssen alle als edle Bewohner des zukünftigen Gottesreiches hervorgehen. Und dieses Reich Gottes ist nicht mehr fern. Es ist schon in der Welt wirksam. Sein Weg wird ihm schon bereitet, und früher oder später wird es die Herrschaft auf Erden übernehmen. Es ist das Reich Gottes der Wahrheit, das Reich der Gerechtigkeit. In ihm wird sich der Mensch über die Kräfte und Gewalten der physischen Welt erheben und sie beherrschen. Er wird erkennen, daß er nicht geboren ist, um ein Sklave, sondern um frei zu sein; daß er nicht geboren wurde, um blind zu leben, sondern vernünftig; daß er nicht geschaffen wurde, um sich von den Leidenschaften beherrschen zu lassen, von diesen ungeordneten, wilden Kräften der tierischen Natur, sondern vom Geist des Wissens, der ihm Frieden und Freiheit bringen wird. —

Dieser mächtige Gedanke ist schon tief in die menschliche Seele eingedrungen. Mit sicheren Schritten geht die Menschheit diesem neuen Leben entgegen, in dem die Freiheit herrscht und wo die Liebe das Gesetz für alle sein wird.

Doch laßt uns nicht glauben, daß für die Erlangung dieses Reiches Träume allein genügen. Nein, die Menschen müssen schöpferisch werden, gewissenhafte Arbeiter beim Aufbau dieses gewaltigen Werkes. Das ist eine unumgängliche Voraussetzung für alle. Denn es ist klar, daß für jede Veränderung und für jede Umstrukturierung des menschlichen Lebens Voraussetzungen nötig sind, gewissenhafte Bemühungen und beharrliche Bestrebungen zur Erreichung des gestellten Zieles. Doch nicht instinktive und wilde Bestrebungen, sondern zielgerichtete, vom menschlichen Verstand geleitete, der über alle Errungenschaften der Wissenschaft verfügt. Damit die Voraussetzungen geschaffen werden können, damit die Bemühungen und Bestrebungen hervorgerufen werden können, ist Energie und seelische Kraft nötig, die davon durchdrungen ist, die großen endgültigen Ziele des Lebens zu erreichen. Diese Ziele beinhalten vor allem die Hebung des geistigen Niveaus des Menschen, was nur durch edle Mittel und auf vernünftiger Grundlage erreicht werden kann.

Bilden wir uns nicht ein, daß es auch einen anderen Ausweg aus den Schwierigkeiten und Widersprüchlichkeiten des gegenwärtigen Lebens gibt! Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß alle anderen Wege, die beschritten wurden, letzten Endes immer in den Abgrund führten. Wir können nicht darauf hoffen, daß mit uns

eine Ausnahme gemacht werden wird. Die gleichen Gründe führen zu den gleichen Folgen.

Zumindest die Wissenschaft hat in dieser Beziehung genügend Licht gebracht und hat uns vor der Gefahr bewahrt, zu glauben, daß die Erscheinungen und Ereignisse in der Natur willkürlich geschehen. Auf dem Gebiet des ethischen Lebens herrscht das gleiche Gesetz. Auch in der ethischen Welt herrschen Gesetze, die jede Willkür bei der Bewertung der menschlichen Handlungen ausschließen.

Dementsprechend wie der Mensch gehandelt hat — gut oder schlecht —, werden alle Folgen sein. Das hat auch in dem bekannten Sprichwort: „Was der Mensch sät, das wird er ernten!“ seinen Ausdruck gefunden. Bei der Erde ist das offensichtlich, sie erbringt Weizen und auch Disteln. Die Sonne, die Wärme und die Feuchtigkeit, die den Kräften entsprechen, welche in der ethischen Welt wirksam sind, bringen gleichzeitig sowohl den Weizen als auch die Disteln hervor. Wie es auch sein mag, die Fakten zeigen, daß der Mensch letzten Endes das gleiche zurückbekommt, was er gegeben oder gesät hat. Natürlich kann man gegen diese Behauptungen viele Einwände erheben. Doch die Offensichtlichkeit dieser Behauptungen ist dank der Erfahrung so unbestreitbar, daß alle Einwände umsonst sind.

Die Ereignisse in dieser Welt werden nicht von unserem Willen geleitet, und auch das Leben in seiner Ganzheit wird nicht durch unsere kindlichen Auffassungen beherrscht. In der Natur gibt es Gesetze, und zwar unveränderliche, die den Menschen vorwärts bewegen, ohne ihn zu fragen, ob ihre Handlungen seinen Anschauungen entsprechen oder nicht. Hat uns etwa bei unserer Ankunft auf der Erde jemand gefragt? Wer schuf jene Urzelle, die unsere Existenz hervorgebracht hat? Es ist leicht zu klären, wie diese Zelle von einem Stadium in das andere übergegangen ist und auf diese Weise alle tierischen Arten entstanden sind. Doch warum mußte sie einen so langen Entwicklungsprozeß durchmachen? Ohne Zweifel war alles nicht von der Urzelle abhängig, sondern von jenem höchsten Willen des universalen Lebens, der seine geheiligten Ziele hat. Was wir auch immer über unsere Existenz denken, was wir von unserem Universum halten mögen — ob es nur von der Materie abhängt, oder auch vom Verstand und von der Seele —, das praktische Ergebnis unserer Entscheidungen wird letzten Endes egal sein. Tatsache ist, daß wir geboren werden und

sterben, ohne es zu wollen, wobei wir gewisse Leiden im Leben ertragen müssen, von denen uns niemand befreien kann. Die Frage lautet jedoch nicht, ob wir geboren werden oder nicht, ob wir sterben oder nicht. Die Frage lautet, wie wir die Bedingungen unseres geistigen Lebens verbessern können, das weder geboren wird noch stirbt, sondern wächst und sich entwickelt.

Wir sprachen davon, daß es nötig ist, zur Hebung des geistigen Niveaus der Menschheit edle Mittel und vernünftige Grundlagen zu haben. Wie kann man sie erreichen? Die guten Grundlagen wird uns die Natur geben, sobald wir beginnen, nach ihren Gesetzen zu arbeiten. Die richtigen und edlen Mittel wird uns die Wissenschaft zeigen, die auf positiver Erfahrung basiert. Die vernünftigen Grundlagen werden uns durch die Erziehung gezeigt werden. Die Wahrheit, die mit dem Verstand begriffen und mit dem Willen erfaßt wird, wird zum mächtigsten Faktor der Wiedergeburt, des Fortschritts und der Hebung des geistigen Niveaus jeglichen Individuums, jeglicher Gesellschaft, jeglichen Volkes. Sie weckt jene Kraft in der Seele des Menschen, die wir Liebe nennen. Diese gewaltige Kraft weckt und entwickelt dadurch alle unsere Fähigkeiten, daß sie ihre Wirkung mit der allgemeinen kollektiven Wirkung des Universums in Übereinstimmung bringt. Unter ihrem Einfluß wird im menschlichen Geist das starke Bestreben geboren, schöpferisch tätig zu sein, aufzubauen und eine Kultur zu schaffen.

Weil die Liebe – der Träger einer ganzen Welt von neuen Kräften, die lebendig und in einer höheren Tonart vibrierend sind – zum Hauptmotor des Lebens geworden ist, muß sich der Mensch jenen Bedingungen anpassen, die ihr eigen sind. Wenn er das nicht tut, muß er sterben. Das ist jedoch ein allgemeines Gesetz in der Natur: nur jener Organismus überlebt alle Krisen und Umwandlungen im Leben, der fähig ist, sich den neuen Bedingungen anzupassen. In der Theorie Darwins über die Evolution ist dieses Gesetz bekannt unter der Bezeichnung des „Überlebens des Stärkeren“. Und wirklich, die naturwissenschaftlichen Forschungen haben gezeigt, daß nur jene Tiere überlebten, die mit den aufeinanderfolgenden Stadien der Entwicklung übereinstimmten. Der Mensch, der sich an der Spitze der Entwicklungsstufe befindet, unterliegt dem gleichen Gesetz. Von ihm wird jedoch sehr viel mehr verlangt als von den anderen Lebewesen. Das kommt aus der Tatsache, daß er ein ethisches Wesen ist, mit Vernunft begabt, dem die Natur gewisse Verpflichtungen auferlegt hat, die sich aus seiner Existenz

selbst ergeben. Im Menschen existieren jedoch zwei Evolutionen, von denen wir noch reden werden.

Als organisches Wesen betrachtet, ist der Mensch ein komplizierter, vielzelliger Organismus, was jedoch auch die Tiere und Pflanzen sind. Obwohl die Naturwissenschaftler – die Materialisten – behaupten, daß er nur eine komplizierte Maschine ist. Das Resultat der Wirkung von physikalischen und chemischen Kräften zeigt die Tatsache auf, daß bei der Schöpfung des menschlichen Organismus geistige Kräfte beteiligt waren.

Diese Kräfte sind ständig in ihm wirksam. Der Organismus des Menschen ist kein „sich selbst regulierender Automat“ – eine vielleicht gut erdachte, doch unlogische wissenschaftliche Entdeckung; in ihm erscheint eine innere organisatorische Tätigkeit, von der es in den Maschinen nicht einmal eine Spur gibt.

Überhaupt ist die Natur kein gedankenloser oder unbewußter Mechanismus, der blind nach den Gesetzen des Zufalls handelt, wie es für die oberflächlich Denkenden den Anschein hat. Jedoch die Mehrzahl der Gelehrten mit vorausschauendem Verstand, die fähig sind, die Sprache der Fakten zu lesen, teilt bei weitem nicht die Ansicht jener, die wirklich an geistiger Beschränktheit leiden. Die Wahrheit ist, daß die Natur lebt und überall voller Leben ist, wo dies die Bedingungen ihrer höchsten Gesetze zulassen. In ihr sind geistige Kräfte wirksam, die wir erst jetzt zu entdecken beginnen. Wäre dem nicht so, dann wären wir niemals fähig gewesen, unsere Gedanken einander mitzuteilen. Ist es nicht erstaunlich, daß wir uns mittels der Sprache verständigen können? Und ist es nicht noch erstaunlicher, daß wir mittels gewisser Zeichen, die in einer bestimmten Anordnung stehen, die Gedanken eines Autors verstehen können, der vielleicht schon seit langem diese Welt verlassen hat. Durch die Kraft welcher physiologischer und psychologischer Gesetze wird dieser Prozeß in unserem Gehirn durchgeführt, und wie wird der wahre Sinn einer bestimmten Idee übermittelt, die so unmittelbar aus der äußeren Welt in unseren Verstand kommt und uns davon überzeugt, daß ein anderer Verstand existierte, der die Dinge so verstanden und gemeint hat, wie wir? Das ist unbestritten eine wichtige Frage, die von der Wissenschaft noch nicht entschieden worden ist.

Die Auswirkungen der physischen Kräfte Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus, werden durch die Vibrationen im Äther von

einem Ort zum anderen übertragen. Zumindest ist das eine der am weitesten verbreiteten wissenschaftlichen Theorien. Doch auf welche Weise werden unsere Gedanken von einem Verstand in den anderen übertragen? Offensichtlich existiert in diesem Fall eine bestimmte Umwelt, die zur Verbreitung des Gedankens beiträgt. Nur durch die Annahme einer solchen gedanklichen Umwelt können wir die Erscheinungen der Gedankenwelt erklären. Es gibt Philosophen und Gelehrte, die das Gegenteil denken. Doch, hängt etwa die Existenz des Universums und der Wirklichkeit – so, wie sie in der Natur vorkommen – von unseren Ansichten und Vorstellungen ab? Wir können die eine oder andere Theorie vertreten, doch es ist vorzuziehen, daß ein vernünftiger Mensch die Wahrheit kennt und sich danach richtet. Die Wichtigkeit einer Lehre hängt ab von dem wahren Wert der Fakten, über die sie verfügt. Diese Fakten, die durch das Licht der Wahrheit geläutert wurden, welche allein in der Lage ist, den Geist des Menschen zu erleuchten, tragen jene Überzeugungskraft in sich, die durch nichts zum Schwanken gebracht werden kann. Diese Überzeugungskraft entspringt nicht einem äußeren Licht – dem Resultat der logischen Erläuterung der Fakten –, sondern dem Licht der Wahrheit, wofür die Seele des Menschen besonders empfindsam werden muß. Die unterschiedlichen Meinungen, die vor allem in der Welt der Gelehrten herrschen, sind eine Folge der Gehirnstruktur und der Entwicklung sowie der Beschaffenheit ihrer Denkzentren. Das ist der Grund, weshalb die Menschen den gleichen Gegenstand verschieden sehen und bewerten. Es ist offensichtlich, daß der Verstand in der Richtung mit besonderem Eifer arbeitet und wirkt, in welcher er sich am meisten entwickelt hat.

Das Ziel, das das Leben in der Natur verfolgt, ist ein doppeltes: Erstens ein bildendes und zweitens ein erzieherisches. Der Bildungsprozeß hat die allseitige Vorbereitung des Menschen zur Aufgabe. Und der erzieherische Prozeß, seine Kräfte dem Leben anzupassen und ihnen die Richtung zu weisen. Dank dieser beiden Prozesse hat der Mensch die Fähigkeit erworben, den Reichtum der Natur zu nutzen, der für die Erfordernisse seines physischen und geistigen Lebens geschaffen wurde. Denn jedes Lebewesen fordert mit seinem Erscheinen auf der Welt auch die dazugehörigen Bedingungen für seine Entwicklung.

Der Mensch wurde auf den Erdball unter bestimmten Bedingungen berufen, die am Anfang sehr schwierig waren, um beharrlich nach den ethischen Gesetzen zu streben, die ihm vorgeschrieben waren.

Obwohl der Mensch später als die anderen Lebewesen auf die Erde gekommen ist, ist er seinem inneren Wesen nach älter als sie. Diese These wird gestützt durch die komplizierte Struktur seines Organismus und durch die Entwicklung seiner geistigen Kräfte, die bei den Tieren fast fehlen.

Alle Formen des organischen Lebens sind nur Entwicklungsstufen, die uns zeigen, woher der Mensch gekommen ist und auf welche Art er in diese Lage versetzt wurde, in der er sich heute befindet.

Seine Seele steigt durch die Zelle aus der Tiefe empor, und sein Geist kommt aus der Höhe herab durch die Kraft des Lebens. Das höher entwickelte Wesen des Menschen machte es unumgänglich, daß er sich einem anderen Gesetz unterwarf – „dem mächtigen Gesetz der Pflicht“ –, daß er sich einem neuen Einfluß aussetzte – dem Einfluß der mächtigsten Kraft in der Natur: der Liebe. Nur diese Kraft, die in der Tiefe seiner Seele wirkte, war in der Lage, ihn vor der Degenerierung und einem vorzeitigen Tod zu retten. Die Liebe enthält die Voraussetzungen, Eigenschaften und Mittel, die seine primitive Natur veredeln und die Gaben in ihm entfalten können, die ihm von Gott gegeben wurden und die allein fähig sind, einen echten Menschen aus ihm zu machen. Die Liebe hat in die Seele des Menschen neues Leben eingehaucht sowie wahre Erkenntnisse und gute Bestrebungen. Sie hat im Menschen das Streben nach dem Guten, nach der Wahrheit und der Schönheit geweckt.

Was hat eigentlich die Natur getan, um den Menschen auf eine höhere Stufe zu heben? Neben die erste Evolution der Selbsterhaltung stellte sie in das Leben des Menschen die zweite Evolution – die Evolution der Pflicht. Zusammen mit den ersten Zivilisationen der Eigenliebe führt sie auch die Kultur der Liebe ein.

So hat der Mensch begonnen deutlich zu verstehen, daß er nur unter den Bedingungen der Liebe eines Tages der Erde nach dem Ende der Welt werden wird, die ihm dann all ihre unerschöpflichen Schätze überläßt.

Unter dem Einfluß des Gesetzes der Liebe hört der Mensch auf, nur an sich und an sein persönliches Glück zu denken. Sein Verstand befreit sich von der langen Sklaverei und beginnt ernsthaft über die Verbesserung des Lebens der anderen nachzudenken. Diese Verbesserung ist die Grundlage für alle gesellschaftlichen Veränderungen. Doch vergessen wir nicht, daß die Gesellschaft mit all ihren Institutionen nicht der Ort ist, wo das Gute geboren

werden kann. Diese Institutionen sind nur der Ort, von dem aus das Gute in die Welt hineingetragen werden kann. Es hängt natürlich immer davon ab, was für Menschen die Träger der Gesellschaft sind und von welchen Ideen und Prinzipien sie sich leiten lassen.

Der einzige Ort, an dem das Gute geboren und kultiviert werden kann, ist das Elternhaus. Es ist das Allerheiligste der Menschheit, in dem die Mutter und der Vater die ersten Diener des Heiligen am Altar der menschlichen Seele sind. Im Elternhaus wird dem Menschen die Möglichkeit gegeben, all seine Gaben, Kräfte, Fähigkeiten und guten Eigenschaften zu entwickeln. Das ist der direkteste und natürlichste Weg zur Erreichung jenes Zieles, welches das höchste Gebot des Geistes dem menschlichen Leben gestellt hat. Vom Elternhaus hat die Menschheit im Laufe von Tausenden von Jahren alle menschlichen Tugenden erhalten. Heutzutage wollen die Menschen eine ideale Gesellschaft schaffen, die die Verkörperung alles Guten und Edlen sein soll. Doch vergessen wir nicht, daß wir mit groben Auseinandersetzungen und scharfen sozialen Kämpfen dieses Ideal nicht erreichen werden.

Die einzige Hoffnung auf eine Verbesserung des gesellschaftlichen und des persönlichen Lebens gibt uns die Erziehung, die das Elternhaus dem Kind bietet. Zum Elternhaus müssen dann auch noch die Schulen und alle anderen Einrichtungen hinzukommen, die erzieherischen Charakter haben. Alle müssen zusammenarbeiten, um das allgemeine Ziel zu erreichen. Die Kraft kommt in der Vereinigung zum Ausdruck, doch diese Vereinigung erfordert vorbereitete Elemente, auf denen die Kraft ihre Wirkung ausüben kann. Ohne diese Elemente hat die Kraft für sich allein keine Bedeutung. Diese Veränderung in der Gesellschaft werden wir nur dann erreichen, wenn wir beginnen, uns über die Quelle alles Lebens klar zu werden, wenn in uns der Wunsch entsteht, uns von der Sklaverei zu befreien. Das Böse und das Verderben befinden sich nicht außerhalb, sondern innerhalb des Menschen. Sie sind im Organismus des Menschen selbst eingebettet. Als Folgen bestimmter vorheriger Ursachen sind sie eng verbunden mit unseren Hirnzentren, in welchen uns eine bestimmte Art von Zellen, die gewisse Bestrebungen beherrschen, dazu treiben, Gutes oder Böses zu tun.

Wir wissen, einfach gesagt, noch nicht, wie wir als Menschen leben sollen. Zur Lösung dieses schwierigen Problems hat die Wissenschaft folgende Regel aufgestellt: Jede Mutter und jeder Vater,

jeder Erzieher und jede Erzieherin müssen die menschliche Natur von allen Seiten studieren und die Bedingungen herausfinden, unter denen bestimmte gute und schlechte Eigenschaften entstehen und sich entwickeln. Hier genau liegt die Grundlage für die gute Erziehung. Wir müssen wissen, wie die Fähigkeiten innen im Gehirn angesiedelt sind, in welcher Beziehung sie zueinander stehen; welche Neigungen bei einem Individuum stärker und welche schwächer ausgebildet sind; welche Organe im Gehirnzentrum entwickelt sind und welche nicht. Wenn wir das alles wissen, können wir die Erziehung unserer Söhne und Töchter beginnen, unterstützt von gewissen Erkenntnissen der Wissenschaft. Wenn eine Mutter, die halbwegs gebildet ist, wenigstens oberflächliche Kenntnisse vom Gehirnzustand ihres Kindes hätte, so könnte sie es wahrscheinlich vor vielen zukünftigen Übeln bewahren. Das Eisen muß man schmieden, solange es heiß ist. Genau so ist es auch mit der Natur des Menschen. Sie kann gebildet und erzogen werden, solange sie noch jene ursprüngliche Wärme des jungen und geschmeidigen Lebens enthält, die alles aufnimmt und sich aneignet, was man ihr gibt. Das Gehirn ist der Sitz aller unserer Kräfte und Fähigkeiten.

Aus „Wissenschaft und Erziehung“

DAS SALZ

*„Ihr seid das Salz der Erde;
wenn das Salz schal geworden ist,
womit soll man es salzen?“*

Christus beginnt seine Bergpredigt mit den neun Seligkeiten. Die Seligkeiten, von denen er spricht, haben eine Beziehung zu einer anderen Welt, sie betreffen nicht das irdische Leben. Christus sagt zu den Menschen auf der Erde: „Ihr seid das Salz.“ Ich werde über das Salz sprechen, weil auf der Erde Leben ohne Salz nicht existieren kann. Die physische Welt ist eine Welt des Salzes und nicht des Lichts, was nur die Welt der Engel ist.

„Ihr“ – wer ist das „Ihr“? Faßt dieses Wort nicht im begrenzten Sinne auf. Nur für jene, die glauben, sind mit „Ihr“ die gemeint, deren göttliches Bewußtsein erwacht ist.

Alle Menschen, bei denen dieses Bewußtsein erwacht ist, sind das Salz der Erde. Alle Okkultisten, Kabbalisten, Mystiker verstehen unter dem Wort „Salz“ eine „Kraft des Gleichgewichts“: jenes Element der Kraft, das etwas im Gleichgewicht hält. Man braucht Gleichgewicht, um auf der Straße zu gehen. Wenn man Schiffe baut, so gibt man auf ihren Boden eine Last, Salz, um sie im Gleichgewicht zu halten, so daß sie von den Meereswellen nicht umgekippt werden. Unter dem Wort „Salz“ versteht man jene Kraft, die die Materie verstärkt, sie vor Zersetzung bewahrt und Bedingungen schafft, durch die man mit größeren Kräften in der Welt arbeiten kann. Das Salz ist ein unerläßliches Element auf der Erde für den Gesundheitszustand des menschlichen Körpers. Wenn der Organismus sein Salz verliert, verliert er seine Basis, und infolgedessen treten alle Krankheiten auf. Man sagt von so jemandem: „Er ist ein Neurastheniker.“ Ich sage: Er hat sein Salz verloren, sein Nervensystem hat das Salz verloren, seine Energie ist erloschen.

Wenn wir mit hellseherischen Augen die Nerven, Arterien eines Neurasthenikers sehen würden, würden wir an vielen Stellen die Punkte sehen, aus denen die Energie herausgeflossen ist. So ein Mensch ist schwach. Warum? Weil er das göttliche Salz verloren hat, das die grundlegende Kraft zur Stärkung des menschlichen Lebens auf der Erde ist.

Was sind die Ursachen, die zum Verlust dieses Salzes führen? An erster Stelle sind dies die zügellosen menschlichen Leidenschaften. Der Mensch fühlt nach jeder Leidenschaft, wie ihr Wesen auch sein mag, eine Schwäche. Ihr habt das alle gespürt. Leidenschaften sind nicht erforderlich für Menschen, die Salz haben, sondern nur für jene, die es nicht haben. Christus sagt zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz, und wenn das Salz seine Kraft verliert, d.h. wenn es schal wird, ist es nichts wert, außer daß man es hinauswirft und daß es von den Menschen zertreten wird.“ Und warum wird gerade schales Salz zertreten? Das Zertreten ist eine Reaktion, um das Salz wieder zu salzen. Wenn man leidet, ist das ein Getretenwerden; ihr treibt die Engel hinaus unter die Menschen, und ihr werdet schwach, weil ihr ohne Salz seid. Wenn ihr reich wart, verarmt ihr; wenn ihr klug wart, verdummt ihr. Ihr verliert euer Salz, und wenn ihr das Salz verliert, verliert ihr auch den Lebenssinn; dann entstehen alle widersprüchlichen Lehren, die den Menschen vermittelt werden; sei es nun, ob sie heiraten sollen, ob sie Kinder haben, ob sie ihre Frauen lieben sollen, usw. Es gibt die epiku-

reische Philosophie, nach der der Mann viele Frauen haben soll, und nach der er alles probieren soll. Man kann alles ausprobieren, aber dann wird man von den *klugen Menschen* verstoßen, *solange bis man Salz hat*, und danach kommt der zweite Prozeß: es wird ein Licht kommen, das den Verstand erleuchtet, und *dann* wird man verstehen, warum man leidet. Man wird verstehen, daß diese Dinge nicht in Einklang mit dem Leben stehen. Jeder Gedanke, *jeder Wunsch*, der nicht zur Erbauung der menschlichen Seele dient, der zerstört, ist ein unnötiger Wunsch, ist ein Schalwerden. Stellt diesen Wunsch hin, damit er etwas zertreten werde, um wieder Salz zu bringen.

Wenn ein Mann seine Frau unterdrückt, soll sie sich sagen: „Unterdrücke mich nur, damit ich wieder Salz bekomme.“ Ein Mann, der von seiner Frau unterdrückt wird, zeigt, daß er über kein Salz mehr verfügt. Wenn bei den Bulgaren jemand krank ist, kommt oft der Bärenführer. Der Bär soll den Kranken treten, um ihn so wieder mit Salz zu versehen und zu heilen. Diese Kraft ist in allen Menschen verborgen. Die heutigen Wissenschaftler haben sie verschieden benannt, auch die Okkultisten haben ihr viele Namen gegeben; einer davon ist die Bezeichnung „Magnetismus“. Wenn der Mensch dieses Salz hat, ist er magnetisiert. Wenn ihr dieses Salz habt, werdet ihr in der Magengegend eine angenehme Wärme spüren – am Morgen steht ihr mit einer angenehmen Stimmung auf; wenn ihr kein Salz habt, steht ihr mißgestimmt auf, und ihr werdet den ersten, der euch in die Quere kommt, beleidigen. Ihr springt ihn an, seid zornig; und dieser Zorn bedeutet, daß dieser Mensch euch bittet, ihn ein bißchen zu treten, um wieder Salz zu erlangen. Der, der zu euch kommt, um getreten zu werden, hat dieses Salz, und er stellt sofort einen Ausgleich zur Erzürnung her.

Ich möchte, daß ihr aus Erfahrung die Abhandlungen, die ich euch mitteile, überprüft, und ihr werdet ein solches Ergebnis feststellen. Stark ist nur der Mensch, der eine tiefe Überzeugung in etwas hat, der eine Erfahrung gemacht hat, denn, wenn ihr allen glaubt, seid ihr ohne Salz.

Ich glaube, daß Gott zu den Menschen über Salz gesprochen hat, die es haben. Wenn du Salz hast, sagt ER zu dir: „Wenn du aufstehst, wirst du in den Weinberg gehen und ihn umgraben; du wirst auf das Feld gehen und es bestellen.“ Wenn du ein Richter bist, wirst du Prozesse führen, usw., und ihr werdet IHN verstehen. Wenn du kein Salz hast, werden sie dich treten, dich berauben, dir das Geld, die Frau, die Kinder und das Haus nehmen. „Diese Men-

schen müssen getreten werden“, sagt der Herr, „die ihre Arbeit auf der Erde nicht erfüllen können.“

Die Menschen fragen sich oft: „Warum geht es in der Welt nicht gut zu?“ – Es gibt kein Salz in der Welt. Gebt den Menschen Salz! Man braucht nicht viel Salz. Man braucht ein viertel Kilogramm von dem Salz, von dem ich spreche. Damit kann man das ganze bulgarische Volk mit Salz versehen, und es kann für mindestens hundert Jahre ein ausgezeichnetes Volk werden. Wißt ihr, wie lange man in euren Fabriken arbeiten muß, um dieses Salz zu erhalten? Ein Wissenschaftler hat eine Untersuchung über die Urmaterie gemacht, aus der die Welt geschaffen ist; er beweist, daß sie tausendmal leichter ist als Wasserstoff – und daß, wenn man nur ein Gramm dieser Urmaterie gewinnen will, alle Fabriken dreitausend Jahre lang arbeiten müssen.

Ihr seid das Salz, und ihr müßt euer ganzes Leben dem widmen, um dieses Salz zu gewinnen. Wenn du ein Gramm von diesem Salz hast, wirst du der reichste Mensch dieser Welt sein; und dann wirst du die Menschen heilen. – Wenn du in ein Haus gehst, wo Mann und Frau sich streiten, sich nicht verstehen, dann gib etwas von diesem Salz. Es wird sofort Frieden und Harmonie eintreten. Kinder streiten sich – gib etwas Salz; Richter streiten sich – gib etwas von diesem Salz; Völker führen Krieg – gib etwas von dem Salz, und sofort wird zwischen ihnen Frieden und Harmonie herrschen.

Ihr sagt euch: „Was für ein alchemistisches Element ist dieses Salz, welche mächtige Kraft hat es!“ Wenn ein Priester, der dieses Salz hat, in die Kirche geht, werden alle verstummen, werden sich ihm zuwenden. Die Menschen suchen Salz, da man ohne dieses keinen Erfolg hat.

Wenn ich so zu euch spreche, dann geschieht das nicht, um euch zu verurteilen – ich verurteile niemanden –, sondern nur, um einen Fehler aufzuzeigen, den nicht nur die Bulgaren, sondern den alle haben. Jeder auf der Erde hat Mängel. Wenn wir vollkommen wären, wären wir unter den Engeln, bei Gott. Da wir uns erziehen müssen, hat uns Gott auf die Erde geschickt, den Ort der Weisheit, wo diese wichtigen Lektionen gelernt werden.

Heute predige ich euch über das Salz. Warum? – Ihr wollt alle glücklich sein. In der Tat, jeder kann glücklich werden, aber ihr müßt euch die Kunst aneignen, dieses Glück nicht nur zu erreichen, sondern es auch zu erhalten. Ihr steht morgens auf, seid in einer guten Stimmung, und ihr sagt: „Wie glücklich bin ich!“ Es

vergehen fünf, zehn Minuten, und ihr verliert dieses Gefühl, dieses Glück. Warum? — Ihr habt kein Salz in euch. Unter „Salz“ versteht man die Welt mit all ihren Formen. Da ihr eine formlose Essenz nicht begreifen könnt, darum sage ich, daß die Welt real wirklich und real unwirklich ist. Real wirklich ist diese Welt in allen Formen mit Inhalt, real unwirklich in Formen ohne Inhalt. Es gibt Menschen, die real unwirklich sind, da sie zwar einen Körper, aber kein Salz haben. Wenn man kein Salz hat, kann man nicht verstehen, was das göttliche Licht, die göttliche Güte und Liebe ist. Nur durch Salz, durch Ausgeglichenheit eures Verstandes und Herzens, in einem absolut ruhigen Zustand, kann man diese göttliche Welt begreifen.

Christus sagt: „Schal gewordenes Salz soll man hinauswerfen und zertreten.“ Deshalb habe ich mehrmals gesagt, daß Leiden unerlässlich sind, daß sie der Weg sind, um wieder Salz zu erlangen; das Salz ist der Weg zum Licht, das Licht zur Liebe, und die Liebe zu Gott.

Wenn wir uns auf den Weg machen, Gott zu suchen, wird die Welt sofort eine andere Form annehmen als bisher. Alle, die mich diesen Morgen hören, denken manchmal, daß die Welt einen Sinn hat, manchmal, daß sie keinen hat, daß sie sehr bedrückend ist. Ihr habt Freunde — sie verstehen euch nicht; Kinder — sie lieben euch nicht; wenn ihr unter Gläubigen seid — sie verstehen euch nicht. Es ist jetzt die Kunst, den Fehler von jemanden zu verstehen — ob sie kein Salz haben oder ihr. Ein Kind hat Salz, das ist richtig; daß ein Kind kein Salz hat, ist nicht richtig.

Wenn du kein Salz hast, wirst du sagen: „Man muß mich treten.“

Alle Menschen sind Teile von Gott, von SEINEM gewaltigen Organismus, und so ist es gleichgültig, wer euch tritt; vergeßt nicht, daß es von Gott kommt — in allen Fällen treten euch göttliche Hände oder Füße. Das ist tausendmal angenehmer, als wenn euch irgendein Bär tritt, wie es die Bulgaren praktizieren. Ein Engländer machte seine eigene Erfahrung. Er ging nach Indien, um das Leben der Inder zu studieren. Da er gerne Sport betrieb, nahm er eines Tages sein Gewehr und ging in einen unwegsamen Wald auf die Jagd. Er trug sein Gewehr in der rechten Hand, und auf einmal warf ihn ein kräftiger Schlag auf seine linke Hand zu Boden. Der Schlag war von einer Tigerin verursacht worden; sie nahm ihn und trug ihn zu ihrem Bau, zu den kleinen Tigern. Die Tigerin sagte zu ihren Kindern: „Haltet diesen Engländer, tretet ihn gut, gebt ihm

eine gute Lektion. Und wenn er versucht, seinen Kopf zu heben, dann tretet ihr ihn oben." Der Engländer wollte seinen Kopf heben, um zu sehen, was man mit ihm machte, aber die Tigerin sagte: „Schau nicht auf, es ist nichts, ich unterrichte nur meine Kinder.“ „Ich habe mich nicht darüber geärgert, daß du mir die linke Hand gebrochen hast, sondern darüber, daß mir auf den Kopf getreten wurde und ich keine Möglichkeit zu schauen hatte“, sagte der Engländer.

Alle, die kein Salz haben, werden unter die Krallen eines Tigers kommen. Wenn junge Menschen heiraten, in die Kirche gehen, liest ihnen der Priester ein Gebet, und alle küssen sie. Nach einem Monat trennen sie sich. Der Tiger hat die Braut oder den Bräutigam genommen. Diese Menschen haben das Salz verloren, und sie werden hinausgestoßen. Wenn eine Scheidung zwischen ihnen stattfindet, sind sie schal geworden, und solche Menschen sollen sich nicht am selben Ort befinden. Mann oder Frau, sie mögen sich treten. Die Bulgaren heilen sich, indem sie sich treten: das ist eine angenehme Massage.

Dieses Salz ist unerlässlich für euch, es ist unerlässlich für den Organismus, auf physischer Ebene. Es ist notwendig für eure Gefühle und Gedanken. Das Gesetz gilt allgemein, sowohl für die physische Welt als auch für die Welt der Engel und für die göttliche Welt.

Die zeitgenössischen Philosophen benennen die Qualitäten der geistigen Welt unterschiedlich, z.B.: Einen Menschen mit Salz bezeichnen sie als moralisch, einen Menschen ohne Salz als unmoralisch. Sie sagen von jemanden: „Dieser Mensch ist hochintelligent, gescheit“, was bedeutet, daß er das Gesetz des Gleichgewichts befolgt, daß er Salz hat.

Klugheit bedeutet Salz, d.h. unter dem Wort „Klugheit“ versteht man jenen Zustand, der alle Menschen zu arbeiten befähigt. Das Salz stellt den Grund dar. Ohne Salz kann man in der Welt nichts haben; die Erde wäre ohne Salz eine Wüste, alles würde zugrunde gehen. Das Salz ist der Dünger, der sich seit Jahren angesammelt hat. Von ihm kommen andere Kräfte, die unseren Organismus aufbauen. Um dieses Salz nicht zu verlieren, sollt ihr euch vor ungesetzmäßigen Wünschen schützen.

Ich will euch eine mythische Erzählung anführen: Einst, in der Vergangenheit, wurde in einem Zarenhof eine Tochter geboren, das schönste Mädchen auf der Welt. Als sie groß geworden war, fand ihr Vater, um sie zu verheiraten, einen Freund, einen jungen,

guten Mann. Diese jungen Leute wurden vom Himmel so geliebt, daß der Herr einen Vertreter der Engel aussandte, um bei ihrer Hochzeit auf der Erde teilzunehmen. Als der Engel auf die Erde kam, verliebte er sich in das Mädchen und wollte nicht mehr in den Himmel zurückkehren. Er begann zu überlegen, wie er dieses Mädchen bekommen könnte. Der Herr wartete einen Tag, zwei Monate, aber der Engel kam nicht zurück. Um dem Engel seine bösen Folgen der unrechten Wünsche zu zeigen, verwandelte der Herr ihn in einen Vogel, der von Zweig zu Zweig hüpfte, von einem Zweig zum anderen flog, doch von allen Vögeln gemieden wurde. Er konnte sich diese Leiden nicht erklären. Eines Tages ließ er sich auf einem Baum nieder und begann sein Leben zu bemitleiden. — Unter diesem Baum waren gerade vier Räuber versammelt, um sich ihre Beute zu teilen. Sie teilten alles gleichmäßig unter sich auf. Danach beschlossen zwei von ihnen, in die Stadt zu gehen und Nahrung, Brot, zu kaufen, um ein Festmahl zu veranstalten. Sie gingen weg, kauften Brot, aber auf dem Weg kam ihnen der Gedanke, der Nahrung Gift beizumischen, so daß sich die zwei anderen, wenn sie sie essen, vergiften und sie deren Reichtum unter sich teilen könnten. Die zwei Räuber unter dem Baum beschlossen, als sie auf ihre Freunde warteten, daß sie die beiden, wenn sie zurückkommen, erschießen und ihren Reichtum unter sich teilen würden. Als die zwei Räuber von der Stadt näher herankamen, erschossen sie diese von weitem, aßen von der Nahrung und vergifteten sich. — Erst jetzt verstand der Engel, was die Folgen von ungesetzmäßigen Wünschen sind und warum er leidet.

Wenn euch der Herr auf eine Hochzeit schickt, an der dieser Engel teilnimmt, dann werft keinen Blick auf ihn. Man soll sich davor hüten, wie dieser Mann zu sagen: „Mir wird sie gehören!“ oder wie diese Frau: „Mein wird er sein!“, denn sonst werdet ihr in dem Wald lange singen. Ich frage euch: „Seid ihr nicht solche Vögel, die vom Himmel verstoßen worden sind?“

Einige fragen: „Warum sind wir vom Himmel gekommen?“ Wir sind alle herabgekommen, um zu lernen, daß ungesetzliche Wünsche böse Folgen haben und um zu verstehen, daß der Mensch, der kein Salz hat, weit von Gott entfernt ist. Die Menschen suchen Freiheit, deshalb schickt sie der Herr auf die Erde; aber er sagt ihnen: „Lebt nach dem Gesetz meiner Freiheit.“ Und das Schlechte an den Menschen ist, daß jeder nur Freiheit für sich will. Nach dem göttlichen Gesetz soll man die Beziehungen, die zwischen uns bestehen, verstehen.

Das Gesetz des Salzes ist folgendes: Was du für dich selbst wünschst, das verweigere auch anderen nicht.

Gib ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Wenn jemand einen Acker oder einen Weinberg hat, beneide ihn nicht, sondern danke dafür, daß dieser alles hat. Wenn du siehst, daß jemand auf einem Pferd reitet, dann sage nicht: „Ein Bär wäre besser als dieses Pferd!“ Sei dankbar, daß dieser ein Pferd hat. Es ist seiner würdig. Du siehst ein schönes, gut eingerichtetes Haus, begehre es nicht. Wenn du Salz hast, wirst du alles haben, was du brauchst. Ihr sagt zum Herrn: „Wir wollen von jetzt ab Salz.“ Um die jetzigen Menschen von dieser großen Wahrheit zu überzeugen, muß man lange argumentieren; mit einigen kann man einen Versuch machen, bei anderen kann es plötzlich sein, daß man sich versteht. Mit Menschen, bei denen der geistige Horizont nicht entwickelt ist, muß man argumentieren; das ist ein Tasten in der geistigen Welt. Mit Hilfe des Gefühls bauen sie sich Schritt für Schritt ein klares Verständnis von etwas auf, das sie nicht sofort begreifen können. Wir gebrauchen in unseren Überlegungen über Gott dieselbe Analogie wie zur Bildung des Verständnisses über ihn. Alle philosophischen Schulen mit ihren dicken Büchern, in denen sie Fragen über Gott abhandeln, tasten mehr oder weniger nah an der Wahrheit herum.

Einige haben den kleinen Finger von Gott gespürt und sagen: „Welch kleines Fingerchen hat Gott.“ Jemand hat SEINE Hand gespürt und sagt: „Was für eine große Hand hat Gott!“ Einer hat SEINE Schulter oder SEINEN Kopf gespürt, und nach diesem richtet sich sein Verständnis von IHM. Aber das ist nur die äußerste Seite von Gott – die Natur macht es offenbar.

Es wäre verwunderlich, wenn jemand, der sich auf die Dachziegel meines Hauses niederläßt, sagen würde: „Ich verstehe jetzt Herr Dunov; er ist hart, weil ich die harten Dachziegel spüre.“ Wenn er etwas Weiches spürt, wird er sagen: „Wie weich ist Herr Dunov!“ Ich kann gleichzeitig hart und weich sein. Was versteht ihr unter „hart“? Hart wie ein Stein oder hart in seinen Überzeugungen? Infolgedessen kann man vom äußeren Herumtasten kein wahres Verständnis von etwas haben, sondern nur verworrene Vorstellungen. Wenn ihr nicht genügend Salz habt, werdet ihr schal und sagt: „Das Leben ist nichts, außer Essen und Trinken.“

Ich bin nicht gegen das Essen – denkt das nicht –, denn wenn ein Mensch auf die Erde gekommen ist, wird er essen und trinken. Ich empfehle das Hungern, das unnatürliche Fasten nicht. Ich verstehe

Fasten in einer anderen Beziehung: jeder ißt soviel, wie für die Erneuerung seines Körpers unerläßlich ist. Jeden Tag brauchen wir eine gewisse Menge Brot, Wasser und Luft, um unseren Körper zu erhalten. Einige denken, daß sie besser werden, wenn sie nichts essen; nein, wenn man nichts ißt, wird man schlechter. Wenn man einen Menschen besser machen will, soll man ihn ernähren, wenn er hungrig ist; man soll ihm zu trinken geben, wenn er durstig ist; und wenn man ihm Brot und Wasser gibt, soll man ihm auch ein wenig von seinem Salz geben, und er wird sich bessern. Wenn man ihn nicht ernährt, begeht man ein Verbrechen. Wenn man jemanden trifft, der verzweifelt ist und sich umbringen will, soll man ihm nicht den Ratschlag geben, daß dies nicht gut ist, daß man nicht den Mut verlieren darf, sondern man soll ihn mit nach Hause nehmen, ihm zu essen geben, seinen Durst löschen, so wie man es selber zu tun pflegt; und nach ein bis zwei Stunden, wenn er die Nahrung verdaut hat, sag zu ihm: „Komm jetzt, wir wollen uns ein wenig unterhalten.“ Veranlasse, daß der Mensch darlegt, warum für ihn das Leben so düster ist. Gib ihm Hinweise und zeige ihm Wege, die er einschlagen kann. Deshalb hat ihn dir der Herr für diesen Tag geschickt. Wir beten oft: „Vater unser, der du bist im Himmel, wie auch auf der Erde, zu uns komme dein Reich, dein Wille geschehe“, aber wenn du seinen Willen nicht erfüllst, so wie er es dir zeigt, bedeutet das, daß du diesen Tag ohne Salz bist. Ihr könnt diesen Versuch machen: Wenn ihr nicht gut gelaunt seid und trefft einen Bekannten, der noch schlechter gelaunt ist, dann ladet ihn in euer Haus ein, gebt ihm zu essen, und ihr merkt nicht, wie Gott euch zwei wieder mit Salz versehen hat. Eine Frau, die mit ihrem Mann unzufrieden ist, trifft eine andere, die noch unglücklicher ist, und während sich die zwei unterhalten, wird Gott ihnen Salz geben.

Das ist die positive christliche Philosophie.

Oft sagt man: „Man darf nicht viel Bohnen oder Fleisch essen: es bleiben Ablagerungen zurück.“ Aber fragt euch: Warum essen die Menschen so viel? Um sich Salz anzueignen. Wenn sie über ausreichend Salz verfügen, essen sie nicht viel. Wenn ihr normal werdet, dann kann man über eine höhere Lebensphilosophie sprechen. Ihr könnt folgende Erfahrung machen, weil ihr alle von der realen Welt seid. Vielleicht sagt ihr euch: „Dem Dunov fiel es ein, zu uns von Salz zu sprechen; wissen wir denn nicht, von welcher Notwendigkeit es für uns ist?“ Ich spreche über das Salz, damit ihr diese einfache Erfahrung macht. Haltet ein, denkt fünf bis zehn

Minuten über das Salz nach, über seinen Einfluß auf den Organismus, auf die Gefühle, die Seele und den Verstand, und seht dann, welche Veränderung bei euch eintritt, was ihr fühlt. Warum ist gerade Salz ein so aktives Element? Oft beklagen sich die Menschen bei mir, daß sie schlecht gelaunt, unglücklich waren, und ich sage ihnen: „Ich kenne das, weil auch ich auf der Erde bin.“ „Ja, aber deine Lage ist vollkommen anders als die, in der wir sind.“ Der Unterschied ist nur der, daß ich mehr Salz habe. Ich werde dir von meinem Salz geben, aber du mußt es gut anwenden, es gut verteilen. Wenn du ein wenig Joghurtferment hast, wirst du davon für das nächste Mal etwas aufbewahren. Wenn ihr Milch zu euch nehmt, läßt ihr das Ferment davon übrig. Ich lehre den heutigen Menschen, nicht alles aufzuessen, weil solche Menschen dadurch Gott bestehen. In so einem Fall seid ihr jenem Bulgaren ähnlich, dem man Kredit gewährt hat, und der sich auf den Weg gemacht hatte, um damit unnötige Sachen zu kaufen. Der Geldgeber, der das sah, wollte sein Geld zurück; er sagte: „Du bist nicht der Mensch, der mit Geld umgehen kann, und deshalb verdienst du es nicht.“

Wenn Gott sieht, daß ihr mit dem Leben nicht richtig umgeht, nimmt er es sich. Wieviele von euch waren gesund, fröhlich, glücklich, und sind jetzt schwach. Warum? — Weil ihr mit dem Leben nicht umgehen könnt. Wenn ihr Salz in euch habt, werdet ihr gesunde Menschen mit einem gesunden Herzen und Körper sein.

Konzentriert euren Verstand auf das Salz, auf dieses Element des Gleichgewichts und des Aufbaus, und bemüht euch, es zu bewahren. Dieses Element nennen die Inder „Prana“, d.h. eine Kraft, die Leben in sich trägt. Es befindet sich in der Luft, in der Nahrung und im Wasser — von da strömt es aus.

Jetzt sage ich euch, wie ihr essen sollt. Wir fangen in dieser Welt mit dem Essen an. Wenn ihr mit dem Essen beginnt, ist die erste Bedingung, daß ihr jegliches Unbehagen von euch entfernt. Und wenn man etwas Brot hat, soll man es lieb gewinnen, damit diese Energie, die in ihm enthalten ist, euren Organismus durchdringen kann, so daß ihr ein angenehmes Gefühl verspürt. Aber was passiert jetzt? Die Frau hat ganze vier Stunden gekocht, und sie hat ein wirklich vorzügliches Essen zubereitet; da kommt der Mann von draußen: unzufrieden, finster, die Frau steht ganz geknickt da, und siehe da, jegliches Salz verschwindet. Am zweiten Tag ist aber

die Frau über etwas unzufrieden — ihr eßt und eignet euch nichts von diesem Salz an, weil ihr unzufrieden seid. Unzufrieden sind auch der Mann und die Frau. Der Mann sagt: „Frau, was ist mit dir?“ Die Kinder sagen: „Mutter, was hast du?“ Das zweite Mal kauft der Mann Fleisch, Butter und Eier, wieder sind im Haus alle unzufrieden! Um zufrieden zu sein, sollst du ihr sagen: „Alles ist vorzüglich, Frau!“ Wenn man die Nahrung kaut, dann wird man sehen, wie geschmackvoll sie ist, welches angenehme Gefühl, welches Glück und welche Zufriedenheit man verspürt.

Jetzt beklagt man sich: „Wie kann man mit einem viertel Kilogramm Brot leben?“ Und unsere Unzufriedenheit schafft unangenehme Gefühle. Ihr sagt euch: „Wenn mein Magen leer ist, verstehe ich nichts von diesem Essen.“ Dein Magen ist nicht leer, nur dein Verstand und Herz. Ich habe einige Erfahrungen mit der Nahrung gemacht, ich habe zwei Äpfel und ein wenig Brot gegessen, und ich war zufrieden. Es wird nicht nur das Viele, sondern manchmal auch das Wenige mit Dankbarkeit gesegnet. Verachtet dieses wenige Salz in der Welt nicht, es ist wie ein kleines Weizenkorn, aus dem etwas Großes wächst.

Das erste, was uns bevorsteht, ist, dieses Gefühl der Zufriedenheit zu entwickeln, das in uns existiert. Der Mann brachte ein viertel Kilogramm Fleisch, ein viertel Kilogramm Brot; dafür ist er Gott dankbar. Dann vermehrt es sich, weil im Lebenden der Magnetismus eine Kraft hat, nach der alle Teile, die mit dem zentralen Magnetismus eine gleichartige Vibration haben, sich anziehen. Wenn ihr über die Nahrung, die ihr gebraucht, zufrieden seid, könnt ihr von außen solche Elemente sammeln, die notwendig sind, um euch zufrieden zu stellen. Einige sagen: „Man soll kein Wasser trinken, es ist für die Frösche — für uns ist der Wein da.“ Ihr werdet Wasser trinken, und zwar für das durstige Herz hundert bis hundertfünfzig Gramm in Schlucken. Ihr werdet am Tag ein halbes bis zu einem Kilogramm Wasser trinken, aus dem ihr die unerläßliche Nahrung für eure Arterien schöpft. Ihr werdet tief atmen, und zwar durch die Nase, nicht durch den Mund, damit ihr nicht viel Staub aufnehmt. Wenn die heutigen Menschen lernen, diese Elemente so aufzunehmen — die Nahrung, das Wasser und die Luft —, wird das andere von selbst gesegnet werden. Denkt nicht, daß in euch, in eurer Seele erst jetzt etwas geschaffen wird. Nein, in euch sind viele Gefühle verborgen. Die menschliche Seele ist reich und wartet auf Gelegenheiten, sich zu entwickeln. Das erste, das sich bei euch entwickeln muß, ist die Dankbarkeit für alles, was ihr habt. Seid

nicht so wie jener Engel, von dem ich euch erzählt habe. Wenn alle dieses große „Gesetz der Dankbarkeit“ sich zugrunde legen, dann vermindert sich mindestens fünfzig Prozent aller Arbeit auf der Erde.

Und dann werden auch die Engel, wenn sie sehen, daß wir vom Weg abgekommen sind, kommen und uns helfen. Denkt nicht, daß wir alleine in der Welt sind. Wühlt die Erde durch und seht, wie die Würmer beim Pflügen helfen, wie Mikroben zusammen mit dem Bauern den Boden herrichten, und wie noch andere Elemente das Weizenkorn bilden. Bei all dem sind wir Kinder, die mit dem zufrieden sind, was ihnen der Vater bringt. Jedes Kind soll seinem Vater danken dafür, was er seinem KIND schenkt; und küßt es seinen Vater nicht, wenn er ihm etwas mitbringt, dann hat es kein Salz.

Manche Eltern sagen: „Mein Engelchen!“, doch ein Engelchen ohne Flügel ist die Tochter, die weder Vater noch Mutter dankt und sie auch nicht küßt.

Ihr, die ihr mich hört, werdet mit den anderen auf dieselbe Art und Weise sprechen. Dann werden wir durch Erfahrung feststellen, daß dieses Salz für alle unerläßlich ist. Heute tritt der Herr die Menschen, versieht die Welt, die Engländer, die Deutschen, die Russen, die Franzosen usw. mit Salz.

Von jetzt an kommt das Gute. Ich wünsche euch, daß ihr, wenn ihr in euer Haus geht, wenigstens ein Gramm Salz euch aneignet, auf daß ihr gesunde Glieder in eurer Familie, in der Gesellschaft, im Volk werdet, daß ihr für alles dankbar seid; nur dann werdet ihr Segen erhalten. Dann werdet ihr klug, gut, fleißig und arbeitsam sein.

Diese Rede wurde am 25. März 1917 in Sofia gehalten

DAS LICHT

*„Ihr seid das Licht der Welt“
(Math. 5, 14)*

Im vorhergehenden Traktat sprach ich über das Salz – das erste göttliche Element – und heute werde ich über das zweite Element sprechen, das Licht. Ich werde mich bemühen, die Worte von Christus in der heutigen Sprache wiederzugeben, so wie man im 20. Jahrhundert spricht. Was versteht Christus unter dem Wort „Licht“? Jedes Wort hat seinen Sinn. Nur wenn es einen gewissen Effekt im Verstand oder im Herzen des Menschen hervorruft, nur dann wird es verstanden. Wenn ihr ein Streichholz nehmt, könnt ihr nur einen Effekt verstehen; wenn ihr es anzündet, einen anderen. Folglich sind Wörter in der gesprochenen Sprache wie Streichhölzer, und jedes muß seine Schachtel und sein Feuerzeug haben, damit man zur rechten Zeit das Streichholz anzünden kann; und so kann auch jedes Wort seinen Effekt hervorrufen. Wir dürfen nicht wie kleine Kinder sein – und nur die Streichhölzer aus der Schachtel nehmen, um sie anzuzünden und wegzuwerfen. Das ist keine Philosophie.

Es gibt viele zeitgenössische Autoren, die beständig Streichhölzer nehmen, sie anzünden und dann wegwerfen. Ich frage: Welchen Effekt können sie mit diesen angezündeten Streichhölzern hervorrufen? Urteilt selbst, was für ein Effekt hiervon entsteht. In der künftigen Rede muß man Salz haben, da darin das Licht enthalten ist. Für das Licht habt ihr noch ein unklares Verständnis. Die Wörter „Helligkeit“ und „Licht“ sind von ein und demselben Stamm, aber Helligkeit ist eine Widerspiegelung von Licht. Das Licht ist eine Verbindung mit jenem göttlichen Element, das sich mehr im göttlichen Verstand befindet, das uns die Überlegungen verständlich macht, so daß wir eine Logik, einen Inhalt und einen Sinn in unseren Gedanken haben.

In der heutigen Wissenschaft streiten sich die Physiker darüber, ob das Licht von der Sonne oder von etwas anderem kommt. Einige Wissenschaftler bestreiten, daß es von der Sonne kommt; sie behaupten, daß es eine besondere Energie ist, die an die Erdoberfläche gelangt, sich an ihr bricht und so eine Lichtwiderspiegelung ergibt. Das Leuchten ist ein innerer Prozeß. Es ist ein Element, das man überall spüren kann. Das Leuchten ist etwas sehr Reales in der Welt. Es ist tausendmal realer als diese Welt: es schafft den

menschlichen Gedanken, seine Wünsche, es ist die Verbindung zur geistigen Welt und existiert in Form des heutigen Äthers; es ist die Hülle des menschlichen Geistes, des Verstandes, und ohne dem kann niemand denken oder fühlen. Alle, die in der Schule waren, die ein Gymnasium hinter sich haben, die Schwierigkeiten beim Lösen von irgendwelchen Aufgaben hatten, wissen, daß diese Aufgaben nicht auf einmal klar werden, sondern, daß einem, wenn man einige Zeit darüber brütet, eine Erleuchtung kommt und die Aufgaben sich lösen lassen. Das Leuchten bzw. das Licht erleuchtet förmlich.

Ich werde euch einige Regeln geben, damit ihr alles überprüfen könnt, denn ich spreche zu euch nicht nur von der Theorie, sondern ich spreche über eine positive Wissenschaft, die man in der Praxis erproben kann. Das Licht ist der gesundheitliche Zustand des menschlichen Verstandes, die Atmosphäre, in der der Mensch beständig leben muß. Wenn Schriftsteller dieses Licht verlieren, werden sie unschöpferisch; wenn Lehrer es verlieren, verlieren sie ihre Unterrichtsmethoden und können nicht mehr lehren; wenn Mütter es verlieren, fehlt es ihnen an Geduld und Liebe, und sie können nicht erziehen. Wenn ihr kein Licht in euch habt, kann sich euch Liebe, Wahrheit nicht offenbaren. Christus sagt: „Ihr seid das Licht.“ Wer „Ihr“? Das erste Element ist das Salz, das Gesetz des Gleichgewichts, das alle Kräfte im Gleichgewicht hält; das zweite Element ist das Licht, es baut etwas auf und läßt etwas wachsen, d.h. alle Gedanken und Wünsche wachsen im Licht und entwickeln sich gesetzmäßig. Ein Mensch, der im Licht lebt, ist wie ein fruchtbarer Baum, der auf fruchtbarem Boden wächst.

Auf ihm werden alle Früchte reif. Wenn in eurem Hirn philosophische Gedanken herumwandern, freut euch nicht; das ist vielleicht ein Aufblühen. Um zu prüfen, ob ihr Licht habt, kontrolliert eure Gedanken, wo sie beginnen, wo sie ihre Wurzel haben. Wenn ein Mensch nicht bereit ist, für einen seiner Gedanken zu sterben, bedeutet das, daß dieser nicht in ihm entstanden ist. Bevor ich dazu übergehe, diese Frage näher zu erörtern, werde ich ein Beispiel aus dem bulgarischen Leben anführen. Ich habe die Aufgabe, diese Beispiele zu beleben, ihnen einen Inhalt zu geben. Das jetzt zitierte Beispiel ist oft gehört worden, aber ich gebe ihm einen neuen Charakter.

Man erzählt, daß ein Türke zur Zeit des Jochs über die Bulgaren einen bulgarischen Kaufmann besuchte. Als er in dessen Zimmer

kam, sah er an der Wand drei Ikonen und darunter ein brennendes Licht. Die Ikonen waren: der hl. Georg auf dem Pferd, die hl. Gottesmutter und der hl. Nikolaus. „Warum hast du diese drei Ikonen?“ fragte er den Kaufmann. „Sie schützen mich vor allem Bösen, und bis jetzt ist mir nichts Böses widerfahren“, antwortete ihm der Kaufmann. „Merkwürdig, ich habe nur Diener, bezahle sie, aber sie schützen mich nicht so“, sagte der Türke. „Was kosten diese Ikonen?“ fragte er. Er kaufte drei Ikonen, brachte sie nach Hause und stellte vor sie eine angezündete Kerze. Er schickte alle Diener aus dem Haus und sagte: „Ich brauche keine Diener mehr. Ich habe jetzt treue Menschen gefunden, die mein Haus beschützen.“

Aber eines abends drangen Räuber in sein Haus und beraubten ihn. Er trat vor die hl. Gottesmutter und sagte: „Vor dir kann ich mich nicht beklagen, du bist eine junge Frau, du hast ein kleines Kind, du mußt dich mit ihm beschäftigen.“ Er wandte sich an die Ikone des hl. Georg und sagte: „Auch vor dir kann ich nicht klagen, du bist ein junger Mann, du mußt das Pferd reiten.“ Zuletzt wandte er sich an den hl. Nikolaus und sagte: „Du bist ein alter Mann, hast kein Kind, kein Pferd, und deshalb bestrafe ich dich.“ Und wirklich, er drehte die Ikone des hl. Nikolaus mit dem Kopf nach unten. Darauf fand der hl. Nikolaus auf irgendeine Weise den gestohlenen Reichtum, und damit wurde die ihm auferlegte Bestrafung außer Kraft gesetzt. Und der Türke sagte: „So will ich dich.“

Was stellte die hl. Gottesmutter dar? Sie stellte eine Frau mit Herz dar: Das Kind ist das Herz, das sie erzieht. Der Mensch ist in die Welt gekommen, um sein Herz zu erziehen, daß er es wie ein Kind betrachte. Ihr fragt: „Warum gebären die Frauen?“ Durch das Gesetz des Gebärens lehrt euch Gott, wie man sein Kind erziehen soll, d.h. wie ihr euer Herz betrachten sollt. Wenn die Mutter dem Kind oft Milch gibt, dann wird es gesund, aber wenn die Milch verdorben ist, stirbt das Kind.

Was stellt die Ikone des hl. Georg dar? Der hl. Georg stellt den menschlichen Verstand dar, und das Pferd seinen physischen Körper. Der Mensch muß sein Pferd reiten; wer sein Pferd nicht reitet, der ist verloren. Man muß das Pferd gut ernähren, aber nicht überfüttern, damit es sich nicht überfrißt.

Was stellt die Ikone des hl. Nikolaus dar? Der hl. Nikolaus stellt einen Menschen mit einem guten Herzen und einem guten Verstand dar, der sich auf die höchste Stufe des Lebens schwang, auf das geistige göttliche Leben. Er muß sich mit der Erziehung der

gesamten Menschheit beschäftigen, für ihn müssen alle Menschen wie Kinder sein; er muß sich für andere aufopfern, wie sich eine Mutter für ihr Kind aufopfert.

So, wie der hl. Georg sein Pferd gut ernährt, so sollen die klugen Alten auf die Jungen schauen, und sie mit ihrem Verstand und mit ihrem Herzen zu einem geistigen Leben bringen. Deshalb sagt Christus: „Eine Stadt auf einem Hügel kann nicht verborgen bleiben.“ Wenn ihr Licht habt, werdet ihr es leuchten lassen können.

Wenn ein Chiromant eure Hand anschaut, wird er euch sagen, ob ihr Licht habt oder nicht; es ist so, wie wenn ihr in eine europäische Stadt kommt und von der Anordnung der Stadt und von den Häusern auf die Menschen schließt. Wenn ihr in ein Haus kommt, seht ihr, was die Hausfrau liebt. Wenn die rote Farbe vorherrscht, ist sie eine Frau der Lust, ist sie unbeständig. Jene, die rote Mützen, Gürtel tragen, meinen, daß die Welt ein Schlachtfeld ist, daß man kämpfen muß. — Ich negiere den Kampf nicht, aber er muß auf dem göttlichen Gesetz begründet sein, er muß das Leben schützen; wenn er es zerstört, bedeutet dies eine Anarchie. Der Kampf hat die Freiheit als Ziel, und das Licht hat nur das als Ziel, was uns frei macht. Unter dem Wort „Freiheit“ versteht man die göttliche Harmonie in unseren Gedanken und Wünschen, so daß alles in der Welt in Ordnung gebracht wird, d.h. daß jeder an seinem Platz ist; jeder erfüllt die Bedingungen, die sich in seinem Gehirn, in seinem Herzen verborgen halten.

Die zeitgenössischen Wissenschaftler wiegen die Gehirne von Verstorbenen für verschiedene Untersuchungen. Im Gehirn bildet sich der menschliche Gedanke ab. Es ist wie ein Garten. Wie es im menschlichen Gehirn festgelegt ist, so werden auch die Gedanken sein. Im Gehirn gibt es dieselben Zonen wie auf der Erde. Darin wachsen die Gedanken genau so, wie auf der Erde die Blumen wachsen. Jeder Gedanke hat eine Form, die den Charakter eines Schafes, eines Wolfes, eines Bären, eines Fuchses, einer Schlange, einer Spinne, einer Ameise annehmen kann; und all diese Formen sind Eigenschaften, die den menschlichen Charakter bilden. Und dieses Leuchten, d.h. dieses Erleuchtetsein, tritt nach demselben Gesetz ein, wie das Licht von oben kommt, und es baut alles im Menschen auf, schafft sowohl gutes wie auch schlechtes Leben. Und es besteht kein Unterschied, ob es sich um Wölfe oder um Schafe handelt. Und wenn sich diese Lebewesen beim Licht beschweren, daß sie leiden, sagt es ihnen: „Fürchtet euch nicht, im nächsten Jahr werde ich euch wieder erschaffen, arbeitet nur ein

bißchen.“ Wenn wir uns beklagen, daß es in unserem Leben Leiden gibt, sagt uns das Licht: „Gebt acht, ich schaffe euch das Notwendige.“ Aber es duldet keinen Zweifel, keine Kleingläubigkeit – dies sind negative Eigenschaften. Das Licht ist ein Leben der göttlichen Harmonie, und nur der Mensch, der diese Harmonie hat, kann die Größe des Lichts verspüren. Das Licht ist ein verstandesmäßiges Element. Die heutigen Physiker sagen vom Licht: Wenn sich Licht von zwei verschiedenen Polen mit unterschiedlichen Längen und Vibrationen trifft, neutralisiert es sich, und dann bildet sich die Dunkelheit. Dasselbe gilt für die Erleuchtung. Der Mann ist ein Pol des Lichts, die Frau der andere. Treffen sie zusammen, so bilden sie eine göttliche Harmonie. Sie bilden solange eine Harmonie, wie ihre Vibrationen gleich sind. Dann entsteht in uns das Gefühl der Liebe; dann empfinden wir eine Erweiterung des Verstandes, des Herzens. – Diese zwei müssen unbedingt Licht hervorbringen. Wenn es heißt: „Ihr seid das Licht“, so versteht Christus alle darunter. Wenn ER sagt: „Ich bin das Licht“, meint ER damit: „Ich und mein Vater.“

Ein Mensch kann die Welt nicht verbessern, und wenn er sagt: „Ich werde Ordnung in der Welt herstellen“, versteht er das Gesetz nicht. Man braucht immer zwei, vier, sechs, acht usw.; es muß ein Paar sein. Diese Paare bilden beim Zusammentreffen eine Einheit. Fügt man zu dieser eine Einheit hinzu, dann ergibt es drei, woraus vier entstehen usw.

Nehmen wir an, ihr seid intelligente Menschen, trifft einen Freund von euch, ihr beginnt ihn wegen etwas zu verdächtigen, ohne zu wissen, warum. Um jemanden zu verdächtigen, muß man Fakten haben. Laßt einen Zweifel ohne Grund nicht zu! Jemand, der zweifelt, sagt: „Ich weiß nicht warum, aber ich fühle, spüre etwas, und deshalb habe ich Zweifel.“ Dieses Empfinden ist noch kein Beweis. Ein Trinker sagt zum Beispiel: „Mir ist flau im Magen, ich werde etwas Wein trinken.“ Und er überlegt weiter: „Warum soll ich nicht mehr trinken? Wenn ich etwas getrunken habe, fühle ich mich immer gut.“ Aber dieses Gefühl ist nicht beständig, es dauert nur eine Zeit an, und am Morgen werdet ihr euch übel fühlen. Wendet diese Regel an, daß ein wenig Wein gut tut, Mißbrauch aber den Effekt, die Wirkung des Weins, zerstört.

Der menschliche Organismus ist so eingerichtet, daß er nichts Überflüssiges verträgt. Aus der Chemie ist bekannt, daß jedes Element mit einem anderen in einer genau bestimmten, gewichtsmäßigen Verbindung steht. Oder ein Element verbindet sich mit

einem anderen in einer genau festgelegten Anzahl von Atomen, und zwar soviel, wie notwendig sind, um eine gesunde, beständige Verbindung zu bilden. Dies ist ein Gesetz. So verbinden sich auch die menschlichen Gedanken nach demselben Gesetz mit dem Licht. Dieses Licht hat auch in der geistigen Welt seine Farben. Sie können passiv und aktiv sein. Passiv ist die Farbe der Widerspiegelung, aktiv ist sie, wenn sie direkt aus der Quelle selbst kommt. Jeder Gedanke, der in eurem Gehirn eine Zerrissenheit hervorruft, ist nicht göttlich, er ist nur eine Widerspiegelung des Lichts. Wenn ihr zum Beispiel ein Haus bauen, Ingenieur, Schriftsteller werden oder Medizin studieren wollt, so zeigt dieser Zwiespalt an, daß dieses Fach, nach dem ihr strebt, nicht für euch ist.

Vor der Befreiung Bulgariens, als es nur wenige Berufe gab, empfahlen die Väter ihren Söhnen, Ärzte zu werden, weil dieser Beruf gewinnbringend ist; oder sie rieten ihnen, Ingenieure zu werden, aber sie sollten keine Berufe lernen, die nicht einträglich waren. Was für ein Arzt, Ingenieur oder Priester wird der, der keinen inneren Bezug zu der Arbeit hat? Er wird jenem Arzt des Mittelalters ähnlich sein, der viele leichte Heilungsmethoden anwandte: er behandelte seine Patienten mit einem Aderlaß und gab ihnen warmes Wasser zu trinken, worauf die Patienten starben. Er wunderte sich: „Behandeln wohl alle anderen Ärzte ihre Patienten erfolgreich?“ So ist es auch bei den heutigen Ärzten: sie verabreichen irgendeine Arznei, und der Kranke stirbt; danach sagen sie, daß der Kranke ein schwaches Herz hatte, oder sie finden einen anderen Grund, um sich zu rechtfertigen. Aber es gibt keinen Grund dazu. Dieser Arzt muß den menschlichen Organismus verstehen, das Temperament jedes seiner Patienten und dementsprechend die Arznei verabreichen. Der Sanguiniker und der Choliker können nicht auf dieselbe Weise geheilt werden. Warum? Weil in den beiden Organismen unterschiedliche Elemente sind, die auf ihre eigene Weise reagieren. Meiner Meinung nach beruhen alle Krankheiten, die jetzt existieren, auf der Disharmonie mit dem göttlichen Licht. Wieviele von euch glauben an ein jenseitiges Leben? Ihr werdet sagen: „So hat irgendein großer Mensch geschrieben, so hat der Apostel Paulus gesprochen.“ Aber welche Erfahrung macht ihr mit dieser Realität? Ihr werdet sagen: „Wenn wir sterben, wenn wir in die jenseitige Welt kommen, dann werden wir erfahren, ob es ein jenseitiges Leben gibt.“

Um dieses Licht zu verstehen, muß man einen geistigen Blick dafür haben. Alle Menschen, die dieses Gefühl entwickelt haben, haben

gewisse Kennzeichen in den Augen, sie haben bei den Pupillen gewisse Flecken, die anzeigen, bis zu welchem Grad dieses Gefühl bei ihnen entwickelt ist. Bei den heutigen Menschen des Westens begann sich dieses Gefühl als Intuition, als Vorahnung zu zeigen.

Eines Tages wird sich auch vor euch eine große Welt offenbaren, in der das Licht vorhanden ist. Dieses Licht kommt von innen, nicht von außen. Die zeitgenössischen Okkultisten sagen, daß der, der dieses Licht hat, auch Magnetismus hat. So ein Mensch ist weich, entgegenkommend, er hat Liebe, und er verzeiht schnell. Folgende sieben Elemente zerstören, verderben die heutigen Menschen: Stolz, Wut, Wollust, Faulheit, Geiz, Neid und Gier. Der Stolz ist nicht von Gott. Gott hat den Menschen erschaffen, daß er Achtung vor sich hat, aber er hat sich mit Stolz von ihm entfernt. Das Gesicht, die Hände, die Nase eines solchen Menschen tragen Kennzeichen des Stolzes. Ich werde nicht darauf eingehen, euch zu erklären, wie diese beschaffen sind. Ihr müßt diese Dinge selber lernen; es gibt viele Autoren, die darüber geschrieben haben. — Wenn ihr in euch Stolz empfindet, dann tretet vor den Spiegel und merkt euch die Züge eures Gesichts, eurer Augen, merkt euch eure ganze Verfassung. Wenn ihr eine Stimmung der Liebe, der Güte habt, dann schaut euch wieder an. Christus sagt: „Es bleibt nichts verborgen im Menschen.“ Für blinde Menschen ist alles verborgen.

Einige sagen, daß ich ein Vertreter irgendeines Mysteriums bin. Für jene, die Augen haben, gibt es keine Mysterien. In meinem Geldbeutel habe ich einen Apfelkern — das ist ein Mysterium; sät ihn, und nach zehn Jahren werdet ihr eine Pflanze, eine Frucht sehen, und dann werdet ihr dieses Mysterium verstehen. Ihr werdet sagen: „Es kann sein, daß etwas Schreckliches in all dem liegt.“ Die Ängstlichen werden nicht ins Himmelreich kommen.

Wodurch unterscheidet sich der gute Mensch vom bösen? Wer lügt, der spricht schnell, und wer die Wahrheit sagt, der spricht leise, ruhig und will das von ihm Gesagte überprüfen. Auch ich will, daß ihr alles überprüft.

Mittels dieses Lichts kann ich mich fortgeschrittenen Amerikanern, Chinesen, Japanern, euch mitteilen — allen, die in eine andere Welt, in die Welt der göttlichen Harmonie gelangt sind. Wenn man dem gegenüber Liebe empfindet, der in die andere Welt gelangt ist, kann man intelligent, verständig mit ihm reden. Es gibt einige Medien, die die Sprache der Geister nicht verstehen; und indem sie sich quälen, andere davon zu überzeugen, daß sie mit

Geistern sprechen, beginnen sie, die Wahrheit zu entstellen und zu lügen. Lügt nicht, sagt die Wahrheit, denn Lügen haben kurze Beine. Die Wahrheit bewegt sich mit großer Geschwindigkeit, und ihre Beine sind lang, auf daß man unglücklichen Geistern helfen kann.

Wenn einer sagt: „Meine Beine sind lang“, sage ich: „Glücklich bist du, aber ich hätte mir gewünscht, daß die Beine deiner Seele, deines Herzens auch lang sind, damit du dieses Licht tragen kannst.“ Wenn sich dieses Licht bei uns entwickeln kann, können wir neunzig Prozent der heutigen Übel vermeiden. Das Licht ist eines der grundlegenden Elemente, um gute Söhne und Töchter heranzuziehen.

Allen Frauen lehre ich folgende Regel: sie sollen in ihrem Gehirn keine Gedanken zulassen, die negative Eigenschaften bergen; jene, die den Lebenssinn verloren haben, sollen jeden Morgen den Sonnenaufgang begrüßen. – Schaut euch den Sonnenaufgang einen Monat lang an, und seht dann, wie ihr euch fühlt. Im Frühling, wenn die Blumen wachsen, die Bäume blühen, beobachtet dies und prüft das Ergebnis – darin werden ihr den Lebenssinn finden. Was machen die heutigen Menschen? Sie schlafen bis zehn Uhr morgens und gegen Abend, wenn die Sonne untergegangen ist, gehen sie hinaus, um sich an den erloschenen Strahlen zu erfreuen. Im Herbst, wenn die Blätter fallen, dann machen sie einen Spaziergang. Man muß die Natur zu ihrer Zeit studieren.

Und was sind das jetzt für Menschen? Jemand liest das Evangelium und wundert sich, was Christus mit gewissen Worten sagen wollte. Ich lese Bücher und frage mich sofort: hat der Schriftsteller Licht oder nicht, welche Farben fehlen ihm. Nachdem ich das Buch gelesen habe, kann ich euch beschreiben, wie der Autor ist, welchen Kopf er hat, wie sein Gesicht ist, welche Hände, was für Gedanken er hat usw. Einige wollen wissen, wer und wie ich bin. Ich bin so, wie ich zu euch spreche. Wenn ich euch heile, dann bin ich so. Ihr werdet fragen: „Warum heilt er uns?“ Es ist egal, wer euch helfen wird, ich oder ein anderer. Meiner Meinung nach muß ich einen Überschuß von meinem Wissen, von meinem Leben weitergeben, weil mir das nicht gehört. Dieses Licht, das von innen kommt, muß ich nach außen schicken – „Ihr alle seid ein Licht“. Seit zweitausend Jahren lesen die Christen diesen Satz und können ihn nicht verstehen. Nehmt deshalb euren hl. Nikolaus und dreht ihn mit dem Kopf nach unten; er ist verpflichtet, euer Haus und

cure Habe zu schützen, denn er ist euer Verstand. Sagt ihm: „Du wirst entweder gut urteilen, oder ich werde dich mit dem Kopf nach unten drehen.“

Ihr fragt: „Was ist Licht?“ Wenn es in eure Seele kommt, wird euer Gesicht schön, die Augen glänzen, von euren Händen geht eine angenehme Wärme aus, ihr verbreitet einen wohlriechenden Duft. Und wie riechen die heutigen Menschen? Schlecht, sehr schlecht. Veilchen und andere Blumen helfen euch, euren natürlichen Geruch zu verdecken. Dieses Veilchen, das ihr anwendet, sagt: „Gott offenbart sich in der Bescheidenheit des Lebens, und nicht im Stolz. Wenn ihr einen guten Boden habt, wird Gott in euch die besten Samen pflanzen; wenn ihr nackt seid, stolz darüber seid, gibt es nichts für euch, außer ewigen Schnee.“ Das ist die Sprache des Veilchens, und wenn sich die Menschen mit seinem Parfüm besprühen, mögen sie dessen Sprache studieren. Damit klage ich sie aber nicht an. Ich wünschte, daß alle diesen Duft und diese Farbe des Veilchens hätten. Wenn ihr ein Wort aussprecht oder etwas schreibt, soll darin ein herrlicher Duft sein.

Nachdem die Menschen dieses Licht begriffen haben, sind sie alle Blumen. Was ist ein Lehrer, Prediger, Bauer, Vater, Mutter, Bruder oder Schwester? Sie sind große göttliche Blumen. — Habt ihr verstanden, welche Blume die Mutter ist? Wenn ihr in das Leben des Lichts kommt, werdet ihr verstehen, was für eine Blume die Mutter ist. Außer den herrlichen Blüten von der Mutter, vom Vater, vom Bruder, von der Schwester, von den Nächsten gibt es nichts in der Welt. Habt ihr diese Blüten in euch? Wer hat bis jetzt dieses Licht nicht schon zehnmal aus sich hinausgeworfen? Wer hat die Blumen seiner Mutter, seines Vaters, seiner Nächsten nicht vernachlässigen lassen?

Von jetzt ab muß man aufbauen, immer weiter aufbauen. Wenn ihr das bulgarische Volk aufrichten wollt, müßt ihr es aufbauen. Bulgarien braucht Salz und Licht, deshalb sollen die Gelehrten darüber nachdenken. Ohne Salz und ohne Licht gibt es kein Bulgarien. Das bulgarische Volk hat eine Wurzel in der Erde und einen Zweig in der göttlichen Welt: dieses Volk muß Früchte auf seinen Ästen bringen. Nur so kann man ein Volk oder eine Seele charakterisieren. Die Seelen sind zwar Individuen, aber sie bilden zugleich ein Kollektiv. Das Kollektiv ist ein Gesetz der Harmonie. Das Licht können wir mit unserer Seele, unserem Herzen, mit unserem Willen spüren.

Das andere, das das Licht zerstört, ist die Wut. Der wütende Mensch ist ein Mensch ohne Willen. An einer Stelle der Schrift heißt es: „Seid wütend, aber sündigt nicht.“ Die Wut ist eine gewisse Energie, die nicht für eine gute Richtung genutzt wird. Jeder hat nach Wut eine Schwäche verspürt, die anzeigt, daß eine Demagnetisierung eingetreten ist.

Das dritte Element, das das Licht verhindert, ist die Wollust. Sie ist das Grab der Liebe. Wieviele junge Männer und Mädchen sind frühzeitig in dieses Grab gegangen! Die Liebe ist Harmonie, und die Wollust ist – Gift.

Das vierte Element, das das Licht zugrunde richtet, ist die Faulheit. Wenn ihr nach Amerika geht, werdet ihr sehen, wie die Kinder in den Schulen lernen. Dort arbeitet jeder; jeder verdient sich seinen Lebensunterhalt selbst, und man betrachtet es als Demütigung, Almosen zu erwarten. Dort werden alle Jungen und Mädchen, die arbeiten, geachtet. Ich wünschte, in Bulgarien wären alle so arbeitsam; das bezieht sich auf die Städter, weil sich für sie die Gefahr der Faulheit zeigt, nicht auf die Bauern.

Das fünfte Element, das das Licht zerstört, ist der Neid. Neid und Stolz sind wie Bruder und Schwester. Ein Mensch, der beneidet, ist auch stolz. Jene, die von Neid erfüllt sind, genießen es, wenn sie andere leiden sehen. Erinnert euch an jenes Drama von Shakespeare, wo ein jüdischer Geizhals einen Vertrag abschloß, sich Fleisch von seinem Schuldner abzuschneiden, und er bestand auf der Erfüllung des Vertrages, auch als der Schuldner bereits in der Lage war, zu bezahlen. Es gibt viele andere Beispiele, wo sich dieser boshafte Neid darlegt. Zwei führten einen Prozeß miteinander, und der Richter, als er sie angehört hatte, schlug vor, daß er einem eine zweimal härtere Strafe auferlegen würde; er fragte sie, welche Strafe sie auferlegt haben wollen. Jener, dem die kleinere Bestrafung bevorstand, schlug vor, dem anderen die Augen auszukratzen. „Aber dir werden wir dann ein Auge auskratzen“, sagte der Richter. „Das mag sein“, antwortete er, „aber deshalb werden dem anderen doch die zwei ausgekratzt.“ Ein Mensch mit so einer Grausamkeit kann kein Licht haben. Neid zeigt sich auch bei politischen Menschen. In Bulgarien gibt es sie genügend.

Macht den edlen Menschen Platz!

Wenn es heißt: „Ihr seid das Licht“, meint Christus die Menschen der Zukunft. Als der Herr die Welt erschuf mit ihren Sternen,

Mond und Sonne sagte ER: „Das ist für die zukünftigen Menschen.“

Jemand sagt zu mir: „Sag mir, wie mein vergangenes Leben war.“ Es steht auf dir geschrieben. Jetzt kannst du einen zerrütteten Organismus haben, was jedoch nicht heißt, daß du krank bist. Sobald die Bedingungen beseitigt werden, die das Licht behindern, wird diese Zerrüttung verschwinden.

Das andere Laster, das das Licht verhindert, ist die Gier. Ich werde ein Beispiel für Gier anführen. In Spanien gab es einen Millionär, der ganze Gebiete unterdrückte. Alle beklagten sich über ihn, und daraufhin befahl der spanische König, ihn einsperren zu lassen. Als er im Gefängnis Wasser und Brot wollte, verlangte man von ihm ungefähr 1000 Leva für eine Tasse Wasser und ein Stück Brot. „Das ist die größte Grausamkeit, die mir begegnet ist“, sagte der Gefangene. „Das ist deine Strafe“, antwortete ihm der König, „geh jetzt, und mach das nicht noch einmal, was auch du nicht willst, daß man es dir antut!“ – Deshalb schickt euch Gott all diese Bosheiten.

Ihr sagt über jemanden: „Der wurde schwachsinnig geboren.“ Es ist nicht wahr, daß seine Mutter und sein Vater ihn so geboren haben, er selbst ist sich Mutter und Vater. Infolgedessen gibt es zwei Theorien: die eine sagt, daß die Mütter ihren Kindern ihre Eigenschaften mitgegeben haben; die andere, daß das Kind in einer unsichtbaren Welt existiert – als intelligentes Wesen – und sich die passende Mutter, das geeignete Mittel auswählt, und daß es seine Mutter beeinflusst, indem es ihr gute Gedanken einflößt. Die schwangere Mutter kann danach, welche Gedanken sie zu dieser Zeit bewegen, feststellen, wie ihr Sohn sein wird. Wir können uns der göttlichen Welt widersetzen, aber wenn das Gesetz zu wirken beginnt, wird dessen Kraft unseren unvernünftigen Widerstand beseitigen.

Ihr Männer und Frauen, die ihr jetzt hier seid, seid das Licht! Für mich existiert das Böse nicht. Ich meine, daß in der göttlichen Welt Böses nicht existiert, aber daß es außerhalb der göttlichen Harmonie Böses gibt. Wenn ihr euch entschließt, ein gutes, edles Leben zu führen, werdet ihr dieses Licht haben, wird es bei euch sein. Dieses Licht ist verständig – und alle alten Mystiker, die dieses Licht haben, sehen eine unendlich weite Welt, voll mit den schönsten Blumen, mit denen sich ihre Seele erfüllt. Wenn ihr in guter Stimmung seid, habt ihr dieses Licht. Nur könnt ihr es nicht

lange halten. Manchmal denkt ihr, daß ich gut predige, aber ihr sagt: „Wer weiß, welches Ziel er hat.“ Mein Ziel ist es, den Willen Gottes zu erfüllen. Ich gehöre nicht zu jenen, die lügen; bis jetzt habe ich noch niemanden belogen, noch hat man mich belogen. Ihr könnt mich mit nichts anderem bestechen, außer mit Gutem, mit Wahrheit, Liebe und Weisheit. Wenn ihr Gott dienen wollt und ihr euch dazu entschließt, dies zu tun, nur dann wird Gott von seiner Größe heruntersinken und wird euch zu guten Menschen und zu großen Geistern machen.

Ich predige euch, für Gott zu leben, für den Herrn des zwanzigsten Jahrhunderts, der Gefängnisse niederreißt, die Gefangenen befreit und Harmonie, Ordnung, Freude und Fröhlichkeit bringt. Er bringt so einen Segen, wie sich ihn die Menschen nicht vorstellen können. Er wird diese Erde in ein Paradies umwandeln, und ihr, Bulgaren, werdet darin leben. Ihr werdet alle leben, wenn er euch begegnet, und ihr werdet sehen, ob das wahr ist, was ich euch sage, oder nicht.

Das sind keine Illusionen, wie einige denken mögen. Bei Illusionen gibt es folgende Eigenschaften: ihr könnt zum Beispiel die Illusion von jemanden nähren, indem ihr ihm sagt, daß ihr ihm Gift gegeben habt. Nach vierzig bis fünfzig Tagen wird er schwach werden und sterben. Mit Illusionen verfällt und verdummt der Mensch. Aber wenn eure Seele von irgendeinem Gedanken ernährt, erfrischt und belebt wird, dann ist es keine Illusion. Ich wünschte, daß alle Bulgaren groß wären – groß in der Wohltat, groß in der Liebe, groß im Recht, groß in der Weisheit, groß in jener göttlichen Wahrheit des Lichts, von der ich gesprochen habe. Denkt über das Licht nach, es ist mit euch, spürt es, werdet selbständig, kommt wie die Bienen zu jeder Blume, um Honig zu sammeln. Bleibt dort nicht zum Übernachten – das ist Wollust –, sondern nehmt Honig und geht zurück in euer Haus.

Das wollte Christus mit den Worten sagen: „Ihr seid das Licht!“ und „Eine Stadt, die auf dem Hügel steht, kann nicht verborgen bleiben.“ Wenn ihr in diese Stadt kommt, werdet ihr den Sinn eures Erdenlebens verstehen. Ihr stellt euch vor, wie euer künftiges Leben sein wird. Es liegt in euch, und es hängt von eurem jetzigen Leben ab. Es ist dasselbe wie mit der Seidenraupe, die alle Elemente in sich hat, die zur Umwandlung in einen Schmetterling nötig sind. Es wird nicht viel Zeit vergehen, und ihr werdet wie dieser Schmetterling sein.

Jetzt lebt ihr auf der Erde und fragt euch, ob es ein anderes Leben gibt: Wenn ihr ein Schmetterling werdet, werdet ihr sehen, daß es ein anderes Leben gibt, und ihr werdet euch mit euren Flügeln, mit eurem Verstand, mit eurem Herzen auf das Licht setzen – den schönsten göttlichen Baum, den Baum des Lebens –, ihr werdet den Sinn verstehen und werdet froh und fröhlich sein.

Diese Rede wurde am 1. April 1917 gehalten

DIE LIEBE

*„Am größten aber ist die Liebe“
„Gott ist Liebe“*

(Korinther, 13,3)

An diesem Morgen werde ich zu euch über einen Vers sprechen, den ich zur Grundlage der göttlichen Lehre in der Welt machen möchte, und zwar über den Vers: „Gott ist Liebe.“

Ihr werdet sagen: das wissen wir doch. Ja, teilweise, doch nicht in seiner Ganzheit. Ich werde eine mathematische Aufgabe stellen, eine mathematische Gleichung. Wir werden mit den Unbekannten beginnen: $x : y = x_i : y_i$ und $w : m = e : a$. Die letzte Proportion – das sind die Elemente der höheren geistigen Mathematik. Das x ist eine Größe aus der sichtbaren, der realen, der materiellen Welt. Dieses x läßt sich sehr leicht bestimmen. Wie? Ihr werdet x und y auf die gleiche Weise bestimmen, wie man die beiden Unbekannten in der folgenden Aufgabe bestimmen kann: Aus zwei gegenüberliegenden Städten kommen zwei Einheiten Soldaten heraus, begegnen einander und grüßen sich. Die einen fragen die anderen: Wieviele seid ihr? Die anderen antworten: Wenn einer von euch zu uns kommt, werden wir zweimal so viele sein wie ihr. Die ersten sagen ihnen: Wenn einer von euch zu uns kommt, werden wir so viele sein, wie ihr seid. – Jeder, der die mathematischen Formeln kennt, wird sofort herausfinden, wie hoch x und wie hoch y ist. Und nachdem ihr bestimmt habt, wie hoch x und y sind, das heißt die sichtbare materielle Welt, werdet ihr zur geistigen Welt $x_i : y_i$ übergehen. Das sind abstrakte Wahrheiten.

„Gott ist Liebe.“ Ich nehme die Liebe zum Prinzip. Außerhalb der Liebe kennen wir Gott nicht. Er ist nur in der Liebe. Weil die

Liebe allen Lebewesen zugänglich ist, gibt es kein organisches Wesen, keine lebendige Materie auf der Welt, die nicht in irgendeiner Weise eng mit der Liebe verbunden ist oder von ihr abhängt. Folglich kennen wir Gott nur in der Liebe. Und dieser Gott der Liebe ist nicht außerhalb, ist nicht nur im Universum, sondern in uns. Ein Gebot im Evangelium lautet: „Du sollst Gott, den Herrn, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, mit all deinen Sinnen und mit all deinen Kräften.“ Begreift den Sinn dieses Gebots.

Ich werde die Liebe von vier Standpunkten aus betrachten: als Streben, als Gefühl, als Kraft und als Prinzip.

Ihr habt Physiologie studiert. Welcher Herzschlag ist richtig? Stellt verschiedene Beobachtungen an und notiert euch jedes Mal, wie oft das Herz in einer Minute schlägt. Ihr werdet mit einer großen Wissenschaft beginnen. Stellt fest, durch den Rhythmus der Abweichungen, um wieviele Herzschläge das Herz variiert. Stellt fest, welcher Winkel durch Anstieg und Abschwächung der Herzschläge gebildet wird. Dieser Winkel wird annähernd 60 Grad betragen -- das ist das Gesetz der menschlichen Evolution. Wenn ihr euch in einem angenehmen Seelenzustand befindet, zählt wieder euren Herzschlag. Zum Beispiel irgendein Mädchen fühlt sich zu irgendeinem jungen Mann hingezogen. Sie soll ihre Herzschläge in einer Minute zählen, wenn sie ihm begegnet. Nach ihren Herzschlägen wird sie feststellen können, ob er ihr in der Liebe treu sein wird, ob er sie betrügen wird, sie wird seine zukünftigen Absichten erkennen können. Nachdem sich das junge Mädchen und der junge Mann getrennt haben und verzweifelt sind, sollen sie wieder ihre Herzschläge zählen.

Wenn man an jemandem zweifelt, soll man wieder zählen, wieviele Schläge das eigene Herz macht. Man soll sich diese Zahl merken. Jetzt werden wir mit der höheren Mathematik zu arbeiten beginnen. Warum haben das Mädchen und der junge Mann, die zueinander streben, ein bebendes Herz? Ja, natürlich, es muß beben. Wenn das Herz nicht bebt, ist es ohne Leben. Die Mutter, die ein Kind erwartet, spürt doch auch die Herzschläge ihres Kindes in ihrem Leib. Dann beginnt sie sich zu freuen. Die Herzschläge zeigen ihr, daß das göttliche Leben beginnt und daß Gott fragt: Bist du bereit, dieses Leben aufzunehmen und es weiterzuentwickeln? Auf die gleiche Weise fragt Gott auch das Mädchen und den jungen Mann. Doch das Mädchen will nichts davon wissen. Sie denkt an Hüte, an Kleider, wie sie ihr Haus einrichten

soll, doch an das Beben des Herzens denkt sie nicht. Doch das Beben des Herzens ist wichtig. Die anderen Dinge sind zweitrangig.

Diese Lehre, von der ich euch berichte, ist real. Arbeitet mit diesen Zahlen. Ihr kommt dann in das zweite Stadium der Liebe. — Ihr habt einen Freund, den ihr mit den reinsten Gefühlen liebt, ganz uneigennützig. Wenn ihr dieses intensive Gefühl spürt, beobachtet euren Herzschlag, entdeckt diese Wechselbeziehung. Das wird das y der Proportion sein. Zählt euren Herzschlag, wenn euer Bruder oder Freund nah oder fern von euch ist. Es gibt einen Unterschied zwischen beiden. Der Herzschlag hat einen indirekten Einfluß auf die Atmung — und die Atmung hat eine indirekte Verbindung zum Blutkreislauf und die damit verbundene Anreicherung des Blutes mit Sauerstoff. Das ist der Grund, weshalb alle gegenwärtigen Krankheiten aus dem falschen Verständnis der Liebe entstehen, durch die falsche Atmung und die mangelnde Sauerstoffanreicherung im Organismus. Alle menschlichen Körper stecken sich von unten nach oben an, deshalb müssen wir in diesen vier Gebieten arbeiten, um unsere Seele zu reinigen. Im Christentum sagt man, daß wir büßen müssen; das heißt, das bezieht sich auf das Streben nach Liebe. Danach kommt die Geburt und die Neugeburt; das bezieht sich auf die Gefühle der Liebe, auf die Seele. Die Weihe bezieht sich auf den Verstand. Und zuletzt kommt die Auferstehung; sie bezieht sich auf die Kraft des Geistes, das heißt auf die Liebe als Prinzip. Und so gibt es in der Liebe zwei Prozesse: im Herzen und in der Seele, im Verstand und im Geist. Indem ihr diese Prozesse durchmacht, werdet ihr alle Stufen eurer Entwicklung durchlaufen.

Arbeitet gleichzeitig in euren Herzen, in eurer Seele, im Verstand und in eurem Geist. Zwischen dem Verstand und dem Geist gibt es eine Kreuzung, denn der Verstand ist der Bräutigam des Herzens, und die Seele ist die Braut des Geistes. Wenn wir sagen, daß Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat, so bedeutet das, daß er ihn nach dem Bilde seiner Liebe geschaffen hat; denn ihr müßt wissen, daß die Liebe das erste Abbild Gottes ist, das heißt, die Worte „nach dem Bilde“ bedeuten „nach der Liebe“. Ein schönes Abbild — das ist SEINE Liebe. Wenn ihr die Liebe kennt, so kennt ihr auch das Antlitz Gottes. Kennt ihr die Liebe nicht, so ist Gott für euch unpersönlich. „Nach seinem Gleichnis“, das bedeutet nach seinem Geist. Wenn gesagt wird, daß der Mensch nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen wurde, so ist darunter zu verstehen, daß er nach der Liebe und Weisheit Gottes

geschaffen ist. Daraus folgt, daß wir Gottes Liebe und seine Weisheit haben müssen, wenn wir IHM ähnlich sein wollen. Das, was ich euch jetzt sage, sollt ihr nicht als eine Philosophie betrachten, sondern ihr sollt euch damit auseinandersetzen. Es enthält viel Unausgesprochenes. Es gibt eine mächtige göttliche Lehre. Und das, was ich euch gesagt habe, ist nur das Vorwort, die Einführung in die mächtige Lehre von der Liebe.

Studiert diese Einführung und verweilt bei den vier Abschnitten: dem Herzen, der Seele, dem Verstand, dem Geist. Das sind vier Gebiete dieser mächtigen Welt, die Gott geschaffen hat. Wir sind aufgerufen, diesen Gott kennenzulernen und ihn der Welt zu predigen. Es gibt nur einen Gott. Er ist der Gott der Liebe als Streben, als Gefühl, als Kraft und als Prinzip. Die Liebe als Prinzip ist in allem und über allem.

Das ist die mächtige Lehre von der Liebe, die alles entscheiden wird. Das, was ihr jetzt auf der Welt seht, die Widersprüche in den Familien und in den Gesellschaften, das ist ein vorübergehender Prozeß, der auf deinem Unverständnis der Liebe beruht.

Sofia, 27. Februar 1921

DER GLAUBE

*„Jetzt aber bleiben diese drei:
Glaube, Hoffnung und Liebe“
(Korinther 13)*

Mein heutiger Vortrag wird das zweite Prinzip im menschlichen Leben behandeln – den Glauben.

Ich nehme das Wort „Glaube“, denn wir haben kein besseres Wort dafür. Ich nehme dieses Wort im allerweitesten Sinn und mache einen Unterschied zwischen „Glaube“ und „das Glauben“. In dem Glauben kann es keinerlei Widersprüche geben. Der Glaube schließt alle Zweifel aus. Das Glauben läßt eine Menge Zweifel zu. Du kannst glauben, daß du gut werden wirst, aber du kannst auch glauben, daß du schlecht werden wirst; du kannst glauben, daß du leben wirst, doch kannst du auch glauben, du wirst sterben. Heutzutage ist die Welt voller verschiedener Glaubensansichten. Doch

dieses Glauben hat weder die Rettung gebracht, noch die Freiheit, noch die Liebe, die wir erwarten, denn — es ist eben nur ein Glauben. Ich sage nicht, daß das Glauben etwas Schlechtes ist, doch es ist nur das Vorwort zu dem echten Glauben. Ich werde den Glauben von vier Standpunkten aus betrachten, und zwar: Als unterbewußtes Streben des Herzens, als bewußtes Gefühl der Seele, als selbstbewußte Kraft des Verstandes und als überbewußtes Prinzip des Geistes, oder — wissenschaftlich ausgedrückt — als Streben des Unterbewußtseins, als Gefühl des Bewußtseins und als Prinzip des Überbewußtseins. Achtet jetzt auf diese Wechselbeziehungen. Ich werde über diese Frage prinzipiell sprechen. Ich habe nicht die Absicht, irgendeinen begrenzten Fall, irgendeine begrenzte Lehre zu vertreten. Ich möchte nur die Wahrheit sagen, so wie sie ist.

Der Glaube ist ein Prinzip des menschlichen Verstandes. Das heißt, der Anfang des menschlichen Verstandes — das ist der Glaube, oder anders ausgedrückt, der Verstand — ist aufgebaut auf den Grundlagen des Glaubens. Der Glaube verbindet den menschlichen Verstand und Intellekt mit der Harmonie in der Natur und gibt ihm einen Anstoß zur Entwicklung und zum Studieren der Gesetze des Universums. Folglich muß jeder, der einen aufgeklärten Verstand haben möchte, der die Natur studieren möchte, bestrebt sein, in Verbindung mit der lebenden Natur zu treten, bestrebt sein, den Glauben zu haben. Ich gehöre nicht zu jenen, die sagen, daß man sich nur in eine Richtung entwickeln muß, nur in eine Richtung streben muß. Philosophisch gesagt, alle Richtungen ergeben eine wahre Richtung, die die Wahrheit ist. Deshalb müssen wir nach allen Richtungen streben, denn vom Standpunkt des Glaubens sind alle Richtungen gut.

Vielleicht liegen in manchen dieser Richtungen auch Leiden, doch sie sind ein Weg zur Besserung. Wenn diese Leiden über uns kommen, so zeigen sie, daß wir in der Vergangenheit die göttlichen Gesetze verletzt haben, den Gleichklang der göttlichen Welt, worauf das Böse in der jetzigen Welt entstanden ist. Und da wir das nicht verstehen, fragen wir uns andauernd, woher dieses Böse kommt? Wenn ihr ein elektrisches Kabel durchschneidet, in dem ständig elektrischer Strom fließt, und wenn ihr es anfaßt, wißt ihr, was mit euch passieren wird? Dieses Kabel ist ungefährlich, solange es in Ruhe gelassen wird, doch wenn ihr es durchschneidet, wird es gefährlich. Es gibt nicht nur diese Art, die Dinge zu studieren, es gibt auch noch eine andere. Wenn ihr euren Verstand in Harmonie bringen wollt, müßt ihr unbedingt den Glauben in euch

einlassen. Jemand wird entgegen: „Mit dem Glauben geht nichts.“ – Alles geht mit dem Glauben, doch ohne den Glauben geht gar nichts. Solange ihr den Glauben habt, wird euer Verstand gesund sein, stark und genial, er wird alles tun können. In dem Augenblick, in dem ihr den Glauben verliert, wird sich euer Verstand entzweien, wird Sprünge bekommen, und ihr seid verloren.

Der Glaube muß im Herzen beginnen, in eurem Unterbewußtsein; wenn du am Abend zu Bett gehst, laß folgenden Gedanken in deinen Verstand ein: Der Glaube, in dem ich lebe, wird die göttliche Harmonie in die Bestrebungen meines Herzens hineinragen. Lege dich nieder mit diesem Gedanken, in vollem Vertrauen auf dein Unterbewußtsein. Philosophiere nicht, denke nicht an die Folgen.

Wenn du ein Weizenkorn in die Erde säst, denke nicht darüber nach, wie es wachsen wird. Es wird selbst diese Arbeit tun, von sich aus. Wenn du dich daneben hinsetzt und nachdenkst, wie es wachsen wird, ob es wachsen wird oder nicht, wirst du beginnen, es aufzudecken und wieder zuzudecken und seiner Entwicklung schädlich sein. So nehmen auch manche Menschen einen göttlichen Gedanken auf, doch dann beginnen sie darüber nachzusinnen, ob er göttlich ist oder nicht. Laß diesen Gedanken in eurem Bewußtsein wachsen! Solange ein Gedanke nicht gereift ist, nicht Frucht getragen hat, die Frucht nicht gereift ist, solange stoßt ihn nicht um. Man kann vorher nicht erkennen, ob er göttlich ist oder nicht. Man kann nicht die göttliche Wahrheit erkennen, die in ihm liegt. Deshalb ist etwas nötig, Zeit. Die Zeit ist ein Ausdruck der Wahrheit. Wo es keine Zeit gibt, gibt es auch keine Wahrheit. Die Lüge verkürzt die Zeit immer. Wir glauben nicht an die kurzen Fristen, sondern nur an die langen Fristen. Wir halten die lange Frist für eine Kreisbewegung der Energie innen in der Seele.

Die zweite Erscheinungsform des Glaubens ist wie ein Gefühl im Bewußtsein. Das heißt: In einem bestimmten Augenblick mußt du fühlen, daß dein Gedanke kein Gedanke sein kann, solange er nicht in die materielle Welt projiziert ist. Dieser Gedanke muß eine richtige Form erhalten, denn das richtige Denken ist nichts anderes als die Übereinstimmung deiner Gedanken mit den Gesetzen, in denen du lebst. Wenn dein Gedanke keine richtige Form bekommt, wird er einer häßlichen Frau ähnlich sein – und die häßlichen Menschen lieben wir nicht. Folglich rufen die häßlichen Formen in unserem Verstand einen unharmonischen Eindruck hervor. Die Schönheit ist eine Eigenschaft des Gedankens; deshalb muß der Gedanke in

uns schön sein. Wenn du nicht fühlst, daß dein Gedanke richtig ist, wirst du beginnen, ihn mit anderen Leuten zu überprüfen, doch damit wirst du in eine andere Misere geraten. Warum? Weil auch sie in der gleichen Lage sein können. Wie wirst du dann prüfen können, ob dein Gedanke richtig ist oder nicht? Folglich ist das erste, das du bedenken mußt, folgendes: Du mußt daran glauben, daß deine Seele die Dinge richtig fühlt. Die Seele lügt niemals! In der Seele des Menschen gibt es keinerlei Lüge!

Die dritte Erscheinungsform des Glaubens liegt in der Kraft des Gedankens. Euer Gedanke muß eine Kraft haben. Innen drin muß eine Bewegung und Ausbreitung herrschen, d.h. er muß produktiv sein, damit du jede Arbeit damit verrichten kannst. Ihr könnt die Kraft eures Gedankens ausprobieren. Wenn euer Gedanke richtig ist und sich in Harmonie mit allem befindet, d.h. wenn es eine wahre Bestrebung in eurem Herzen gibt, wahre Gefühle in eurer Seele, eine richtige Verbreitung im Verstand, dann könnt ihr, wenn ihr irgendeine Wunde an der Hand habt, sie schnell heilen, indem ihr euren Gedanken auf sie konzentriert: in fünf bis zehn Minuten oder – wenn die Wunde größer ist – in ein bis zwei Tagen.

Alle Katastrophen, die jetzt sowohl im gesellschaftlichen als auch im politischen und wissenschaftlichen Bereich geschehen, sind Folgen dieser Zerstörung in unserem Verstand, weil er nicht den Glauben zur Grundlage des Lebens gemacht hatte. Wir leben in dieser Welt mit gewissen Glaubensansichten. Woher kommen alle Katastrophen in der Welt? – Sie kommen daher, daß wir an Gott gezweifelt haben, an dem mächtigen Gesetz der Liebe und daß wir gesagt haben, daß Gott nicht Liebe ist und daß der Mensch des Menschen Wolf ist. Und diesen Wolf hat Gott geschaffen. Was hat dann das Leben für einen Sinn, wenn wir das Erhabenste auf der Welt einen Wolf nennen? Und der Wolf ist die Verneinung der Liebe, die Verneinung des Glaubens. Folglich kann jeder Mensch zum Wolf werden. Sobald ihr die Liebe verliert, werdet ihr wie ein wildes Tier, denn diese sind die negativen Eigenschaften der mächtigen Tugend, die wir Liebe nennen.

Ich sage: „Du hast die Liebe verloren, deshalb bist du ein Wolf.“ – Wie werde ich wieder gut? – Wenn du die Liebe in dein Herz einläßt. Sie wird dir den Glauben bringen, und du wirst dich zu den Engeln erheben. Bewaffnet euch mit dem Glauben, nicht mit verschiedenen Glaubensansichten, denn Glaubensansichten sind ein

Resultat der Vergangenheit. Die gegenwärtigen Religionen sind ein Versuch zur Besserung der Menschheit. Alle großen Lehrmeister kommen zu dieser Menschheit, um sie emporzuheben, um ihr zu helfen, denn sie sind Diener des mächtigen göttlichen Gesetzes. Doch ihre Nachfolger haben dieses Gesetz verdreht, sie haben nur seine äußere Seite verwirklicht; so haben sie das ganze Leben verdreht.

Jetzt müßt ihr den Glauben als Prinzip kennenlernen, das alle Widersprüche des Lebens in Einklang bringt. Ich werde euch zeigen, wie die Widersprüche entstehen. Zum Beispiel: Zwei junge Leute lieben sich. Wenn die Liebe als Prinzip zwischen beiden auftritt, sind beide bereit, ihr Elternhaus zu verlassen. Wenn ihr erstes Kind geboren wird und die Mutter beginnt, es zu nähren, und wenn sie sieht, daß die Umweltbedingungen ungünstig sind, beginnt auch die Liebe zwischen ihnen ständig abzukühlen. Warum? Weil sie die Liebe in ihrem tiefsten Sinn nicht verstanden haben. Wenn sich ein Vogel ein Nest baut, so sucht er nur solche Zweige aus, die sogar vom schwächsten Wind verschont bleiben. Doch die heutigen Menschen sagen: Wir können auch ohne Nest, ohne gute Lebensbedingungen unsere Kinder gebären. Und wirklich: Sie gebären Kinder, und dann stecken sie diese Kinder in das Waisenhaus. Das ist eine Kultur der Kuckucksvögel: Sie legen ihre Eier in fremde Nester.

Die heutigen Menschen sagen: Man kann auch ohne den Glauben leben. Nein, im Unglauben kann man nicht leben. Der Unglaube und der Glaube, das sind zwei Pole, denn der Ungläubige kann gläubig werden, doch ein Mann des Glaubens kann nicht polarisiert werden. Der Glaube ist verbunden mit dem menschlichen Verstand, mit dem Intellekt des Menschen, und der Verstand des Menschen ist verbunden mit der Atmung. Folglich kann jener, der keinen Glauben hat, auch keine richtige Atmung haben. Die klugen Leute atmen gleichmäßig und harmonisch. Der Gedanke, der auf die Atmung einwirkt, ist richtig. Betrachtet eine schöne Frau oder einen schönen Mann, die gesund sind an Körper, Geist und Willen: ihr werdet die Schönheit und Gleichmäßigkeit ihrer Atmung bemerken. Wer nicht richtig atmet, denkt auch nicht richtig.

Wodurch unterscheidet sich ein Mensch des Glaubens von den anderen, die keinen Glauben haben? Dadurch, ob er Angst hat. Im Glauben gibt es keine Angst.

Nehmt den Glauben in euch auf und beginnt damit zu arbeiten. So werdet ihr euren Glauben im Unterbewußtsein, im Bewußtsein, im Selbstbewußtsein und im Überbewußtsein betrachten. Wenn aus eurer Seele jeder Zweifel, jeder Haß und jede Lüge verschwunden sind und wenn sie an die Oberfläche getreten sind, so daß sie sichtbar sind, so sagt euch: Mit diesen Größen können wir nicht mehr arbeiten. Wenn ihr so sprecht, so heißt das, daß der Glaube in eurem Herzen die ersten Wurzeln gefaßt hat.

Der Glaube hängt mit dem rhythmischen Atmen zusammen. Deshalb bemühen sich die Hindus, rhythmisch zu atmen, wenn sie ihre Gedanken regulieren wollen. — Es ist beobachtet worden, daß bei tuberkulosekranken Menschen die Atmung schneller wird; der Rhythmus ihrer Atmung wird kürzer. Folglich ist der Energieaustausch bei ihnen nicht richtig, was bedeutet, daß es zwischen dem Glauben und dem Gedanken einen Kampf gibt. Wodurch entsteht Tuberkulose? Entweder durch Angst oder durch Haß. Jedes junge Mädchen kann tuberkulös werden. Nimmt man ihr den Geliebten und jede Hoffnung, einen anderen zu bekommen, werden in ihr Hemmungen und Haßgefühle entstehen, und sie wird an Tuberkulose erkranken. Sie sagt: „Ohne diesen Mann kann ich nicht leben.“ Darin liegt der Irrtum. Nein, dein Geliebter ist in deinem Verstand. Dieser ist deine Liebe. Wenn ein junges Mädchen einem jungen Mann aus der physischen Welt begegnet, der ihr zusagt, soll sie ihn heiraten; doch wenn sie keinem entsprechenden begegnet, soll sie lieber allein bleiben. Der erste Geliebte des Herzens ist der Verstand. Er wird dir Licht bringen. Dieser Geliebte wird auch äußere Formen finden, um in Erscheinung zu treten. Dann wird das Herz des jungen Mannes seine Geliebte finden, und es wird eine gute Verbindung werden. Wenn sich der Verstand des jungen Mannes mit dem Herzen des jungen Mädchens verbindet, entsteht daraus eine gute, echte Ehe in der physischen Welt.

Wenn die Atmung und das Denken des jungen Mannes richtig sind, entsteht in ihm eine richtige Strömung; ein Hellseher wird bei ihm beobachten, daß von der Hand dieses jungen Mannes zum Verstand ein Licht ausgeht. Wenn die Gefühle des jungen Mädchens echt sind, werdet ihr sehen, daß von ihr ein weiches, weißes Licht ausgeht, das von einem sehr dünnen rosa Schein umgeben ist. Wenn sich diese beiden Lichterscheinungen, die des jungen Mannes und des jungen Mädchens, vereinigen, werden sie die göttliche Strömung erzeugen.

Der Glaube ist ein lebendiges Prinzip des Verstandes. Nur durch den Glauben können wir alle Geheimnisse verstehen, die sich in der Natur befinden. Wenn wir diese Geheimnisse kennen, können wir unser Leben erneuern.

So müssen wir diese beiden Prinzipien – den Glauben und die Liebe – vereinigen. Wir müssen die Kraft des Verstandes, der Seele, des Herzens als Bestrebung des Herzens im Unterbewußtsein, als Gefühl der Seele im Bewußtsein, als Kraft des Verstandes im Selbstbewußtsein und als Prinzip des Geistes im Überbewußtsein miteinander verbinden und aus dieser Verbindung wird die neue Denkweise entstehen, die uns erneuern kann.

Und weil wir uns an der Grenze einer neuen Evolution der Welt befinden, haben wir bis jetzt eine Kehrtwendung von 180 Grad ausgeführt. Der Weg, den wir seit unserem Austritt aus der göttlichen Harmonie zurückgelegt haben, ist ein Weg des Niedergangs. Jetzt befinden wir uns auf dem Tiefpunkt und beginnen die zweite Hälfte dieses Kreises. Es steht uns bevor, den zweiten Winkel von 180 Grad zu durchlaufen. Das ist das Gesetz der Evolution. Die ursprüngliche Intelligenz, die in die Welt kommen muß, geht von Gott aus. Von diesem Ursprung geht jetzt eine neue Welle aus, die von den Menschen übernommen werden muß. Es heißt: „Gott hat dem Menschen die Seele eingehaucht.“ Jetzt gibt er wieder einen Hauch von sich. Das geschieht nur einmal in Tausenden von Jahren. Ihr werdet die beiden Prinzipien verstehen: daß Gott die allmächtige Liebe ist, die alle Lebewesen umfaßt, und daß sie allumfassende Intelligenz ist. Diese Intelligenz wird gemäß der Natur eines jeden Lebewesens in Erscheinung treten. Es muß Verschiedenartigkeit geben, doch in allen von uns muß diese göttliche Harmonie existieren.

Und so kann man ohne den Glauben dem Gott der Liebe nicht wohlgefällig sein. Die Liebe, das ist der Beginn des Lebens. Das Denken, das ist der erwachsene Mensch, der den Sinn des Lebens verstanden hat. Ohne den Glauben, ohne dieses Denken kannst du Gott nicht dienen.

Damit ihr rein, klug, erhaben seid, Helden in dieser Welt, müßt ihr den Glauben haben, durch den ihr alles erreichen könnt. Er ist eine Eigenschaft der Engel. Diese Eigenschaft müssen auch die Engel erreichen. Mit dem Glauben beginnt die neue Kultur. Wendet auch die Liebe und den Glauben in eurem Leben an. Sie beginnen mit

der Zeit. Die Zeit ist der Rhythmus der göttlichen Harmonie, und die Harmonie ist der tiefste Sinn des Lebens.

Sofia, 6. März 1921

DIE HOFFNUNG

*„Jetzt aber bleiben diese drei:
Glaube, Hoffnung und Liebe.“*

(Korinther 13)

Ich gehe jetzt von einem neuen Standpunkt aus. Ich werde drei Dinge genauer betrachten: Die Liebe, den Glauben und die Hoffnung.

Die Liebe kann betrachtet werden als ein Streben, doch sie kann auch als ein Gefühl, als eine Kraft und als ein Prinzip betrachtet werden.

Auch der Glaube kann als ein Streben, als ein Gefühl, als eine Kraft und als Prinzip betrachtet werden.

Die Hoffnung kann ebenfalls als ein Streben, als ein Gefühl, als eine Kraft des Menschen und als Prinzip betrachtet werden.

Die Liebe, den Glauben und die Hoffnung betrachte ich als Prinzipien.

Die Liebe umfaßt alles, d.h. das ganze Universum, das Weltall — nichts kann ihr entfliehen. Der Glaube umfaßt die Zeit, und die Hoffnung umfaßt die Resultate, die aus diesen beiden Kräften hervorgehen. Anders ausgedrückt: Die Liebe umfaßt die Ewigkeit, d.h. das unendliche Leben, alle Möglichkeiten. Die Liebe kennt keinen Tod. Die Liebe umfaßt die Bedingungen, unter denen sich dieses Leben entwickelt, und die Hoffnung verwirklicht die Resultate. Das sind Prozesse, die aufeinander folgen. Vermischt nicht die Liebe, den Glauben und die Hoffnung! Manche glauben, daß es zwischen ihnen keinen Unterschied gibt, daß sie ein und dasselbe sind. Wenn du im Leben die Courage verlierst, ist die Hoffnung in dir sehr schwach; wenn du zweifelst, ist dein Glaube schwach; wenn du nicht lieben kannst, ist die Liebe in dir schwach.

So sind die Liebe, der Glaube und die Hoffnung nicht gleichmäßig entwickelt bei allen Leuten. Bei manchen ist die Liebe am stärk-

sten entwickelt, bei anderen der Glaube, bei dritten die Hoffnung. Die Hoffnung ist ein Prinzip, das alle Gegensätze in der physischen Welt befriedigt. Sie wirkt in der sichtbaren Welt, in der Welt der Veränderungen. Folglich – wann hoffen wir? Wenn wir Töchter, Söhne, Ländereien, Häuser und hier und dort angelegtes Geld haben. Die Hoffnung umfaßt die gegenwärtigen Dinge. Das ist eine ihrer Eigenschaften.

Wir müssen die Hoffnung ergreifen als Prinzip, denn das ist bei den gegenwärtigen Bedingungen des Lebens unumgänglich. Die zeitgenössischen Menschen haben ihre Begriffe durcheinander gebracht. Sie haben ihre Beziehung zu Gott verloren, sie haben an ihm gezweifelt. Sie fragen sich: „Gibt es einen Gott oder nicht?“ Es würde verwunderlich sein, wenn wir uns die Frage stellten: „Gibt es eine Sonne oder nicht?“ Wenn die Sonne verschwinden würde, würde auch das Licht verschwinden. Sobald das Licht existiert, existiert auch die Sonne, denn das Licht ist eine Erscheinung der Sonne. Wenn die Liebe unter den Menschen existiert, existiert auch Gott, denn die Liebe entspringt in Gott. Wenn die Liebe in Gott entspringt, taucht der Glaube auf, und der Glaube ist der Träger des Lebens. Ohne den Glauben kann das göttliche Leben nicht auf die Welt projiziert werden. Folglich ist er das Prinzip, das die vernunftbegabte, bewußte Welt zur Entwicklung bringt. Das bewußte Leben kann sich niemals ohne den Glauben entwickeln. Er tritt bei allen Menschen in irgendeiner Weise auf. Die Hoffnung aber realisiert dieses Leben. Sie ist eine Kraft, die den Dingen die Form gibt. Folglich muß jeder von euch, der einen gesunden Körper und ein gesundes Gehirn haben möchte, der schön sein möchte, unbedingt die Hoffnung haben. Die Hoffnung formt den Körper. Wenn wir beginnen, die Hoffnung zu verlieren, verlieren unsere Brust, unser Gehirn, unser Körper ihre Symmetrie. Dann sagt der Mensch: „Ich habe keine Lust zu essen, ich habe keine Lust zu leben,“ – bis er in das Grab steigt.

Die Hoffnung ist ein Prinzip, das den freien Lauf unseres Lebens auf dieser Erde eröffnet.

Jeder Mensch, der seine Hoffnung verliert, wird ein Sklave dieser Erde. Die Feiglinge, die auf dem Schlachtfeld die Hoffnung verlieren, ergeben sich. Der Kaufmann, der Angst hat, wird mit hundertprozentiger Sicherheit zahlungsunfähig. Doch derjenige, der Hoffnung hat, gibt nicht auf. Wenn ein Mensch Hoffnung hat, ist ihm alles möglich. Das sind nicht nur leere Worte. Ihr habt Tausende von Möglichkeiten, dies im Leben auszuprobieren.

Wenn in uns die drei Prinzipien Liebe, Glaube und Hoffnung wirken würden, würden wir stark genug sein, unsere Freiheit zu verteidigen. Die zeitgenössischen Menschen haben es noch nicht gelernt, mit ihrer Welt umzugehen. Wenn du nicht einmal eine Mikrobe, ein kleines Übel, besiegen kannst, wie wirst du dann die großen Übel besiegen? Als welcher der Mensch in den kleinen Dingen erscheint, als solcher erscheint er auch in den großen.

Jemand sagt: „Ich glaube nicht an Gott.“ Gott möchte keinen Glauben ohne Liebe. Ohne Liebe kannst du nicht an Gott glauben. Auch Hoffnung kann man ohne Liebe nicht haben. Um an Gott zu glauben, muß man ihn zuerst lieben. Und um den Menschen zu lieben, muß man ihn erst kennen. Mit den Menschen muß man in umgekehrter Reihenfolge beginnen: Mit Gott beginnt man durch das Gesetz der Liebe, doch mit dem Menschen durch das Gesetz der Hoffnung.

Wir fragen uns: „Wann wird die Welt besser werden?“ Die Welt kann in einem Tag gebessert werden. Die äußere Welt, die Natur ist schon in Ordnung, sie ist gut; doch unsere innere Welt ist nicht in Ordnung, und deshalb sagen wir: Wann wird die Welt besser werden?“ Damit die Welt gebessert wird, muß jeder von euch diese drei Prinzipien in sich selber realisieren.

Um unsere Liebe in dieser Welt auszudrücken, ist es nötig, sie denen zu schenken, die Liebe brauchen. Und die Liebe wird sichtbar in jedem kleinen Dienst, den wir einem Menschen erweisen: sei es, daß wir ihm ein gutes Wort sagen, sei es, daß wir ihm etwas zu essen geben, sei es, daß wir ihn pflegen, wenn er krank ist, sei es, daß wir ihm unser Vertrauen schenken. Wir bezeugen uns in unseren gegenseitigen Beziehungen nur Mißtrauen.

Laßt die Liebe in euer Bewußtsein eindringen, den Glauben in eure Brust und die Hoffnung in euren Magen! Wenn ihr eßt, eßt mit Hoffnung! Man muß essen, doch weder zuviel, noch zuwenig. Ein Mensch, der mit Hoffnung leben will, darf nicht viel essen, darf sich nicht überessen. Gebt euren Kindern nicht zuviel zu essen! Das wenige wird in der Natur zum Segen. Das Übermäßige, die Übersättigung ist eine Sünde. Jene, die nach dem Gesetz der Hoffnung leben, müssen nur das Nötigste im Leben haben. Da ihr auf dieser Erde lebt, beginnt mit der Verwirklichung dieser Hoffnung. Worin besteht diese Verwirklichung? Darin, daß ihr hofft, daß ihr gut, klug, gesund und reich werden könnt. Reich woran? An Tugenden. Ihr sollt hoffen, daß ihr euer Leben bessern könnt.

Die Hoffnung ist nötig, um die herrschenden Widersprüche auszugleichen. Ihr könnt die folgenden Widersprüche nicht ausgleichen: Warum sind die einen reich und gelehrt, die anderen jedoch arm und unwissend. Nur die Hoffnung kann diese Widersprüche ausgleichen. Ihr glaubt, daß ihr zum ersten Mal hier auf Erden seid? Nein, ihr alle, die ihr hier seid, habt eine lange Geschichte in der Vergangenheit.

Die Hoffnung ist eines der großen Prinzipien auf der Erde, ohne das die Lebensfragen nicht richtig entschieden werden können. Gebt euren Kindern die Hoffnung, damit ihre Hände und ihre Herzen rein sind, damit sie wissen, daß ihr Körper ein Tempel ist, für den sie verantwortlich sind. Laßt eure Kinder nicht im Schmutz leben! Ein Mensch, der Hoffnung hat, ist stets ordentlich gekleidet, seine Augen sind immer voller Freude und Frohsinn. Um die Hoffnung in euren Kindern zu entfalten, macht sie freudig. Wie? Gebt ihnen eine solche Beschäftigung, die Freude in ihre Seelen bringt. Dieses Gesetz gilt nicht nur für Kinder, sondern auch für Männer und Frauen. Die Männer sollen ihren Frauen Freude bereiten, und die Frauen sollen das gleiche für ihre Männer tun. Wenn auf der Erde das Gesetz der Hoffnung fehlt, kommt die Entmutigung – und aus der Hoffnungslosigkeit entstehen alle gegenwärtigen Übel.

Wenn ein junger Mann oder ein junges Mädchen keine Hoffnung haben, sollen sie nicht heiraten, – das würde ich ihnen raten. Wenn sie Hoffnung haben, wird es in ihrem Haus Friede und Freude geben. Heutzutage sagen die Menschen: „Diese jungen Leute können jetzt nicht miteinander leben, doch später werden sie sich verständigen.“ Nein, jetzt müssen sie miteinander auskommen! Wie die Liebe am Anfang ist, so wird sie auch am Ende sein. So lautet das Gesetz der Hoffnung. Vom Standpunkt der Liebe aus gesehen müssen wir die Zeit verstehen, vom Standpunkt des Glaubens den Raum, vom Standpunkt der Hoffnung alle Methoden und Weisen, – um das Leben zu entwickeln.

Ihr werdet Liebe, Glaube und Hoffnung sein. Ihr werdet glauben, ihr werdet die Hoffnung haben, daß jeder Mensch sich bessern wird. Wenn du einen Freund hast, der an dich glaubt, bekommst du Flügel. Wenn du den Glauben an einen Freund verlierst, wirst du ganz mutlos.

Die Hoffnung ist die mächtige Lehre der Zukunft, die das Leben auf Erden sinnvoll machen wird, die uns lehren wird, das Schul-

wesen und das Rechtswesen zu reformieren, die uns zeigen wird, wie wir uns richtig ernähren können. In dieser zukünftigen Welt wird es keine Gräber geben, und dann wird Christus auf die Erde kommen. Die Erde, auf der wir jetzt leben, wird erneuert werden. Diese Welt wird untergehen, neue Kontinente werden entstehen, neue Luft wird entstehen.

Wenn wir grundsätzlich verstanden haben, warum wir auf der Welt existieren, werden wir das mächtige Gesetz der Hoffnung anwenden, und wir werden nicht mehr fragen: „Gibt es einen Gott oder nicht?“, sondern wir werden fragen: „Leben wir nach den Gesetzen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe?“ Leben wir nach diesen Gesetzen, so haben wir verstanden, warum wir existieren, und die Mißverständnisse werden verschwinden.

Diese Lehre ist nützlich für euch. Ihr müßt auf der Erde leben, ihr müßt gesund, glücklich und selig sein. Was ihr auch tun möchtet, ihr werdet es nicht verwirklichen können, wenn ihr nicht den Glauben, die Liebe und die Hoffnung habt. Alles ist in diesen drei mächtigen Prinzipien enthalten. Wenn ihr sie richtig verstanden habt, wenn ihr sie in euch weiterentwickelt habt, werdet ihr stark und mächtig sein, werdet ihr Freude, Zuversicht und Kraft in eurem Leben haben.

Das ist die Lehre, die Christus gebracht hat, als er kam, um die Menschen mit Gott zu versöhnen, indem er sie lehrte, wie sie leben sollen. Es gibt keine größere Kunst auf der Welt als zu lernen, wie man richtig leben soll. Das müssen wir lernen! Junge, Alte, Mütter, Väter, Schwestern und Brüder, Freunde, Herren und Knechte – alle müssen lernen, vernünftig zu leben, Friede und Übereinstimmung miteinander zu haben. Lebt nach dem Gesetz der Hoffnung, damit ihr allezeit Freude habt, damit ihr nicht wißt, was Entmutigung ist. Und wenn du auch der Allerärmste wirst, lasse dich nicht entmutigen, denn du wirst etwas in deiner Seele haben, das dir keine Kraft der Welt wegnehmen kann. Ihr habt Kräfte, verborgene Reichtümer in euch selbst, welche die zeitgenössische Wissenschaft nicht einmal vermutet, obwohl sie diese konstatiert.

Die menschliche Seele ist noch nicht vollständig in Erscheinung getreten; der Mensch hat Kräfte, die auf die günstigsten Bedingungen für ihre Entwicklung warten. Wenn ihr euch befreit und in die Freiheit des göttlichen Lebens eintretet, werdet ihr alles erfahren. Wenn ihr Gott als die allumfassende Liebe begreift, die in der Welt in Erscheinung tritt, wenn ihr ihn als ein Wesen begreift, das mit

dem allergrößten Wohlwollen auf die allerkleinsten und allergrößten Lebewesen schaut, wird er euch auch emporheben. Wenn ihr Gott nur als ein Wesen begreift, das darauf wartet, zu bestrafen, so wird er euch nicht helfen. Begreift ihn als ein Wesen der Sanftmut, der Kraft, die keinen Tod kennt. Bei diesem Verständnis Gottes werden auch die Prinzipien des Glaubens und der Liebe in euch eindringen. Nach zwanzig oder dreißig Jahren wird euch Gott zu sich rufen, um zu sehen, was seine Kinder gelernt haben. Dann wird er euch wieder auf die Erde schicken. Für alle gibt es genügend Arbeit. Wenn er sieht, daß ihr eure Lektion gelernt habt, wird er euch in das gewaltige Universum entsenden, damit ihr dort euren Dienst leisten könnt. In diesem Leben wird jede Seele alle Bestrebungen befriedigen, die sie hat. Es gibt keinen Wunsch der Seele, den sie nicht erfüllt bekommen kann. Aber wann? Wenn wir diese mächtige Schule absolviert haben, die Schule, in welcher das Gesetz der Hoffnung gelehrt wird.

Ich würde wünschen, daß alle, die meine Ausführungen über die Hoffnung gehört haben, voller Freude von hier fortgehen. Wenn ihr die Freude habt, ist alles gut bei euch. Wenn ein Mädchen singt, werden ihre Angelegenheiten gut gehen. Deshalb würde ich wünschen, daß ihr singt, was ihr auch dabei tut. Die Alten und die Jungen mögen singen! Wer jung sein möchte, muß singen und sich freuen. Lebt nach dem Gesetz der Hoffnung! In der Hoffnung gibt es keine Melancholie, kein Leid, keine Verzweiflung. In ihr gibt es nur Freude und Frohsinn. Daran erkennt man dieses göttliche Prinzip.

Russe, 16. Januar 1920

DIE 12 THRONE

Drei wichtige Dinge sollen den Menschen beschäftigen: die Sonne, die Venus und Sirius.

Die Sterne zeigen die Bedingung für die Entwicklung des Menschen. Jeder, der den Sinn dessen versteht, was am Himmel geschrieben ist, wird ein ehrlicher, denkender Mensch.

Wenn ich über die Sonne und die Sterne spreche, werdet ihr euch fragen, was für eine Verbindung zwischen Sonne und Sternen, und den Worten Christi: „Getrost meine Tochter“ besteht.

Wenn ihr den Himmel betrachtet, dürft ihr nicht sagen: „Das geht mich nichts an“, sondern seid so mutig, ihn zu berühren, wie diese leidende Frau das Gewand Christi.

Wenn diese Frau den Mut und den Glauben hatte, das Gewand Christi zu berühren und an seine heilende Kraft zu glauben, obwohl sie ihn nicht kannte – warum könnt ihr nicht den Mut haben, das Gewand göttlichen Wissens zu berühren, um dieses zu gewinnen. Geht morgens hinaus, wenn die Venus aufsteigt, um ihr zu begegnen.

Es ist genug, nur ihr Gewand zu berühren, ohne sie zu umarmen.

Geht auf dem Wege der Venus, die die göttliche Liebe bringt.

Warum hatte Christus gerade 12 Jünger, nicht zwei oder drei?

Die Ziffer 12 stellt die 12 Sternzeichen dar, oder die 12 Häuser der Sonne.

Wenn der Mensch unter der Wirkung von einem der 12 Häuser steht, so hat er eine spezifische Gabe.

In diesem Sinn waren auch die 12 Apostel unter der Wirkung der 12 Häuser der Sonne, und darum nannte man die 12 Apostel: „Vertreter“ dieser 12 Häuser.

Matthäus 19,28: „. . . da der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf 12 Thronen sitzen, und die 12 Stämme Israels richten.“

Jesus hat seinen 12 Aposteln die Macht gegeben, jede Krankheit und jede Schwäche zu heilen.

Jeder Mensch will diese Kraft haben, zu heilen, wie es die Apostel tun, aber es kann nur derjenige die Kraft zum Heilen haben, der die Sternzeichen und die Kraft der Sonne versteht, weil sich die Erde unter dem Einfluß der Sonnenenergie bewegt.

Die 12 Throne stellen die 12 Sternzeichen der Sonne dar – die 12 Methoden, die sich auf der Erde durch das Leben abspielen können. Jeder Mensch hat manche Begabungen und Fähigkeiten, die er ernähren muß.

Der Mensch versteckt sich in sich selbst.

Die 12 Throne sind die Anlagen, die in der menschlichen Seele sind.

Wenn ihr Astrologie studiert, werdet ihr sehen: um eine bestimmte

Begabung zu erwerben, müßt ihr in einem bestimmten Sternzeichen geboren sein. Die Verschiedenheit der Menschen verdanken sie der Tatsache, daß sie geboren sind in den für sie spezifischen Planetenkombinationen, die sich von den anderen ganz unterscheiden.

Jeder Grad eines Sternzeichens enthält in sich selbst potentielle Begabungen und Möglichkeiten. Jede Möglichkeit wiederum enthält in sich selbst bestimmte Prinzipien.

Was bedeutet die Zahl 12?

Die ersten zehn Zahlen stellen die großen, ewigen Kräfte dar, die im Menschen arbeiten; die anderen zwei sind das vernünftige Prinzip im Leben, mit dem der Mensch arbeiten und sein Leben entwickeln kann. Und wenn jemand krank ist, muß er sich heilen mit einem von diesen Elementen, von diesen Kräften.

Damit das Gehirn geformt werden kann, muß jeder Mensch innerhalb von 12 Jahren sein Zeichen in einem inneren Vorgang wechseln.

Und wenn er durch diesen geht, wird er nachher alle Begabungen entwickeln, und genauso seine Qualität des Denkens.

DAS GUTE

Es gibt eine Kunst, die nicht leicht zu erreichen ist. Es ist das Gutsein. Die anderen Künste sind leicht erreichbar. Eine große Kunst ist es, das Gute zu erlernen.

Es ist schwer, gut zu sein.

Das Gute ist eine Frucht der Liebe. Die Liebe ist eine Frucht des Geistes. Infolgedessen wird jener die Frucht der Geist-Liebe haben, der den Geist besitzt, und wer die Liebe hat, wird auch das Gute besitzen. Infolgedessen können wir das Gute nicht tun ohne die Liebe, und ohne den Geist können wir uns mit dem Guten nicht befassen.

Ihr wollt fortschrittlich sein; ohne aber das Gesetz des Guten zu kennen, kann von einem Fortschritt keine Rede sein.

Viele erblicken im Guten einen mechanischen Prozeß. Nein, das Gute ist ein bewußter, ein vernünftiger Prozeß. Das Gute kommt von Gott. Infolgedessen ist nur jener mit Gott verbunden, der das Gute tun kann.

Jede vernünftige Dienstleistung, die der Mensch verrichtet, trägt in sich das Gute.

Wer das Gute tut, der gibt seinem Leben einen Sinn und bahnt sich den Weg zum Glück. Wer das Schlechte tut, der verkehrt den Lebenssinn und stürzt sich ins Unglück.

Vom Menschen wünscht man nur, daß er das Gute tue. Der Wunsch ist vom Menschen, die Zeit aber und die Bedingungen und der Ort sind von Gott gegeben.

Wenn irgendein Mensch daran denkt, im Namen der Liebe ein gutes Werk zu verrichten, so nehmen alle vernunftbegabten Wesen auf dem Antlitz der Erde an diesem Werke teil, die auf derselben Entwicklungsstufe mit diesem Menschen stehen.

Wenn ihr nicht imstande seid, irgend etwas Gutes zu verrichten, so laßt wenigstens den Gedanken des Guten durch euch passieren, damit ihn ein anderer aufgreift, der an eurer Statt das Gute tun wird.

Du bist schwach, weil du das Gute in dir nicht an den Tag legst. Das Gute macht den Menschen stark.

Ob ihr ein Musikant, ein Architekt, Lehrer oder Priester seid, zeigt nach außenhin das Gute in euch als eine schöpferische Lebenskraft. Was ist das für ein Mensch, der seine Materie nicht vergeistigen und heiligen kann? In diesem Menschen ist das Gute noch nicht zutagegetreten.

Der gute Mensch ist nichts anderes als die Schilddrüse der Welt. Die Welt braucht gute Menschen. Und wie der Mensch ohne Schilddrüse nicht sein kann, was den Organismus betrifft, so kann auch die Welt ohne gute Menschen nicht sein.

Als Element des Kosmos wirkt das Gute als Stoßkraft in allen Lebewesen und allen Sternen und Planeten. Die guten Menschen sind die Wärmeleiter der Gottheit. In diesem Sinne sind sie die Entzünder des göttlichen Feuers im Menschen.

Das Gute besitzt die Kraft, die unorganisierte Materie zu organisieren.

Des Menschen Kraft liegt im Guten, das er in sich trägt. Versetzt ihr den guten Menschen in schlechte Lebensverhältnisse, er bleibt immer ein guter Mensch. Die Lebensverhältnisse verändern ihn nicht. Eine große, gewaltige Macht ist das Gute, infolge deren keine andere Kraft es ändern kann.

Der Mensch will aus einem doppelten Grund gut sein, sei es, daß Gott in ihm arbeite oder daß der Mensch in Gott arbeite. Der gute, gerechte Mensch wiegt schwer im Himmel, der schlechte, sündige Mensch aber wiegt schwer hier auf Erden.

Das Gute ist ein Weg der Herablassung. Nur der gute Mensch läßt sich herab in die Lage des Armen, des Schwachen, um ihm zu helfen. Der schlechte Mensch bleibt auf der Höhe seiner Lage, und von dort her erteilt er seine Befehle. Viele mögen gut sein, bleiben aber auf der Höhe ihrer Position, und von dort her reden und befehlen sie. Wenn man von oben herab zu den Menschen spricht, so bedeutet das nichts Gutes.

Wenn ihr das Gute tut, so redet so, daß niemand euch hört. Wenn ihr das Gute tut, so soll nur einer wissen, was ihr tut. Der zweite, der es erfahren wird, seid ihr. Weiß das ein Dritter, so ist das kein Gutes mehr. Das Gute macht den Menschen frei in seinen Beziehungen zu den Mitmenschen und veranlaßt ihn zugleich zur Arbeitsleistung.

Wenn der Mensch das Gute an den Tag legt, so sichert ihm Gott den Erfolg zu.

Der gute Mensch kann reich sein, aber der reiche Mensch kann nicht immer gut sein. Der gute Mensch hat die Bedingungen gelehrt, mächtig und reich zu sein, doch der Reiche kann mit diesen Voraussetzungen nicht rechnen.

Das Gute löst alle Fragen. Wann? Wenn ihr es zur Grundlage des Lebens macht.

Wenn ihr etwas Gutes tun wollt, so muß dieses Gute von euch ausgehen, das der gegebene Mensch empfangen wird.

Wer das Gute tut, ist ein musikalischer Mensch, er ist voller Harmonie in seinen Gedanken, Gefühlen und Handlungen. Wer aber das Gute nicht tut und sich von ihm lossagt, der ist nicht musikalisch. In ihm herrscht keine Harmonie.

Tut das Gute und fürchtet euch nicht. Das Gute ist ganz von Gott. Durch das Gute erkennt Gott seine Kinder. Er hat Vertrauen zu den guten Menschen.

Das Gute, das der Mensch tut, gleicht das Kräfteverhältnis seines Organismus aus und steuert bei zur Befreiung von Begrenzungen des physischen Lebens.

Viele fragen sich, warum der Mensch gut sein soll. Ganz einfach.

Der Mensch muß gut sein, damit er gesund sein kann. Das Gesunde ist vom Guten bedingt. Ohne das *Gutsein* gibt es kein *Gesundsein*.

Jeder Anstoß zum Guten ist ein heiliger Anstoß im menschlichen Leben. Hört auf die kleinsten Anstöße in euch und wendet sie an. Jedes Gute hat seinen größeren oder kleineren Wert. Das Gute ist eine Kraft, durch die der Mensch etwas erreichen kann. Strebt nach dem Erreichbaren! Es ist erreichbar, daß der Mensch gut sei. Das Gute ist dem Menschen angeboren. Der Mensch soll das Gute zur Maßeinheit im Leben machen. Jeder kann gut werden. Wann? Wenn er pflichtbewußt sein Leben aufbaut. Wichtig ist, daß er den Wunsch habe, das Gute zu tun, das ihm angeboren ist. Es ist ein Recht des Menschen, das innere Gut an den Tag zu legen. Wenn er das nicht tut, dann trägt er die Verantwortung, sich nicht als solchen gezeigt zu haben, wie er erschaffen wurde.

Als guten Menschen verstehen wir den, der gewisse göttliche Kräfte in ihren Formen richtig auszuwerten vermag, die in ihm vorgezeichnet sind. Der ist ein guter Mensch, der jeder göttlichen Kraft die entsprechende Form verleihen kann, die für ihn bestimmt ist.

Die Menschen sind oft zurückhaltend im Guttun, damit das Schlechte nicht zunehme. Das ist nicht richtig. Das Gute ist stärker und mächtiger als das Schlechte, weswegen es imstande ist, das Schlechte zu verschlingen und zu verarbeiten. Das Gute wird auch die abwegigsten und die verkehrtesten menschlichen Ideen umarbeiten. Tut den Nächsten Gutes, ohne daß sie darum wissen. Liebt sie, ohne daß sie euch verstehen. Nach dem Resultat werden sie erkennen, daß ihr sie liebt, daß ihr ihnen Gutes tut. Das verlangt die neue Lehre.

Für das Gute muß der Mensch immer Zeit haben. Die Zeit ist für das Gute, nicht für das Böse gegeben. Das Gute stellt einen Garten dar mit reifen und süßen Früchten. Ich sehe das Gute im wehenden Wind, im fließenden Bach, in den reifen Früchten, in den klaren Bergwassern, in der aufgehenden Sonne. Das, was Leben spendet, ist gut.

Das Gute stellt eine Quelle dar, mit reinem Gebirgswasser. In den Menschen sind alle Möglichkeiten und Voraussetzungen hineingelegt, damit er seine Güte offenbaren kann. Das Gute ist in den Menschen von allem Anfang an hineingelegt, und er soll es nur verarbeiten und in Anwendung bringen. Deswegen sagt man, daß es vom Menschen abhängt, daß er gut sei. Wenn ihr das Gute tun

wollt, das in euch hineingelegt ist, so öffnet euer Herz für Gott . . . Der gute Mensch muß vernünftig sein. Er soll seinen Verstand nicht mit leeren Gedanken und Gefühlen füllen. Nur der Vernünftige kann gut sein. Nur der Gute begreift die Lebenswirklichkeit. Nur das Gute ist wirklich, weil es, wie eine Quelle, ständig spendet. Das Gute ist schon an und für sich ein Gesetz. Es duldet keine Einschränkungen, keine äußeren Formen. Das Gute schafft die wahre Lebenskultur. Das Gute wird die Welt ins Lot bringen.

Das wahre Gut ist das, für welches man nichts bezahlt. Nur das Gute ist Realität. Wer sich vom Guten ernährt, der stirbt nicht. Ein solcher wird Herr aller Bedingungen, er tritt in den Daseinsbereich.

Das Gute trägt günstige Bedingungen zur Entwicklung eines erhabenen Lebens. Das Gute ist Grundlage des großen Befreiungsgesetzes. Gutsein heißt, sich vom Joch befreien, d.h. von der Welt der Begrenzungen und dem Tode selbst. Durch Anwendung des Guten kann der Mensch die schwierigsten Lebensaufgaben lösen. Wendet das Gute an, damit ihr mehr Licht in eurem Leben erlangt, mehr Licht für euren Verstand, damit ihr stark und frei werdet!

Das Gute ist nicht in euch. Es muß ein Ideal im Menschen sein. Dadurch löst der Mensch alle Widersprüche. Warum? Weil sich das Gute in der Unendlichkeit zeigt. Das ist eine wirkliche Tat, an der das Gute teilnimmt. Das Gute wirkt in allen menschlichen Erscheinungen. Du kannst nicht gut sein, wenn dein Bewußtsein nicht erwacht. Das Gute liegt nicht im Geldausgeben noch in Ehrenbezeugungen noch in der Lebensbesserung und den Lebensbedingungen. Das wahre Gute, das ihr einem Menschen tun könnt, ist, ihn mit der wirklichen Ursache in Verbindung zu setzen, ihm den Lebensweg zu zeigen.

Worin besteht das gute Leben?

Das gute Leben besteht im Gottesdienst.

Der Meister über die Musik

Der Meister Beinsa Duno ist ein großer Musiker und Komponist. Er nimmt die Musik als eine wichtige Methode zur Erziehung der menschlichen Seele. Die Musik hat immer das Leben des Meisters und seiner Schüler begleitet. In seinen Gesprächen hat er sehr viel über die neue Musik gesagt, die mit der 6. Rasse, der Rasse der Liebe, kommt. Seine Lieder und seine Musik gehören zu diesem Fortschritt der 6. Rasse, von ihm „Sonnige Kultur und Söhne des Gottes“ benannt.

Am Anfang besangen die Menschen nicht jede göttliche Kreatur. Bei der Wiedergestaltung der Welt singen die Engel.

Der Gleichklang ist Kundgebung der göttlichen Welt. Er nimmt ein hohes Ideal in der Menschenseele ein. Weg, Wahrheit und Leben, das sind die drei Grundtöne der idealen Harmonie, die im Weltall existiert. Auf ihr gründet sich das vernünftige Leben. Harmonie, in die die Liebe Leben hineinbringt, Harmonie, in die die Weisheit Licht und die Wahrheit Kraft hineinträgt, sind die wünschenswertesten Dinge der Menschenseele. Das ist das künftige Heil, das durch das kommende Gottesgeschlecht in die Welt hineindringen wird.

Die Musik ist eine tiefe Daseinssphäre.

In der menschlichen Welt, in der Welt der irdischen Menschheit, ist das Erscheinen der Musik mit dem Bewußtseinerwachen verbunden. Musik, das ist das Atmen der Menschenseele. Durch die Musik atmet sie. Die Musikwelt ist die Mitte, durch die sich die Seele hier auf Erden zeigt. Ohne Musik, ohne musikalische Mitte, die die Welt der Töne bildet, können Seele und Geist des Menschen nicht hervortreten. Die Liebe selbst kann sich ohne geeignete musikalische Mitte nicht offenbaren. Die Liebe ist die große Realität des Lebens. Und wenn wir sagen, daß die Liebe ohne Musik nicht an den Tag treten kann, so verstehen wir darunter jene vernünftige Welt mit ihren Naturerscheinungen, deren Bewußtseinsmitte die Musik ist. Der genialste Ausdruck der Vernunft hier auf Erden ist die Musik, weil die Musik dichtes Licht bedeutet und das Licht Ausdruck des Gedankens ist.

Im weitesten Sinne des Wortes gibt es Musik in den Gedanken, den Gefühlen und in den Wünschen. Wenn der Mensch diese Musik, diese Harmonie in sich selbst hat, wird er spüren, als ob in ihm

etwas still und leise spielen würde. Irgendwo in einem tiefen Winkel seiner Seele lauscht er einer ununterbrochenen Harmonie. Dieser musikalische Zustand wird ihm Herz und Verstand beruhigen und wird seinen Gedanken eine neue Richtung geben. Wenn der Mensch der Seele nach musikalisch ist, so wird er die Musik auch in seine Gedanken, Gefühle und Taten hineinfließen lassen. Ihr könnt über die Musik nicht urteilen, wenn eure Gedanken und Taten nicht musikalisch sind und wenn ihr alles, was in der Welt geschieht, nicht musikalisch beurteilt. Der Mensch muß singen und spielen, damit er mit dem Naturbewußtsein und der erhabenen Vernunftwelt in Verbindung treten kann. Auf diese Weise wird er die Musik aus den höheren Regionen wahrnehmen und wird sie zugleich anderen weitergeben. Deswegen ist es notwendig, daß alle geistigen Wesen ihre Arbeit mit Musik beginnen und beenden sollen.

Die Musik birgt eine mächtige Kraft in sich. Wenn die Menschen die Musik als vernünftigste Methode ihrer Arbeit anwenden würden, dann würden sie zur Erreichung so vieler kleiner Resultate nicht so viel Zeit verlieren. Und wenn sie so mühsam zum Ziel kommen, ist es ein Zeichen, daß sie nicht musikalisch arbeiten.

Zwischen dem musikalischen Gefühl und der gedanklichen Fähigkeit herrscht eine bedeutende Beziehung. Bis der Mensch das musikalische Gefühl in sich selbst nicht entwickelt hat, wird er nicht richtig denken können. Ohne Musik existiert kein richtiger Gedanke. Jeder richtige Gedanke, jedes richtige Gefühl stellt eine richtige Tonverbindung dar.

Jene Musik, die dem Verstand, dem Herzen und dem Körper zur Verfügung steht, ist eine Naturmusik. Unter dem Wort Natur verstehen wir die Welt der Harmonie, den Ort, aus dem die Musik hervorgegangen ist. Die Natur arbeitet in jeder Hinsicht musikalisch. Es gibt keine große Kunst, keine erhabenerere Musik als die Kunst der Musik und der Natur. Durch die Musik könnt ihr in euch einen Charakter schaffen. Unser Glück in der Welt hängt einzig und allein von der Musik ab. Das Leben ist eine ganzheitliche Kunst. Es ist die höchste Musik, die in der Welt existiert.

Das Wort Gottes ist die Musik des Lebens. Ohne Liebe, ohne Weisheit und ohne Wahrheit kann man das Wort nicht aussprechen. Der Mensch kann nicht musikalisch reden, wenn er nicht die Wahrheit spricht.

Die Liebe ist die höchste Musik.

UBER ERNÄHRUNG

Es erscheint ungewöhnlich, daß sich ein großer Meister so ausführlich und häufig mit Fragen über Ernährung und Nahrung beschäftigt. Die vorliegenden Punkte geben inhaltsmäßig das Wesentliche seiner Worte wieder. Sie sind ein kleiner Teil von den Gesetzen über Ernährung, die sehr vereinfacht so lauten: Das Glück des Menschen hängt von der richtigen Ernährung ab.

Der Leser dieses kleinen Buches wird fragen, welche Ernährung, was für eine Nahrung – die reine Nahrung natürlich!

Welche Ernährung? – Noch einmal: Durch welche bekommt der Ernährungsprozeß einen Sinn?

Vom vegetarischen Meister B. Duno wurde eine unerwartete und einzigartige Bestimmung zur Ernährungsweise gegeben. Sicher hat bis jetzt niemand in dieser Weise darüber nachgedacht. Der Meister der weltweiten Weißen Bruderschaft sagt so in einem seiner Gespräche aus dem Band ‚Söhne der Auferstehung‘:

„Jetzt müßt auch ihr Vegetarier werden, aber im geistigen Sinne, – damit ihr aufhört, euch mit dem Bösen zu beschäftigen. Das ist in dem Maß möglich, wie es für den Menschen möglich ist, auf Fleisch zu verzichten. Meiner Meinung nach ist das Fleischessen das Böse in der Welt, das von irgendwo außerhalb gekommen ist und sich über das Gute im Menschen setzte. – Vegetarismus ist das Gute in der Welt. Er ist auf Leben begründet, das man aufbauen soll. In diesem Sinne ist gute, reine, gesunde Nahrung die, die das Leben verlängert.

In der Natur existieren zwei Prozesse, die in zwei Arten von Zellen vor sich gehen: die einen Zellen sind göttlichen Ursprungs und dienen zur Schaffung des Lebens, zum Aufbau des Organismus. Die zweite Art von Zellen ist nicht göttlichen Ursprungs, infolgedessen kann sie nicht aufbauen, sondern sie zerstört, bringt Widersprüche, entwickelt Krankheiten. – Wer folglich Nahrung gebraucht, die auf der ersten Art von Zellen begründet ist, der bringt Leben, der wird Unsterblichkeit erlangen, wird von Leben zu Leben übergehen, von Ruhm zu Ruhm. Wer Nahrung zu sich nimmt, die aus der zweiten Art von Zellen zusammengesetzt ist, der wird sein Leben verlieren und wird durch eine Reihe von Widersprüchen gehen und Unglück haben. Das ist die Nahrung, die die Menschen bis jetzt gebrauchen.

1. Vier Freunde hat ein Mensch: das Licht, die Luft, das Wasser und die Nahrung.
Halte Kontakt mit dem Geist der Helligkeit, mit den guten Geistern der Luft – mit dem Hauch Gottes. Halte die Verbindung mit den Geistern des Wassers und des Brotes, von welchen der Segen des Lebens kommt.
2. Es kommt der Tag, an dem die Natur eine andere Methode der Ernährung vorschlagen wird.
3. Die heutigen Menschen sollten sich von Licht ernähren. (Die Adepten ernähren sich von Licht.)
4. Die Früchte sind eine Sonnennahrung.
5. Die Pflanzen sind die reinsten Wesen, die jetzt auf der Erde sind.
6. Der Baum symbolisiert einen Engel, ein reines, vernünftiges Wesen.
7. Die Nahrungsaufnahme ist kein mechanischer Prozeß.
Du ernährst dich richtig, wenn du gleichzeitig denkst, fühlst und das Materielle, das notwendig ist, um etwas Neues aufzubauen, aufnimmst.
8. Viele Leiden rühren vom unrichtigen Essen her. Die Menschen essen mechanisch.
9. Bei der Nahrungsaufnahme sollen Essen, Denken und Atmen eine Einheit bilden.
10. Die Menschen der heutigen Zeit erwarten große Leistungen, ohne die Grundgesetze der Atmung, Verdauung und des Denkens zu kennen.
11. Das Leben verlangt vom Menschen, daß er sein Denken an allem teilnehmen läßt.
12. Die lebendige Natur hat festgelegt, wieviel Nahrung der Mensch täglich benötigt.
13. Die Nahrung nutzt den Menschen soviel, wie sie erkennen, daß Gott in ihr ist.
14. Mit welcher Nahrung der Mensch sich ernährt, so wird er sein.
15. Die fleischliche Nahrung bringt in den Organismus des Menschen Elemente, mit denen er schwer fertig wird. Sie wirken sich schädlich auf sein physisches und psychisches Leben aus.

16. Je höher ein Mensch in seiner Entwicklung steht, um so reinere Nahrung braucht er.
17. Studiert die Wirkung der unterschiedlichen Ernährung auf den Organismus, damit ihr wißt, welche Nahrung für euch entsprechend ist.
18. Die Eltern müssen wissen, welche Nahrung sie den Kindern am Montag, Dienstag usw. geben müssen, weil die Nahrung den Menschen formt.
19. Die Natur bringt unterschiedliche Nahrung hervor und jeder soll sich mit der für seinen Organismus spezifischen Nahrung ernähren.
20. Jeder Mensch, jedes Volk, jede Gesellschaft muß genau die Nahrung auswählen, die die besten Resultate ergibt.
21. Die meisten Heiligen und Adepten ernährten sich von Früchten, wobei sie die Methode kannten, aus ihnen sehr nahrhafte Säfte herauszuziehen.
22. Wenn der Mensch ißt, muß er mit der lebendigen Natur in Verbindung sein und Gott danken.
Gut ist, daß der Mensch dreimal am Tag Nahrung zu sich nimmt, aber wichtiger beim Essen ist, daß man immer mit Zufriedenheit ißt.
23. Jeder Mensch hat seine eigene Zeit, in der er Nahrung aufnehmen muß.
Jeder Mensch soll seine Essenszeit und gleichzeitig die Menge der Nahrung, die er braucht, kennen.
Eine allgemeine Regel ist, daß man ein bißchen hungrig bleibt. Auf diese Weise verausgabt er seine gesamte Gehirnenergie nicht. In jedem Gehirn soll bekannterweise eine Menge vorrätiger Energie sein.
24. Der Mensch darf sich nicht überessen. — Einerseits verletzt er dadurch die Kräfte seines Organismus, andererseits nimmt er einen Teil der Nahrung, der für andere vorgesehen ist, weg.
25. Je erhabener die Gedanken im menschlichen Kopf sind, um so feinere Nahrung schlagen sie dem Menschen vor.
Die Kraft des Menschen liegt in seinem Denken.
Das Denken ernährt den Menschen, wie auch das Brot.
26. Der Mensch soll sich von solchen Speisen ernähren, von denen er geistige Kraft gewinnen kann, die für seine Entwicklung unerläßlich ist.

27. Worauf ist das unreine Blut im menschlichen Organismus zurückzuführen? Auf unreine, gesundheitsschädliche Ernährung.
28. Die wahre Nahrung des Menschen besteht in ausschließlich hellen Gedanken, erhabenen Gefühlen und edlen Vorsätzen. Das sind die Früchte des Lebens, mit denen sich der Mensch in Zukunft ernähren wird.
29. Alle Mütter und Väter, alle Wissenschaftler, die ganze Gesellschaft suchen eine Möglichkeit, das Leben zu verbessern. Diese Fragen hängen von der richtigen Ernährung ab.
30. Das viele Essen erschöpft den menschlichen Organismus. Je weniger ein Mensch isst, um so mehr wird er sein Leben verlängern.
31. Wenn der Landwirt wüßte, an welchen Tagen er seinen Acker pflügen und den Weizen aussäen sollte, so ergäben sich solche Resultate, wie er sie nie erwartet hätte.
32. Wenn die Menschen vernünftig handeln würden, so wären sie in der Lage, die wertvolle Energie der Nahrung für das Gute auszunützen.
33. Es ist nicht egal, ob du Weizen, Mais oder Hafer hernimmst. Die Energien des Weizens unterscheiden sich gründlich von den anderen Getreidearten.
34. Wenn deine Zähne gesund sind, so esse rohen Weizen. Es besteht keine Notwendigkeit, ihn zu mahlen oder zu backen.
35. Die Konservennahrung hemmt die richtige Entwicklung des Menschen.
36. Wenn ein Mensch behauptet, er könne alles essen, was er findet, so hat sein Organismus seine Türen für alle Krankheiten geöffnet.
37. Der Mensch soll nicht essen, was er findet, sondern er soll essen, was seinem Organismus gerecht wird.
38. Zuerst sollt ihr euer Herz nicht mit unnützen Gefühlen, euren Verstand nicht mit unnützen Gedanken und euren Magen nicht mit unnötiger Nahrung belasten.
39. Um gut zu leben, darf der Mensch nicht naschen. Wir sollen uns vom Essen der anderen nicht verlocken lassen, wir sollten zufrieden sein mit dem, was wir haben.

40. Wenn wir frisches Brot und Äpfel haben, so sollten wir mit dem zufrieden sein, was die Natur uns bietet.
41. Der Mensch sollte zur rechten Zeit maßvoll essen. Er sollte nicht hungern, sich aber auch nicht überessen. Er sollte dabei die Nahrungsmittel nicht vermischen.
42. Wenn der Weizen mit Liedern, viel Freude und Liebe angebaut worden ist, so wird das Brot von ihm nahrhaft sein und dem Menschen Energie bringen.
43. Diese Methode sollte beim Kneten und Backen des Brotes verwendet werden. Wer das Brot zubereitet, sollte ein gesunder, lebensfreudiger und guter Mensch sein.
44. Die Nahrung erzieht den Willen.
Das Essen ist der Grundschlüssel der Erziehung.
45. Sie essen wahllos. Es ist ein Fehler, wahllos und zügellos zu essen.
46. In der Natur gibt es bestimmte Zeiten des Essens und eine bestimmte Zeit für die Arbeit.
47. Der Magen hat eine Beziehung zum sympathischen Nervensystem.
48. Er soll nicht mit fremden, überflüssigen Stoffen überladen werden. Tritt dies ein, so sollte durch Fasten der normale Zustand wieder hergestellt werden.
49. Es hat einen Sinn zu fasten; aber nur, wenn man die Idee des Fastens in Verstand, Herz und Willen legt. Wenn du auf diese Weise fastest bedeutet das, daß du dich vor bösen Gedanken, Gefühlen und Handlungen zurückhältst.
Dieses Fasten birgt eine magische Kraft in sich.
50. Wenn du fastest, ist es gut, daß du unter ausgeglichenen Menschen bist.
51. Menschen, die geistig angestrengt arbeiten, die sich geistig betätigen, werden nie dick.
52. Die Kunst beim Essen des Menschen liegt darin, daß er die von der Nahrung gewonnene Energie richtig transformiert, daß er sie von einem niedrigeren Zustand in einen höheren verwandelt.
Das bedeutet, das göttliche Leben zu verstehen und es vernünftig anzuwenden.

53. Wer sein Leben verlängern will, muß sich zurückhalten. Wovon? Zuerst vom vielen Essen!
Man soll immer etwas hungrig bleiben, man soll sich nicht satt essen. So bleibt im Organismus eine gewisse Reserve an nicht benötigter Energie, die ihn erneuert.
54. Bei jedem Essen soll der Verstand teilnehmen.
55. Wenn man auf eine bestimmte Weise auf den Charakter wirken will, muß man eine solche Nahrung gebrauchen, die einem die entsprechende Energie gibt.
56. Der Mensch kann sich durch verschiedene Früchte und Nahrung heilen.
57. Eine besonders starke Wirkung erzielt das Obst.
58. In Zukunft werden sich die Menschen nur von Früchten ernähren wie die Engel.
59. Jedes Alter erfordert eine spezielle Nahrung.
60. Essen hat Sinn, wenn der Mensch gut ist. Wenn er nicht gut ist, ist es gleich, welche Nahrung er zu sich nimmt; er empfindet wenig Angenehmes.
61. Die Vorstellung, daß der Organismus mit wenig Nahrung nicht auskommt, ist nicht richtig.
Eine kleine Menge Nahrung, gut assimiliert, gibt mehr Energie als viel Nahrung, die nicht gut verarbeitet wird.
62. Nimm reinste Nahrung zu dir. Iß nie faules Obst. Iß nie verdorbene Nahrung. Triff eine Auswahl unter der Nahrung.
63. Was erfährt ein Mensch, wenn er Fleisch ißt? Er wird stärker. Aber wenn er pflanzliche Nahrung ißt, wird er reiner.
64. Christus hat der Menschheit gezeigt, welche die wahre Nahrung ist.
65. Es taucht die Frage auf: Ist es etwas Schlechtes, wenn man Fleisch ißt? Wenn man eine solche Frage stellt, so ist es, als ob man fragen würde, warum der Mensch nicht stehlen oder lügen darf. Wenn man dem Geflügel, dem Lamm oder Schwein gewaltsam das Leben nimmt, ist es wie wenn man lügt oder stiehlt.
Wer hat etwas Gutes vom Lügen oder Stehlen bekommen?
66. Solange der Mensch fleischliche Speisen gern mag, besteht zwischen ihnen und ihm eine gewisse Sympathie.

Er muß von dem Niveau der Fleischspeisen wegkommen, so daß sie ihn überhaupt nicht mehr reizen.

67. Die Natur kontrolliert dich durch die Nahrung, die du ißt. Die Natur prüft bereits daran, was du zu dir nimmst, wie du bist.
68. Wenn der Ernährungsprozeß richtig ist, dann verbessert sich der Blutkreislauf und die Atmung. Infolgedessen verbessert sich die Gehirntätigkeit und das sympathische Nervensystem. Wenn dieser Kreislauf eintritt, denkt der Mensch auch richtig.
69. Die heutigen Wissenschaftler betrachten die Verdauung als einen physischen Prozeß, aber das ist noch keine abgeschlossene Angelegenheit.
70. Wenn die Nahrung zum Gehirn gelangt, nehmen sie die Engel als Prana auf. Also, wenn kräftige Nahrung im Menschen nicht in geistige und von geistiger in göttliche Nahrung übergeht, dann ist der ganze Kreislauf nicht abgeschlossen.
71. Es ist wichtig, daß die Nahrung in die verschiedenen Welten kommt und sie dort zu lassen.
72. Die Nahrung ruft eine Art Bewegung im Magen hervor, wie auch die Luft in den Lungen.
73. Wenn der Magen in Ordnung ist, werden auch die Lungen in Ordnung sein.
74. Wenn sich der Mensch ordnungsgemäß ernährt, atmet er richtig. Wenn er richtig atmet ist auch sein Denken richtig. Das heißt, zwischen Ernährung und Denken besteht eine gewisse Beziehung.
75. Wie der Ernährungsvorgang ist, so wird auch der Denkprozeß sein.
76. Nachdem der Mensch eine Mahlzeit zu sich genommen hat soll er die Art und Weise kennen, durch die in seinem Körper die unterschiedliche Energie umgewandelt wird, die er von der Nahrung erhalten hat.
77. Wenn man weiß wie man sich ernähren soll, wird der Mensch länger leben als wenn er sich überißt und im Überfluß lebt.
78. Wenn er wahllos ißt und niemals denkt, setzen sich in seinem Organismus giftige Ablagerungen ab, die zerstörerisch wirken.
79. Was für ein angenehmes Gefühl kann man beim Essen eines Apfels haben, in dem göttliche Energie verborgen ist!

80. Speisen, die du nicht liebst und die deine Gedanken nicht reizen – iß sie nicht!
 Iß das, was du gern magst und was deine Gedanken anzieht. Die Nahrung, die du nicht magst, bleibt verschlossen. Wenn du sie magst, wird sie sich öffnen und dir etwas geben. – Sonst wirst du nur Nahrungsreste bekommen.
81. Damit sich höhere geistige Fähigkeiten zeigen, muß der Mensch eine feinere Materie haben. Dies geschieht durch die Nahrung, aber der Mensch muß wissen, welche wichtigen Extrakte er davon nimmt.
82. Wenn der Mensch nicht nervös ist, kann er leicht Nahrungsenergie – Prana – aufnehmen.
83. Iß so langsam wie möglich. Wenn du Brot nicht richtig kausst, machst du eine einseitige Erfahrung; aber wenn du es richtig kausst, hast du eine Erfahrung auf andere Weise.
84. Das Essen muß warm sein. Rohe Nahrung kann, auch wenn sie kalt ist, im Wasserbad erhitzt werden. Viele Krankheiten lassen sich auf kaltes Essen zurückführen.
85. Nicht überessen!
 Hunger verlängert das Leben.
86. Man muß die Nahrung richtig zusammenstellen.
 Zum Beispiel dürfen Milch und Milcherzeugnisse nicht zusammen mit Obst gereicht werden.
87. Nachdem ein Kind Obst gegessen hat, gib ihm keine andere Nahrung!
88. Für die, die sich heilen, ist das Rohessen schön.
 Um der Gesundheit willen – fang an, genügend rohe Speisen zu essen! Ein und dieselbe Methode kann man nicht für alle Menschen anwenden.
89. Gott hilft nur dem, der weiß, wie man ißt, atmet und denkt.
90. Solange du unter Menschen bist, sollst du wie ein Mensch essen. Wenn du zu Gott gehst, sollst du fast wie eine Mikrobe essen. In der göttlichen Welt ißt man nicht so wie auf der Erde. Dort ernähren sich die Seelen nur von dem Duft der Früchte, aber sie kennen die Beziehung der Nahrung zu ihrem Geist. Sie lesen, was über Obst geschrieben ist.
91. Du nimmst einen Apfel und beißt sofort hinein, ohne das zu lesen, was über ihn geschrieben ist. Du kennst seine Bezie-

hung zu dir nicht. Der Apfel hat eine Beziehung zum menschlichen Herzen, zu dem er beständig spricht.

92. Die Birne steht mit dem menschlichen Verstand in Beziehung. Die Nuß mit dem Hirn des Menschen. Eßt Früchte und studiert sie. Lest, was über sie geschrieben wurde.
93. Wenn die Nahrung, die in den Mund kommt, nicht gut gekaut wird, kann sie auch im Magen nicht gut verdaut und nicht richtig genutzt werden. Wenn sie im Magen nicht gut verdaut wird, kann sie auch in den Lungen nicht richtig genutzt werden und das Gehirn kann sie nicht richtig aufnehmen und nicht so verarbeiten, wie es erforderlich ist. In diesem Sinn ist die Verdauung ein wichtiger innerer Prozeß.
94. Die Weise, wie der Mensch ißt, bestimmt seine geistigen Horizonte.
95. Der Essensprozeß stellt einen heiligen Akt dar, an den man mit dem nötigen Ernst herangehen soll.
96. Beim Essen sollen wenigstens zwei Wesen anwesend sein. Wenn der Mensch zu essen beginnt, soll er sich an Gott in sich wenden, so daß sie gemeinsam essen.
97. Wenn man die Ernährungsweise bei verschiedenen Wesen studiert, merkt man, daß die Nahrung um so feiner ist, je fortgeschrittener das geistige Bewußtsein ist.
98. Es gibt Wesen, die sich von Luft, Licht und Wärme ernähren. Sie sind hoch entwickelt, deshalb können sie Elemente von Luft, Licht und Wärme nutzen.
99. Die Natur hat Bedingungen zur Erhaltung des Lebens von Menschen vorgesehen; deshalb ist ihr Organismus vernünftig und zweckmäßig aufgebaut.
100. Die Aufgabe des Menschen ist, dem Ernährungsprozeß einen Sinn zu geben, zu wissen, daß er kompliziert ist. Der Mensch ernährt sich nicht nur physisch, sondern auch gefühlsmäßig und geistig. Die Kunst besteht darin, daß man weiß, wie man die Energie vom Magen zum Herzen und vom Herzen zum Gehirn lenkt."

ÜBER DIE EHE ÜBER DIE KINDER

Die einzige Kraft, die die Welt in Ordnung bringen kann, ist die Liebe. Deshalb soll der Mann nie eine Frau heiraten, die er nicht liebt, für die er nicht alles aufgeben würde. Dasselbe gilt auch für die Frau. Ein Kind, das mit Liebe zur Welt kam, ist in der Anwesenheit Gottes geboren worden. Dies ist ein Kind der neuen Zeit. Nur Eltern, die aus Liebe heiraten, sind fähig, die Welt zu bessern, nur sie können neue Menschen schaffen.

Die Eltern haben vor der Geburt ihrer Kinder das Gesetz Christi anwenden müssen. Nach diesem Gesetz sollten sie mindestens hundert Jahre vor ihrer Eheschließung gelebt haben. Und wenn es ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist, werden es auch ihre Kinder befolgen.

Der Grundzug der Frau ist die Barmherzigkeit. Wenn eine Frau nicht barmherzig ist, empfindet sie kein Mitleid für die Nöte der Menschen; sie ist dann keine echte Frau. Die Frauen von heute mißachten diese wertvolle Eigenschaft und streben danach, wie ein Mann zu werden. Wenn eine Frau etwas sagen will, soll sie zuerst nachdenken und dann sprechen. Allgemein verlangt man sowohl vom Mann als auch von der Frau Gerechtigkeit und Verständigkeit.

Ein Mädchen heiratet, wird Mutter, aber nicht deshalb, weil es ein hohes Bewußtsein für die Mutterschaft hat, sondern aus anderen inneren Wünschen. Und der junge Mann verheiratet sich, ohne sich der Verantwortung bewußt zu werden, die er damit auf sich nimmt.

Die Frau ist das letzte Werk des Herrn. Das letzte Werk steht auf einer höheren Stufe als das vorhergehende Werk. Gott schuf Pflanzen und Tiere vor dem Menschen. Aus demselben Grund steht Eva höher als der Mann. Gott hauchte Adam die Menschenseele ein, Eva die Intelligenz. Wenn es von der Frau heißt, daß sie nur weiblich, nicht aber intelligent sei, so stimmt das nicht. Die Frau ist intelligenter als der Mann. Es heißt, daß der Mann genial, gelehrt ist. Denkt daran: eine einfache, dumme Mutter kann keinen genialen, großen Mann zur Welt bringen. Der Vater kann mittelmäßig sein, aber die Mutter muß klug und intelligent sein. Dies besagt, daß es für den Vater schwieriger ist, seine Intelligenz den Kindern

weiterzugeben, als für die Mutter. Wenn sich die Intelligenz von beiden vereint, wird etwas sehr Gutes hervorgehen.

Die Gesetze der göttlichen Welt erlauben es der Frau *nicht*, einen Mann zu heiraten, ohne ihn zu lieben, ebenso darf auch der Mann keine Frau heiraten, die er nicht liebt. Diese Gesetze erlauben es einer Mutter nicht, ein Kind zu gebären, das sie nicht schon vor der Empfängnis liebgehabt hat. Und ein Kind, das vor seiner Geburt seine Mutter nicht geliebt hat, darf das Licht der Welt nicht erblicken. Das sind Maximen, die unbedingt zu beachten sind.

Um Vater oder Mutter zu sein, soll der Mensch das Bild Gottes in seiner Seele, im Verstand, in seinem Herzen tragen. Trägt er dieses Bild nicht in sich und übernimmt dennoch die ehrbare Aufgabe einer Mutter oder eines Vaters, so wird er großes Unheil anrichten.

Es ist an der Zeit, daß der Egoismus den ihm gebührenden Platz einnimmt, daß er dahin zurückkehrt, woher er gekommen ist. Die Eigenliebe soll eine Dienerin der Nächstenliebe werden. Die rechte Hand bin ich, die linke gehört meinem Nächsten, der Kopf stellt Gott dar. Die rechte Hand soll der linken dienen, beide zusammen aber Gott. Wenn das ein Mensch erkennt, wird er seine Frau nicht belügen oder ihr etwas versprechen, das er nicht halten kann, sondern er wird zu ihr sagen: „Ich bin der rechte Fuß, du der linke. Einmal schreite ich voran, das andere mal du.“

Alle Kinder, die aus einer idealen Liebe stammen, erkennen ihre Mutter und ihren Vater an. Sie erkennen Gott als ihren großen Vater an. Diese Kinder sind nach dem Gesetz der Liebe geboren worden. Und Gott steht auf der Seite der Kinder, die nach dem Gesetz der Liebe geboren worden sind. Ein Kind, das nicht aus Liebe geboren wurde, und sei es ein Zarensohn, ist dennoch ungesetzmäßig.

Wenn man die Lage der Gesellschaft verbessern will, soll man zuerst bei den Vätern und Müttern anfangen, dann bei den Priestern und Lehrern und zuletzt bei den Richtern. Die Mütter und Väter sollen den Grundton des Lebens angeben. Man sagt, daß die Kirche die Menschen retten wird. Ich sage: die Rettung geht vom Vater und von der Mutter aus. Jener Vater, der von Anfang an das Beste seinem Kind gibt, ist Priester, Patriarch, Bischof, Kaiser. Und die Mutter, die von frühester Jugend an in die Seelen der Kinder Licht, erhabene Gedanken und Ideale bringt, ist eine Kaiserin. Heute sind die Eltern in der Lage, einen Lehrer aufzufordern, daß er ihren Kindern predigen möge. Doch dessen Wort kann nur inso-

fern erfolgreich sein, als die Eltern ihren Kindern helle und erhabene Ideale mitgegeben haben.

Wann nennt man jemanden Vater oder Mutter? Der Vater muß in einer ersten Stufe seinen Egoismus ablegen. Mancher will nur für sich leben, will sich nicht mit Menschen auseinandersetzen. Um Vater zu werden, muß er einem Sohn und einer Tochter das Leben schenken. Andernfalls ist er kein Vater. Und die Mutter, die keinen Sohn und keine Tochter gebärt, ist keine Mutter. Zuerst setzt man einen Sohn in die göttliche Welt; man findet ihn dort vor. Danach gebiert man ihn in die Engelswelt, unter Engel, und schließlich läßt man ihn das Licht der Welt auf der Erde erblicken, unter den Menschen.

Und so muß sich die Liebe von oben und die Liebe von unten treffen. Dort, wo sich die zwei Punkte treffen, entsteht das Leben. Wenn sich die Energien dieser zwei Punkte nicht treffen, bleibt das Ehepaar kinderlos. Wenn sich diese Energien in einem Punkt treffen, so haben sie Kinder. Je näher sie diesem Brennpunkt kommen, umso besser sind ihre Kinder. Und je weiter sie von diesem Brennpunkt entfernt sind, umso schlechter sind ihre Kinder. Für diese Fragen ist eine Schulung erforderlich.

Ein Heim, in dem der Mann, das heißt, wo die positiven Kräfte überwiegen, beruht auf der Zahl 12. Das erste Kind, das in diesem Haus geboren wird, wird ein Junge sein. Wenn die schaffenden Kräfte überwiegen, d.h. wenn das weibliche Prinzip vorherrscht, bedeutet das, daß das Heim auf der Zahl 21 begründet ist. Das erste Kind, das hier geboren wird, wird ein Mädchen sein. Infolgedessen muß ein Vater sehr klug sein, damit in einem Haus ein Junge geboren wird. Um ein Mädchen zur Welt kommen zu lassen, muß die Mutter liebevoll sein. Wenn in einem Haus Weisheit überwiegt, entsteht ein Junge; wenn Liebe vorherrscht, wird ein Mädchen geboren. Das bedeutet, daß die Kinder nicht willkürlich, sondern nach gewissen Gesetzen geboren werden. Wenn man diese Gesetze nicht beachtet, werden viele Jungen und Mädchen geboren, die nur äußerlich diesen Eigenschaften entsprechen. Im Grunde enthalten sie nicht die Qualitäten eines Jungen oder eines Mädchens.

Sobald Vater und Mutter da sind, kommt auch das Kind. Zum Vater kommt das Mädchen, zur Mutter der Junge. So lautet das Gesetz. Wenn der Vater stärker ist, entstehen Mädchen. Wenn die Mutter stärker ist, werden Knaben geboren. Der Vater vererbt die

Liebe, seine Kraft, seinen Impuls der Tochter; die Mutter dagegen gibt ihre Intelligenz weiter.

Wenn die Eltern ihren Kindern nicht ein geheiligtes Bild Gottes vermitteln, so haben sie ihre Aufgabe nicht würdig erfüllt. Die Kinder sollen in ihrer Seele die heilige Gestalt von Mutter und Vater als Vertreter Gottes hüten.

Die Kinder der *neuen* Menschen sollen durch Reinheit und Heiligkeit gekennzeichnet sein. Kommt so ein Kind in ein Haus, so bringt es für dieses Heim und für seine Nächsten Segen. Wenn ein Mensch aus der Welt der Liebe kommt, bringt er der Menschheit Segen.

Eltern dürfen Kinder nicht ohne Liebe in die Welt setzen. Befolgt in all euren Handlungen das Gesetz der Liebe, und ihr habt nichts zu befürchten. Gott ist Liebe. Ruft deshalb den Namen Gottes an, wenn ihr euch verheiratet. Ist Gott nicht unter euch, so ist sowohl die Ehe wie auch die Geburt der Kinder nur ein Handelsgeschäft. Und wer den Handel bei den heiligsten menschlichen Beziehungen zuläßt, der hat weder Glück noch Erfolg zu erwarten.

Denkt daran: das Glück des Menschen geht abhanden, seine erhabenen Gefühle und Taten werden zerstört, wenn die Liebe fehlt.

Zwei Menschen können sich nur dann lieben und harmonisch miteinander leben, wenn sie ihre Körper geistig entwickelt haben. Falls nur die physischen Körper handeln, die geistigen aber nicht in Erscheinung treten, ist eine Liebe ausgeschlossen. Von der geistigen Entwicklung des menschlichen Körpers hängen Glaube und Liebe ab.

Wenn sich die Beziehungen auf Liebe gründen, braucht man keinen Vertrag. Der Mann ist froh, die geliebte Frau getroffen zu haben. Er möge Gott dafür danken; dasselbe gilt für die Frau. Was der Mann oder die Frau auch tun werden —, es bringt sich von selbst in Ordnung. Wenn man sich im Namen der Liebe trifft, so ist das mehr wert als jeder Reichtum der Welt. Tritt man mit einem Herzen in Verbindung, soll man die Schuhe ausziehen, gen Himmel schauen und Gott um seinen Segen bitten. Wenn man den Verstand auf Gott richtet, wird er alle Wesen schicken, damit sie dir und dem anderen, mit dessen Herzen du in Berührung gekommen bist, helfen mögen.

Bevor man sich verheiratet, muß man Liebe haben. Das bedeutet Ehe. Dies ist eine große Wahrheit.

Der Mann soll großherzig, die Frau keusch sein. Großherzig ist jener, der in keiner Weise an der Beziehung zur Frau zweifelt. Und keusch ist die Frau, die keinen unsauberen Gedanken oder Zweifel in bezug auf ihren Mann zuläßt.

In dem Haus, in dem Mutter und Vater im wahrsten Sinn des Wortes keusch waren, werden die besten, die klügsten Kinder geboren. Wir haben ein solches Beispiel an Christus: er wurde von der keuschesten Jungfrau geboren.

In unserer organisierten Welt spielen Vater und Mutter eine wichtige Rolle. Sie geben mit ihrem Blut die Eigenschaften ihrer Seelen weiter. Die edlen Keime, die die Mutter im Blut des Kindes anlegt, sind eine kostbare Essenz, die später einen Wohlgeruch in der Umgebung entwickelt.

Das Wort einer Jungfrau bedeutet absolute Reinheit und Vollkommenheit.

Den Begriff Mutter definiere ich folgendermaßen: Eine Mutter ist nur die Frau, die eine göttliche Idee ihrem Kind einverleiben kann. Jede Mutter, die ein göttliches Kind gebären will, darf weder ein böses Gefühl in ihrem Herzen, noch einen bösen Gedanken in ihrem Verstand zulassen. Sie darf sich niemals verführen lassen. Solange eine Frau weiß, daß sich Gott in ihr offenbart, ist sie voller Demut, aber auch voller Kraft.

Wenn eine Mutter schwanger ist, soll sie wie eine Prieesterin sein. Nicht nur die Mutter, sondern auch der Vater soll wie ein Priester sein – ein Priester der Reinheit und des erhabenen Lebens.

Es geht nicht darum, daß sich die Menschen vermehren, sondern darum, daß solche Menschen in die Welt gesetzt werden, die den Willen Gottes ausführen, die verständig arbeiten.

Talente hängen von der Liebe ab. Hat die Mutter Liebe in sich, dann wird sie einen großen, genialen Sohn gebären. Lebt sie ein kleinliches, leichtsinniges Leben ohne Liebe, dann wird sie einen gewöhnlichen, ihr ähnlichen Sohn in die Welt setzen. Wenn eine Mutter etwas Großes gebären will, muß sie sich darauf vorbereiten und sich ihrer Bestimmung bewußt werden.

Die Mutter beschäftigt sich mit ihrem Kind, aber dies ist nicht nur die Bestimmung einer Mutter. Sie hat einen höheren Dienst – sie muß sich mit dessen Seele beschäftigen. Das ist ihre höhere Aufgabe und ihre Bestimmung. Sie soll in ihre Seele solche Eigenschaf-

ten bringen, daß sie bei jeder Prüfung im Leben weiß, wie sie damit fertig wird.

Die Frau muß daran arbeiten, um sich eine Tiefe anzueignen. Sie muß ernsthaft an sich arbeiten, sich selbst erziehen, um gute Söhne hervorbringen zu können. Solange sie ihre Aufgabe nicht würdig erfüllt, ist sie für das Unglück in der Welt auch verantwortlich. Die Welt braucht gute, kluge und edle Frauen. Von der reinen oder unreinen Materie, über die die Mutter verfügt, hängt es ab, wie ein Kind geboren wird: als Heiliger oder als Verbrecher.

Ein großer Mensch wird in dem Augenblick gezeugt, in dem die Mutter voller Liebe, heiliger Gedanken und edler Gefühle ist. Während ihrer Schwangerschaft lebt sie in Reinheit und Heiligkeit. Auch der Vater ist während dieser Zeit voller Liebe und Heiligkeit.

Gibt es eine süßere Frucht als die Liebe? Deshalb kann eine Frau nur geliebt werden, wenn sie Liebe gebiert. Die Frau ist das Symbol der Liebe.

Die Frauen müssen die Welt retten, und sie werden sie retten. Nur Mütter können die Welt retten. Wer glaubt, daß die Welt ohne die Mutter gebessert und gerettet werden kann, der belügt sich selbst, der ist auf dem falschen Weg. Das erhabenste, das schönste, das stärkste Wort ist: Mutter.

Ein Schäfer weiß, wann die Schafe zeugen müssen, der Mensch aber weiß nicht, wann ein Kind gezeugt werden soll. Das bedeutet: es ist nicht wichtig, wann ein Kind gezeugt wird, wichtig ist, daß es geboren wird. Das kann zu einer bestimmten oder nicht festgelegten Zeit der Fall sein. Es kommt, wenn es Gott gibt. Gott gibt alles, aber du mußt die günstigen Bedingungen für die Empfängnis und Geburt des Kindes einhalten.

Die Planeten beeinflussen günstig oder ungünstig, nicht nur wenn ein Mensch geboren wird, sondern auch bei der Zeugung. Wenn ein junges Mädchen heiratet und schwanger wird, darf sie keine Unruhe in ihrem Verstand oder Herzen zulassen. Wie ihre Gedanken und Gefühle sind, so wird auch ihr Kind sein. Für ein gutes Leben braucht man Ruhe. Für helle Gedanken braucht man die Unterstützung der Liebe. Jene, die sehr viel Kraft, Licht und Wärme haben, können Mutter werden.

Die schwangere Frau soll mit ihrem Kind sprechen, noch während es im Mutterleib ist, auf daß es die Menschheit liebe und ihr nützlich werden kann.

Eine schwangere Frau soll ihr Kind mit Freude und Sanftmut, Schönheit und Demut tragen, damit diese Eigenschaften auf das Kind übergehen. Nur so kann die kommende Generation verbessert werden.

Jede Mutter, die einen Jungen oder ein Mädchen in sich trägt, möge folgendes sagen: „Tochter, Sohn, ich möchte, daß du in Zukunft nach dem Gesetz der Liebe lebst, und daß du es völlig verkörperst.“ Wenn sie so spricht, wird sie Helden als Töchter oder Söhne haben, die im Gesetz der Liebe leben werden.

Das beste Kind, d.h. der beste Keim, der in den Mutterleib gelegt werden kann, kann verkümmern, wenn sich die Frau während der Schwangerschaft beunruhigt. Die Mutter kann während ihrer Schwangerschaft all ihre Eigenschaften auf das Kind übertragen. Wenn sich die Schwangere durch Musik, Poesie, Kunst belebt, kann sie all das auf das Kind übertragen. Aber auch das Entgegengesetzte kann eintreten: Wenn die Gefühle einer schwangeren Frau Haß und Neid sind, werden diese Emotionen an ihrem Kind sichtbar sein.

Wenn eine schwangere Frau nicht auf die kosmische Liebe baut, dann kann sie das, was sie sich wünscht, nicht hervorbringen. Und wenn die Kinder fähig und edel sind, dann darum, weil die Mutter gut das kosmische Gesetz verstanden hat und es dem Kind ermöglichte, davon Gebrauch zu machen.

Wenn eine Frau während der Schwangerschaftszeit Bälle besucht und die Zeit mit leichten Vergnügungen verbringt, wird sie Typen wie Judas hervorbringen und sich danach wundern, was die Ursache für die Entartung ihres Kindes ist.

Wenn die Mutter von Liebe, lichten Gedanken und edlen Gefühlen erfüllt ist, wird ein großer Mensch von ihr empfangen. Zur Zeit ihrer Schwangerschaft hat sie das Kind wie ihren Augenstern gehütet. Während dieser Zeit war auch der Vater von Liebe und Licht erfüllt. So kann man das neugeborene Kind mit einem Weinstock vergleichen, der Frucht bringt.

Wenn eine Mutter ihr Kind schon nach der Geburt mit finsterem Gesicht anschaut, wird sein ganzes Leben nicht gut verlaufen. Wenn sie es lieb anschaut und lächelt, wird sein Leben gut werden.

Wenn das Kind den Mutterleib verläßt, erlebt es alle Freuden und Leiden, die die Mutter während der Zeit ihrer Schwangerschaft mitgemacht hat. Zum Beispiel: Wenn die Mutter während ihrer

Schwangerschaft ungünstigen äußeren Lebensbedingungen ausgesetzt war, werden sich diese auch auf das Kind auswirken. Jedoch dieses Kind verfügt über innere Fähigkeiten und Möglichkeiten, mit denen es die äußeren Bedingungen überwinden kann.

Auch der größte Verbrecher läßt sich zum Guten erziehen, solange er sich noch im Mutterleib befindet! Das ist auch der Grund, weshalb sich eine schwangere Frau mit einer besonderen Nahrung ernähren und mit reinen und erhabenen Gefühlen und Gedanken erfüllen lassen muß. Nur auf diese Weise kann sie ihrem Kind helfen, wenn es schlechte Neigungen in sich trägt.

Wann liebt ein Kind seine Mutter nicht? Wenn es nicht mit Liebe geboren wurde. Was für ein Kind wird die Mutter zur Welt bringen, wenn sie gleichzeitig an ihren Mann denkt und an einen anderen, den sie liebt? Ihr werdet sagen, daß das ein Verbrechen ist. Das ist nicht das Problem. Wichtig ist, daß das Haus, welches der Baumeister baut, stabil ist. Ein Baumeister muß das Haus auf dem gleichen Terrain bauen, und nicht auf verschiedenen Baugrundstücken.

Abschließend dazu sage ich: Ein Mädchen muß den Mann heiraten, den sie liebt. Wenn sie ihn nicht liebt, soll sie ihn nicht heiraten. Das gleiche gilt auch für den jungen Mann. Merkt euch: Das, was das Glück des Menschen wegnimmt, welches seine erhabenen Gedanken, Gefühle und Handlungen zerstört, ist das Fehlen der Liebe.

Eine echte Geburt entsteht, wenn das Kind in vier Welten hineingeboren wird: in die Welt der Wahrheit, der Weisheit, der Liebe und schließlich in die physische Welt, um einen Leib zu bekommen. Das bedeutet: geboren aus Gott; dieses Kind hat eine Zukunft.

Es ist Vater und Mutter nicht erlaubt, Kinder ohne Liebe zu zeugen. Befolgt das Gesetz der Liebe in allen euren Handlungen und fürchtet nichts. Für viele der Schäden, welche die Kinder haben, sind die Eltern verantwortlich. Wenn der Vater und die Mutter lasterhaft gelebt haben und in ihrem Herzen und in ihrem Verstand negative Gedanken und Gefühle zugelassen haben, sind sie der Grund für das Unglück ihrer Kinder. Die Kinder übernehmen deren Schwächen und leiden ihr ganzes Leben darunter.

Wenn eine Mutter empfängt und beginnt, sich zu ärgern und über andere Schlechtes zu reden, so kann ich ihr die Folgen daraus vor-

hersagen und den Charakter und das Schicksal ihres Kindes vollkommen beschreiben. Eine zukünftige Mutter, die nervös ist, soll nicht glauben, daß das Kind, welches sie gebären wird, ein Heiliger sein und sich in ihrem Alter um sie kümmern wird. Er wird sich eines Tages an ihr rächen und wird zu ihr sagen: „Es wäre besser gewesen, wenn du mich nicht geboren hättest.“

Neun Monate lang erzieht die Mutter das Kind in ihrem Leib. Schon vorher haben es die Mutter und der Vater erzogen. Ihre Liebe ist nichts anderes, als die Erziehung des Kindes, das sie bekommen werden.

Eine ältere Mutter bringt vernünftige, gute Kinder zur Welt. Eine junge Mutter gebärt Kinder mit liebenden Herzen.

Eine Mutter zu sein bedeutet nicht, nur zu den eigenen Kindern gut zu sein, sondern auch zu den anderen. Die Gesundheit ihrer Kinder ist auch abhängig von ihrem Verhalten zu den anderen Kindern.

Niemand kann in einen Menschen eine neue Begabung hineinpflanzen, nachdem er schon geboren ist. Ein bereits geborener Mensch trägt nur jenes in sich, mit dem er geboren wurde; dieses muß er entwickeln.

Eine Frau, die nicht singt und ein Mann, der nicht singt, sind nicht fähig, ein gutes Familienleben zu führen und Kinder gut zu erziehen.

Die Menschen, die am Abend geboren sind, tragen die Merkmale der Nacht, jene, die am Tage geboren sind, tragen die Merkmale des Tages. Jene, die bei Sonnenaufgang geboren sind, unterscheiden sich grundsätzlich von jenen, die bei Sonnenuntergang geboren sind. Allgemein gesagt, der Mensch trägt die Merkmale der Stunde, der Minute und der Sekunde seiner Geburt.

Eine junge Mutter fragt sofort nach der Geburt, wie und womit sie ihr Kind ernähren soll. Das ist sehr einfach. Sobald sie geboren hat, sobald sie Mutter geworden ist, muß sie das Kind mit ihrer Milch ernähren.

Ein Kind, das nicht von seiner Mutter genährt wurde, kann weder ein Genie noch ein Heiliger werden. Wenn eine Mutter ihr Kind drei Jahre lang nährt, muß sie ein reines Leben führen und keine negativen Gedanken haben. Wenn auch ihr Haus verbrennt und ihr Mann sie verläßt — das soll ihren Frieden nicht zerstören. In der

Milch der Mutter befinden sich geistige Kräfte, die man in keiner anderen Nahrung finden kann.

Die Muttermilch ist von großer Bedeutung für das Kind. Wenn es an die Mutterbrust angelegt wird, hat nicht nur die Muttermilch, die es schluckt, einen Einfluß auf das Kind, sondern auch die magnetischen Kräfte, die sowohl von der rechten als auch von der linken Mutterbrust ausgehen. Wenn es von einer anderen Frau genährt wird, kann nicht die gleiche Wirkung erzielt werden. Von der Mutter geht eine Kraft aus, die das Kind veredelt.

Wenn die Mutter ihr Kind nährt, muß sie in sehr guter Verfassung sein und sich nicht ärgern. Die Mütter beachten die Stimmung der Mutter während dieser Zeit überhaupt nicht.

Der Mutter und den Kindern müssen die besten Bedingungen geboten werden. Welches sind die guten Bedingungen? Die Kinder mit Früchten zu ernähren. Wenn das Kind blutarm ist, gebt ihm Birnen zu essen. Wenn sein Verhalten etwas grob ist, ernährt es mit Äpfeln. Wenn ihm edle Gefühle fehlen, gebt ihm Kirschen zu essen, die gleichzeitig auch den Magen regulieren; Wassermelonen und Kürbisse regulieren ebenfalls die Magentätigkeit. Soll man ihm die Früchte roh oder gekocht geben? Die rohen Früchte entwickeln allgemein die edlen Gefühle. Wenn Kinder Früchte haben, brauchen sie keine andere Nahrung. Sie werden die besten Fähigkeiten in ihnen wecken.

Wenn ich ein Kind hätte, würde ich ihm einen roten Apfel geben, damit er ihn zuerst ein paar Minuten lang betrachten kann und in ihm das Gefühl der Dankbarkeit und Liebe entstehen kann.

Ihr werdet mich fragen: Warum hat Gott die Früchte erschaffen? Ich werde euch antworten: Damit er seine Kinder erziehen kann.

Wenn man Kinder aufzieht, muß zwischen der Mutter und den Kindern Harmonie herrschen. Wenn in der Familie harmonische Verhältnisse herrschen, wird die Mutter mit höheren Wesen aus der geistigen Hierarchie in Verbindung treten, die ihr bei der Erziehung der Kinder helfen werden.

Je intelligenter die Eltern sind, um so fähiger sind auch die Kinder. Je länger eine Mutter ihr Kind in Händen gehalten hat, um so gescheiter ist dieses Kind geworden. Jede Mutter ist in der Lage, ihren Kindern zu helfen, ihnen zu zeigen, wie man richtig lebt. Wenn die Mutter kein gutes, reines Leben führt, wird sie ihre Kin-

der selbst entkräften. Wie das? Durch die Ernährung und durch die Lebensweise, die sie ihnen vermittelt.

Die Frau und der Mann können nur dann glücklich sein, wenn sie beide an der Erziehung des Kindes Anteil nehmen. Jede Mutter muß bei der Erziehung ihres Kindes wissen, daß sie bis zum siebten Lebensjahr ihrem Kind selbst das Essen bereiten muß. Jede Mutter, die ihre Kinder nicht selbst aufzieht, sondern sie der Pflege fremder Leute anvertraut, ist wie ein Kuckuck.

Wenn die Mutter Kenntnisse in der Astrologie hat, wird sie durch Berechnungen verstehen, ob ihr krankes Kind gesund werden wird oder nicht. Wenn ein Kind bei abnehmendem Mond erkrankt, wird es unbedingt wieder gesund werden. Wenn es erkrankt, solange die Sonne die südliche Halbkugel bereist, ab dem 22. September, wird es unbedingt wieder gesund werden. Doch auch unter diesen günstigen Bedingungen kann sie seinen Zustand mit ihren negativen Gedanken verschlechtern.

Die Mutter kann ihre Tochter, der Vater seinen Sohn heilen, wenn sie untereinander in Harmonie leben. Wenn die Mutter sündigt, leidet die Tochter darunter; wenn der Vater sündigt, leidet der Sohn darunter. Damit ihre Kinder nicht leiden müssen, sollen die Eltern anständig leben.

Wenn die Tochter erkrankt, muß die Mutter wie ein Tiger mit dem Tod kämpfen, um sie zu retten. Sonst werden die Mutter und auch die Tochter ihre Entwicklung beenden.

Manche Mutter umarmt ihr Kind und drückt es fest an sich, doch damit entwickelt sie den Egoismus in ihm. Damit sagt sie: Wenn du jemanden umarmst, drücke ihn fest, damit du ihm seine letzten Kräfte nimmst. Die Mutter freut sich, daß das Kind gesund ist, doch sie müßte in seine Seele eindringen, um dort den wahren Samen zu säen.

Wenn du ein Kind lieblosin möchtest, so streichle ihm über das Köpfchen und sage: „In deinen Kopf mögen lichte, göttliche Gedanken eindringen, damit du der Menschheit Licht bringst, damit du deinen schwächeren Brüdern helfen kannst.“

PANEURHYTHMIE

Versucht man eine beliebige Melodie, ein Lied, in Bewegung umzusetzen, so wird einem bewußt, was das für eine ungeheure Wirkung erzeugt. Töne und Worte erhalten Leben – ein anderes könnte man sagen, ein bislang verborgenes. So wird die verborgene Energie von Musik und Wort erst recht vernehmbar.

Bei den mystischen Schulen im Altertum war Gesang stets mit Bewegung verbunden. Man wußte wohl, welche mächtigen Kräfte aus der Verbindung von Wort und Musik in Erscheinung treten, freigesetzt werden. So war in den mystischen Schulen des Altertums die ‚Paneurhythmie‘ das Übliche, das Verbindliche für sämtliche Zöglinge. Die Erziehung erfolgte mittels rhythmischer Bewegungen, die mit bestimmten Ideen verbunden waren, und der Musik.

Alles in der Natur ist ähnlich, übereinstimmend, aufgrund eines gemeinsamen Bausteines, aus dem alles aufgebaut ist. Vom geistigen Bereich kann man sich etwas Ähnliches vorstellen wie einen geistigen Baustein, wir könnten vielleicht an kondensierten Äther denken, der in alles eindringt und beherrscht. Und so ist zwischen Ton und Bewegung ebenfalls eine Beziehung zueinander, eine Einheitlichkeit. Vom Licht können wir dasselbe denken. Die Lichtfortpflanzung ist Paneurhythmie, indem es Bewegung, Rhythmus, Musik ist. Die ‚Paneurhythmie‘ ist somit eine Lehre, die die Kunst zur ‚vernünftigen‘ Bewegung in der Natur vermittelt. Die ‚Paneurhythmie‘ weckt im Menschen das Empfinden für das Göttliche im Menschen und im All. Den Sinn des Wortes ‚Paneurhythmie‘ hat der Meister durch einen einzigen Satz, sozusagen saftig, formuliert:

„*Paneurhythmie* ist vernünftiger Austausch mit den Kräften der lebenden Natur. *Pan* bedeutet All, *eu* ist wohl oder gut, *Rhythmus* schließlich die richtige Bewegung. So verstehen wir unter Paneurhythmie einen erhabenen kosmischen Rhythmus.“

Die Gesetze der paneurhythmischen Bewegungen gelten im gesamten Weltall. Sie gründen sich auf die tiefste Kenntnis jener Kräfte, die im menschlichen Organismus, sowie in der Natur zur Wirkung kommen. Die Paneurhythmie ruht auf den Gesetzen der Harmonie zwischen Ideen, Worten, Musik und Bewegung. Deshalb ist die Paneurhythmie ein Wissen, das die physischen, geistigen und intellektuellen Prozesse regelt. Man könnte sie ebenso als das Wissen, die Wissenschaft über harmonische Bewegungen, verbunden mit

den Gefühlen und Gedanken des Menschen bezeichnen. Bei der Paneurhythmie muß der Mensch gleichzeitig fühlen, empfinden, denken und sich bewegen. Dabei sind dreierlei Bewegungsstufen zu unterscheiden: Mechanische, organische, psychische.

Bei der Erstgenannten wirkt die Vernunft von außen, nicht von innen her. Bei der organischen Bewegung ist das Innenleben mitbeteiligt, allerdings nicht als klarer, bewußter Gedanke. Die psychischen Bewegungen sind schließlich jene, welche mit einem bestimmten Gedanken zusammenhängen.

Wenn die menschlichen Bewegungen in keinem Zusammenhang mit konkreten Gedanken bzw. Gefühlen in Verbindung stehen, dann sind sie nur mechanisch, sozusagen unbewußt und entbehren jener mächtigen, erneuernden Wirkung auf Leib und Herz, auf Seele, Geist und Verstand des Menschen.

Bei der Paneurhythmie fehlen jegliche überflüssigen Bewegungen, die eines Sinnes und positiver Wirkung entbehren. Sie sind somit die zweckmäßigsten Bewegungen, mit denen ein bestmögliches Ergebnis erzielt werden kann. In der Paneurhythmie entspricht jede Bewegungslinie genau gewissen Kräften im Organismus des Menschen wie in seinem Bewußtsein und erweckt beides zum Leben. Auf diese Weise erscheint die Paneurhythmie als anregende Kraft, die den geistigen und physischen Kräften neues Leben verleiht.

So ist beispielsweise der Herzrhythmus kein Zufall. Er steht in engem Zusammenhang mit dem Rhythmus, in dem das Leben, das wir durch die Sonne erhalten, pulsiert. Es besteht eine Beziehung zwischen dem Sonnen- und dem Herzrhythmus. Und wenn der Mensch mit der Gesamtheit harmoniert, mit dem Puls des kosmischen Organismus, dann geht auch in seinem, des Menschen Organismus, alles gut, weil der kosmische Rhythmus auch in seinem Herzen sich fortpflanzt, in seinem Kreislauf, in seinem Atem, in dem Wirken sämtlicher Organe und somit funktionieren auch sie nach dieser Regel. Dann ist der Mensch heil, eingespannt im großen Pulsieren des Lebens des Universums.

Alle achtundzwanzig Paneurhythmie-Lehrspiele, die der lebendigen Natur abgesehen sind, entsprechen Aufwärtzuständen des Menschen. Sie sind einfach, ruhig, mit der Einfachheit der Gesetze des Weltalls in Einklang und frei von äußerlicher Effekthascherei. Das Rad der Paneurhythmie ist sozusagen eine winzige Wiederholung des unendlich riesigen Weltraumes, nach welchem die makro-

kosmischen Lebenskräfte verlaufen. In seiner Idee beinhaltet es die Idee des ‚Göttlichen Lebenswachens‘.

Jede Übung, von hoher choreographischer Kunst erfüllt, ist gleichzeitig der Ausdruck eines Gedankens. So kann man schön-geschmeidig-paneurhythmische Bewegungen vollführen, wobei gleichzeitig wohl empfunden und gedacht wird. Die Paneurhythmie hebt den menschlichen Tonus, organisiert und harmonisiert seinen inneren Drang zu einem vernünftigen Leben. Folgerichtig könnte gesagt werden, die Paneurhythmie ist ein Gesetz zur Selbsterziehung, zur Erziehung vernünftiger Geschöpfe. Sie stellt jenes erhabene Gesetz dar, welches sowohl bei der Selbsterziehung des Individuums schlechthin als auch der Gesellschaft mitwirkt. Durch das sogenannte Spiel der Spiele – der Paneurhythmie – kann jeder Mensch in Einklang mit den wohltuenden Kräften der lebenden Natur gelangen.

Die Vollführung der Paneurhythmie sollte bei den Teilnehmern ein heiliges Gefühl hervorrufen. Das Bewußtsein muß dabei gänzlich konzentriert sein, damit der lebenserfüllte Kreis der Paneurhythmie – einem Wellenempfänger ähnlich – erhabenen kosmischen Mächten völlig offen bleibt. Die dabei in Frage kommenden Bewegungen können als sogenannte „kräftige“, „weiche“ oder „helle“ benannt werden. Die kräftigen Bewegungen sind vorwiegend geradlinig. Die weichen bestehen aus vornehmlich gekrümmten Linien, während die hellen Bewegungen aus beiden kombiniert sind.

Bei diesen paneurhythmischen Bewegungen sind Arme und Beine beteiligt; der gesamte Körper wird in Bewegung versetzt und in Stellungen, welche mit den Worten und Tönen in Einklang stehen. Dabei vollführt man alle Arten von Linien – gerade, gekrümmte, wellenartige und gemischte, als Kombination aller genannten.

Bei derartig harmonischen Bewegungen wird eine Verbindung mit sozusagen erhabener Intelligenz hergestellt.

Die Paneurhythmie weckt die Kräfte, Veranlagungen, Begabungen, welche in einem Menschen schlummern. – Die Ideen, die Musik, die Bewegungen der Paneurhythmie dringen in den Organismus ein und man wird so für die lebensweckenden und das All durchdringenden, erfüllenden Kräfte empfänglich.

Bei derartigen Bewegungen gewinnt der Mensch Einfühlungsmacht für jenen Rhythmus, der das Weltall erfüllt, für die ewige Musik, die bei all den Naturprozessen mitwirkt. Die Paneurhythmie ist gleichsam Aussage einer umfassenden Lebenswirklichkeit.

Es naht ein neues Zeitalter, das den kosmischen Frühling darstellt. Eine neue Sonnenkultur ist im Kommen. Nachdem wir heute inmitten der Entstehung der sechsten Rasse stehen, wird auch der Grundstein einer neuen Paneurhythmie gelegt. *Sie* ist der Ausdruck der neuen, kommenden Kultur. Die Ideen der sechsten Rasse sind in ihrer Musik und ihren Bewegungen enthalten. Die kommende, sechste Rasse wird die Trägerin der Paneurhythmie sein.

Die sechste Rasse ist die Rasse der Liebe. Deren Mächte, deren Ideen sind der Paneurhythmie inneliegend und werden die Lebenswirklichkeit der sechsten Rasse sein.

Die Paneurhythmie erneuert des Menschen göttliche Natur. Der Mensch wird empfänglich für die lebenserschaffenden Kräfte, welche das All durchdringen. Sie ist der musikalische Ausdruck dieser aufgehenden Kräfte: des Guten, der Gerechtigkeit, der Harmonie, der Vernunft, der Brüderlichkeit, der Freiheit, der kosmischen Liebe. Die kosmische Liebe trägt all diese Tugenden in sich; sie ist ihr Ausdruck. Diese kosmische Liebe entsteht heute im menschlichen Bewußtsein als eine neue Erkenntnis für den Sinn des Lebens. Sie ist es, die sämtliche Gegensätze befriedet, die alle Schranken sprengt.

Sie ist Auferstehung!

Aus der Vorrede über die Paneurhythmie.

Musik und Bewegungen von dem Meister.

Der Meister Beinsa Duno hat seinen Schülern die ‚Paneurhythmie‘ gegeben mit dem Auftrag, sie an alle Menschen weiterzugeben.

Das gesamte Leben der Weißen Bruderschaft, die Ausflüge ins Gebirge, die esoterische Schulung, die der Meister auf dem Rilagebirge wie auch in der esoterischen Gemeinde ‚Der Sonnenaufgang‘ hielt, oder überall, wo eine Gemeinde der Weißen Bruderschaft bestand, oder auch einer allein, waren begleitet von Paneurhythmie. Wie ist die Paneurhythmie aus der höheren Ebene auf unsere Ebene gekommen? Der Meister Beinsa Duno schuf die Musik und die Bewegungen dazu; schlicht und einfach, gleichsam unbemerkt und zufällig.

An einem warmen Sommerabend vor dreißig Jahren hatten wir uns auf der „Wiese des Sonnenaufgangs“ unserer Ansiedlung um den Lehrer versammelt. Vor kurzem hatte es geregnet. Die Luft war

frisch und feucht, gesättigt vom Duft der Kräuter, mit dem Geschmack von Waldhonig. In den Gräsern zirpten schon die Grillen. Die Sonne ging hinter den Bergen unter.

Wir sprachen über die bulgarische Volksmusik und über die Volkstänze, die unser Volk reichlich besitzt. Der Meister erklärte einige Schritte aus den Volkstänzen, erläuterte ihre Bedeutung und spielte dann einige Melodien auf der Geige, wobei er uns darauf hinwies, welche von ihnen primäre, reine Motive waren und welche erst später hinzugekommen waren.

Viele der hier anwesenden Schwestern und Brüder waren Musiker. Der Meister spielte einige Motive, die er wiederhergestellt hatte und forderte einige von den Schwestern und Brüdern auf, sie mit passenden Bewegungen zu begleiten. Jeder von ihnen drückte daraufhin den Rhythmus der Musik nach seinem inneren Empfinden aus. Es entstand dabei eine bunte Vielfalt. Der Meister spielte auf der Geige und beobachtete, ohne zu korrigieren. Danach führte er selbst die einfachsten und natürlichsten Bewegungen vor, die eine Melodie begleiten können. Einige wiederholten sie. — Es begann ein schöpferischer Vorgang, natürlich, wie zufällig. Das war der sichtbare Anfang der Paneurhythmie.

Unsere Ansiedlung „Der Sonnenaufgang“ war erfüllt mit Musik, mit Bewegungen, mit neuem Leben.

Die Musiker waren von morgens bis abends um den Meister versammelt. Manchmal saßen sie mit ihm am Piano in dem Salon, in dem er mit seinen Schülern Gespräche führte und wo man seine Vorlesungen in der allgemeinen okkulten Klasse und in der okkulten Klasse des geschlossenen, inneren Kreises hören konnte. Es entstanden Gruppen, die die Bewegungen ausführten und Musikantengruppen, die sie mit Musik begleiteten.

Die Klänge der Geigen und Gitarren waren von früh bis spät zu hören. Diese schöne Arbeit fesselte und begeisterte uns alle. Auch der Meister selbst lebte ununterbrochen in dieser schöpferischen Arbeit. Seine Geige war bis spät nachts in seinem kleinen Zimmer über dem Salon zu hören. Am anderen Tag spielte er uns neue Lieder vor und zeigte uns neue Übungen. So wurde im Laufe von einigen Monaten die Paneurhythmie geschaffen. Sie wurde von uns allen unter der Anleitung des Meisters erlernt. Von da an wurde sie von allen, paarweise im Kreis aufgestellt, ausgeführt. In der Mitte des Kreises stand der Meister und führte uns die Übungen vor. Ein kleines Orchester begleitete sie mit Musik.

Alle 28 Übungen der Paneurhythmie sind der Ausdruck entsprechender Grund-Situationen des Menschen. Sie sind ruhig, friedlich, erfüllt von der gewaltigen Einfachheit der Gesetze des Universums.

Sie werden in den frühen Morgenstunden, zur Zeit des erwachenden Lebens, ausgeführt. Der Ablauf der Bewegungen der Paneurhythmie ist ein Abbild des gewaltigen Kreislaufs der Kräfte des Lebens im Makrokosmos. Durch die Paneurhythmie gerät der Mensch in Gleichklang zu den wohltuenden Kräften, die in der lebendigen Natur herrschen. Je konzentrierter die Übungen der Paneurhythmie ausgeführt werden, um so wirksamer wecken sie die höheren Kräfte in der menschlichen Seele.

Die Paneurhythmie gründet auf den Gesetzen der gegenseitigen Entsprechung von Idee, Wort, Musik und Bewegung.

Der Mensch ist ein Teil des Ganzen, und wenn er sich in Harmonie dazu befindet, überträgt sich auch der Rhythmus der kosmischen „Paneurhythmie“ auf den Menschen.

Bei den harmonischen Bewegungen der Paneurhythmie bekommt der Mensch eine Ahnung von dem Rhythmus und von der ewigen Musik, die das Weltall erfüllen und die die unaufhörliche Erneuerung der Natur bewirken.

Durch die Paneurhythmie bekommt man Zugang zu einer übernatürlichen Wirklichkeit.

Jene, die am lebendigen Kreislauf der Paneurhythmie teilnehmen, erwecken die Kräfte in sich selbst und geben ihrerseits diese Kräfte und Ideen an die Welt weiter. Die Paneurhythmie, das ist das Neue, das in das Leben eingebracht werden müßte. Die Paneurhythmie, das ist höherer, kosmischer Rhythmus.

GOTTES FÜGUNG

nach Beinsa Duno

In der Welt gibt es einen großartigen Plan Gottes. Gottes Fügung hat alle Dinge und Erscheinungen vorherbestimmt. Nichts geschieht zufällig. Alle Ereignisse, von welchem Charakter sie auch sein mögen – physischer, psychischer oder allgemeiner Natur –, werden von einem höchsten Wesen gelenkt und geleitet, einem Wesen, das über ihren Naturverlauf so wacht, wie der Lokomotiv-

führer über die Lokomotive wacht, weil das Leben der Reisenden vom Lokomotivführer abhängt.

So hat auch unsere Erde, die sich im Weltenraum bewegt, ihren Lokomotivführer. Die Dinge in dieser Welt sind nach strengen, mathematischen Maßstäben geregelt. Es gibt nichts Unvorhergesehenes, nichts Zufälliges. Unser Leben, unsere Leiden, Mühen und Qualen – das alles ist vorherbestimmt.

Auch dem Menschen, der in diese Welt gesandt ist, ist seine Zukunft genau vorherbestimmt. Jene erhabenen Wesen, die ihre Evolution vollendet haben, haben vorausgesehen, was die einzelnen von ihnen hier auf Erden zu vollbringen haben. Wenn jeder seinen vorherbestimmten Weg geht, der wird den Willen Gottes erfüllen und für ihn wird der Weg offenstehen. Ihr stoßt auf bedeutende Hindernisse, die außerhalb des göttlichen Planes liegen. Sie reißen euch fort. Ihr müßt aber wissen, daß das, was von Gott kommt, euch zum Segen gereicht.

Im Menschen steckt ein erhabener Anfang. Auf ihn muß er horchen. Diesen Anfang nennen wir „höchstes Ich“, Gott im Menschen, die Stimme Gottes.

Es gibt eine Fügung in dieser Welt. Diese Fügung zeigt sich in einer einfachen aber herrlichen Weise. Die schönen und erhabenen Dinge sind unsichtbar. Wer ist jener, der den Menschen beruhigt, zufrieden stellt und ihn tröstet? Das ist der sich zeigende Gott, der in die Lebewesen eindringt und durch diese seine Hilfe gewährt.

Das Göttliche zeigt sich im Kleinen, in einem kleinen Gedanken, in einem kleinen Gefühl, in einer kleinen Tat. Es ist unwichtig, woraus das Kleine hervorgeht. Das Göttliche kann weitergegeben werden durch das Kind und den Erwachsenen, durch den einfachen und durch den gelehrten Mann. Jedes Heil, jedes gute Ding ist aus Gott.

Viele fragen sich, warum gibt es überhaupt Prüfungen? Die Prüfungen sind notwendig, damit der Mensch die Liebe Gottes erkennen kann, damit er einsieht, daß er nicht allein auf dieser Welt ist und daß *Einer* da ist, der an ihn denkt und für ihn sorgt.

In allen Gefahren des Lebens wacht Gottes Fügung und hilft weiter.

Wenn wir sagen, daß Gott den Menschen hilft, so haben wir die Vernunftwesen vor Augen, deren er sich bedient. Gott kann dem Menschen auch nur einen hundertmillionstel Teil einer Sekunde

zuteilen. Während dieser Zeit schickt er dem Menschen ein heiliges Wesen zu Hilfe, das über mehr Zeit verfügt. Dieses Wesen wendet sich an ein anderes Wesen, das über noch mehr Zeit verfügt. Letzteres wendet sich an ein drittes, das noch größere Zeitverfügungen hat u.s.w.

Auf diese Art und Weise erreicht Gottes Befehl jenes Vernunftwesen, das über ebensoviel Zeit verfügt wie die Menschen und so hilft es jenem Menschen, auf den Gott seine Aufmerksamkeit gerichtet hat. Zwischen Gott und Menschen stehen viele Vernunftwesen, die sich gegenseitig helfen. So erfüllen alle den Willen Gottes.

Wißt ihr was Gottes Fügung bedeutet, Gottes Fügung auch über die kleinsten Tierchen?

Wenn ihr euch einmal in Schwierigkeiten befindet, überlaßt euch der Fügung Gottes. Was ihr nicht vermögt, wird Gott vollbringen. Gottes Fügung wacht und hilft in allen Lebensgefahren.

Eine junge Frau mußte einmal zu Fuß über die Rhodopen. Es war stockfinstere, undurchdringliche Nacht. Als sie einen bestimmten Ort erreicht hatte, hörte sie eine Stimme, die ihr zurief: „Halt!“ Sie hörte auf die Stimme und blieb stehen. Auf einmal begann es stark zu regnen. So sah sie sich in einer noch schrecklicheren Lage und wußte nicht, was sie tun sollte. Dann entschloß sie sich aber, sich nicht von der Stelle zu rühren, bis die Stimme ihr sagen würde, was sie tun sollte. — Es regnete und regnete bis es schließlich und endlich aufhörte und sie blieb an jenem Orte bis zum nächsten Morgen. Und als es hell wurde, was sah sie da! Vor ihr klaffte ein tiefer Abgrund. Da endlich begriff sie, wer die Stimme war, die ihr zurief, ja nicht weiterzugehen. Sie sah ein, warum sie stehenbleiben und bis zum Morgen warten mußte.

Gott spricht auch heute zu jedem Menschen: Halt!

Vor wem?

Mach Halt vor deinen Übertretungen! Mach Halt vor deinem Wahnsinn! Mach Halt vor deinen sinnlosen Taten!

Und wenn es Morgen wird und die Sonne wieder scheint, wird Gott sagen: Setz den Weg fort!

DER SCHÜLER

Der höchste Beruf auf der Erde ist, ein Schüler der Liebe zu sein; ein Schüler der Weisheit, ein Schüler der Wahrheit. Der Meister schafft ein neues Wissen zum Verständnis der Schülerschaft. Es steht auf einer höheren Stufe als jedes andere Wissen. Der Aufsatz über den Schüler ist dem Heft „Der Weg des Schülers“ der gesammelten Gespräche von 1927 entnommen. Damals baute man den Salon in der Ortschaft Izgrev bei Sofia auf. Einige dieser Treffen wurden im Freien abgehalten. Man trug den Tisch des Meisters hinaus. Es herrschte ein ungewöhnlicher Geist der Harmonie vor.

Ich teile die Menschen in vier Kategorien ein: Alttestamentler, Neutestamentler, Gerechte und Schüler. Ich gebrauche diese Ausdrücke mangels passenderen und weil ich bei den Menschen damit bekannte Bilder und Ideen wecke. Diese Worte stellen vier große Epochen in der Entwicklung der Menschheit dar, vier Kulturen, vier kollektive Strömungen im menschlichen Bewußtsein.

Die Ansichten der Alttestamentler sind im Alten Testament dargestellt, diejenigen der Neutestamentler findet ihr im Neuen Testament. Auf die Ansichten der Gerechten werdet ihr stoßen, wenn ihr die heutige Kultur studiert. Die Gerechten sind Menschen mit einer begründeten Rechtsordnung. Sucht ihr aber den Weg des Schülers, so werdet ihr ihn weder im Alten noch im Neuen Testament, weder in den wissenschaftlichen noch in den ethischen Systemen der heutigen Welt finden. Der Weg des Schülers ist das Neue, das heute in das Leben der Menschheit eintritt. Ich will euch eine Vorstellung der Lage dieser vier Menschenkategorien ermöglichen.

Die Lage eines Menschen des Alten Testaments ist diejenige vernünftiger Wesen, welche die unsichtbare Welt auf die Erde sendet und ihnen einen Körper gibt, ohne sie zu fragen, ob ihnen dies angenehm sei oder nicht. Die zweite Lage: Man sendet euch zur Erde und gibt euch einen Körper, in dem ihr die kleine Freiheit habt zu sagen, wohin ihr kommen wollt. Dies ist die Lage des neutestamentlichen Menschen. Die dritte Lage: Man sendet euch von der unsichtbaren Welt unter den besten Voraussetzungen zum Lernen zur Erde und gibt euch eine größere Nutznießung der Freiheit; das ist die Lage des Gerechten. Im alttestamentlichen Leben büßt ihr eure Sünden und quält euch. Im neutestamentlichen Leben helft ihr andern; kommt ihr aber als Schüler zur Erde, so werdet ihr mit dem Studium der großen Wissenschaften beginnen.

Diese vier Lebensarten, diese vier kollektiven Strömungen sind die Ursache aller Widersprüche in der Welt. Beim Vergleich mit dem menschlichen Organismus kommen wir zu folgenden Analogien: Das Leben des Alten Testaments entspricht dem Magen und den Gedärmen, das Leben des Neuen Testaments den Lungen und dem sympathischen Nervensystem, das Leben des Gerechten den unteren Gehirnschichten und das Leben des Schülers den oberen Gehirnschichten. Letztere nehmen den besten Platz ein. Analog dazu stellt das Leben des Schülers das Ideale im Menschen dar.

Man hat es oft unternommen, diese vier Lebensströmungen miteinander zu versöhnen und die Widersprüche zu beseitigen, die sie hervorbringen. Jedoch ist das im Grunde genommen unmöglich. Diese vier Strömungen können nicht auf einmal ausgeschaltet werden. Ihr Ausschalten oder besser gesagt, ihre völlige Beherrschung ist nur allmählich möglich, und zwar dann, wenn das Leben des Schülers sein Ende und sein hohes Ziel erreicht hat.

Das Leben des Schülers schließt den Wert dieser vier Leben ein. Denn genau genommen stellen diese nur Phasen dar, durch welche der Mensch notwendigerweise hindurchgehen muß. Die Alttestamentler bereiten den Weg für die Neutestamentler vor, die Neutestamentler bereiten den Weg für die Gerechten vor, die Gerechten den Weg für die Schüler, und die Schüler bereiten den Weg vor für das Kommen des Reiches Gottes auf Erden. Sie haben diese schwere Aufgabe zu lösen. Geht der Mensch aus dem alttestamentlichen Leben in das neutestamentliche über, so nimmt er alles Wertvolle aus dem ersten in das zweite mit. Gleicherweise nimmt er in das Leben des Gerechten alles Wertvolle aus dem vorhergehenden mit, und schließlich wird alles Wertvolle aus dem Leben des Gerechten in das Leben des Schülers hinübergebracht. Auf diese Weise wird jenes innere Band zwischen allen Menschen geschaffen, jene innere Einheit, die trotz aller Widersprüche diesen vier Lebensarten eigen ist.

Verschieden sind die Quellen dieser vier Lebensarten und verschieden die Voraussetzungen zu ihrer Entwicklung. Nachdem der Schüler durch alle Stufen, durch alle Vorbereitungsschulen gegangen ist, kommt er in neue Bedingungen und schöpft Leben und Kraft aus einer ganz anderen Quelle. Von dieser Quelle spricht bereits Christus, indem er sagt: „Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch alles lehren!“ Hat der Mensch einmal den Weg des Schülers eingeschlagen, so hat er schon ein besseres Verständnis für das Leben, Ansichten, die ganz verschieden sind von

denjenigen der Alttestamentler, der Neutestamentler und der Gerechten. Diese drei Kategorien Menschen leben noch in der Sphäre des persönlichen Lebens. Sie leben noch nicht für das Ganze.

Der Mensch des Alten Testaments sucht Reichtum und Güter. Die Schwierigkeiten des Lebens erzürnen ihn oft.

Der Mensch des Neuen Testaments sucht Mitgefühl und Sympathie. Die Leiden und Beschwerlichkeiten machen ihn unschlüssig, entmutigen ihn und bringen ihn in Versuchung.

Die Gerechten suchen Ehrenbezeugungen und Achtung. Die Widersprüche beleidigen sie und verletzen ihre Würde. Sie haben sich bis zum höchsten Punkt des persönlichen Lebens erhoben. Deshalb fühlen sie in krankhafter Weise jede Verletzung ihrer Würde. Für alles, was sie tun, suchen sie Anerkennung, Ehre und Achtung.

Nur der Schüler allein sucht keinen äußeren Reichtum, kein Mitgefühl und keine Unterstützung, weder Ehre noch Achtung. Er erobert sich nicht, kommt nicht in Versuchung und fühlt sich nie beleidigt. Er freut sich über die Widersprüche, die ihm in seinem Leben begegnen, denn er weiß, daß diese unvermeidlich von den vier kollektiven Strömungen, welche im Leben umlaufen, herühren. Er betrachtet jeden Widerspruch als eine große Aufgabe, die er zu lösen hat. Er denkt und handelt deshalb so, weil er bereits durch die Selbstverleugnung gegangen ist. Er ist in das Leben des Schülers eingegangen, nachdem er sich vom Leben der Alttestamentler, der Neutestamentler und der Gerechten losgesagt hat.

Einzig der Schüler lernt, alle anderen unterhalten sich nur! Die gewöhnlichen Menschen streiten miteinander, kritisieren und moralisieren. Der Schüler kritisiert und moralisiert niemanden. Er gibt sich nicht mit den Fehlern seiner Mitmenschen ab. Für ihn existieren diese gar nicht. Für ihn gibt es nur das wahre Leben, das Leben der Liebe. Für den Schüler ist Gott nicht jener Jehova aus dem Alten Testament, der die Menschen richtet und bestraft. Für ihn ist Gott der Gott der Liebe, des Lichtes, des Friedens und der Freude. Diese Eigenschaften hat auch der Schüler. Die Ideale des Schülers sind: Liebe, Licht, Friede und Freude! Dies sind keine Ideale, die erst in der Ewigkeit erreicht werden können, sondern schon jetzt. Für die Weisheit und Wahrheit kommt eine andere Epoche. Heute brauchen die Schüler Liebe, aber nicht ohne Licht; Licht, aber nicht ohne Frieden; Frieden, aber nicht ohne Freude. Sie brauchen Liebe mit Licht, Licht mit Frieden und Frieden mit Freude. Alle diese Dinge sind verbunden und bilden ein Ganzes.

Die heutigen Menschen haben weder Frieden noch Freude in sich, deshalb sind ihre Schlußfolgerungen gewöhnlich und vergänglich, und sie verstehen sie nicht, wenn religiöse oder gelehrte Menschen über ihre Erfahrungen sprechen.

Spricht ein Schüler von einer Erfahrung, so muß es eine Erfahrung der Liebe sein, in welcher Licht ist. Er kann nur über eine Erfahrung des Friedens sprechen, welcher der Seele Freude bringt.

Die Liebe, das Licht, der Friede, die Freude, von denen ich spreche, können sich im jetzigen Leben, im Leben des gewöhnlichen Menschen, nicht offenbaren. Sie sind ausschließlich Eigenschaften der Schüler. Die Schüler sind die einzigen Leiter ihrer Kräfte. Nur diese können sie im Leben zum Ausdruck bringen.

Ich kann nur andeutungsweise die großen Gebiete streifen, in welche die Schüler eingehen. Liebe, Licht, Friede und Freude stellen eine große Wissenschaft dar, zu deren Erforschung Ewigkeiten notwendig sind.

Die Liebe ist die schöne, grenzenlose Welt. Für den Menschen ist es etwas Erhabenes, die Liebe in ihrer Entwicklung und allmählichen Offenbarung zu kosten, beginnend von der physischen Welt, gehend durch die geistige Welt und anlangend in der göttlichen Welt.

Es ist etwas Erhabenes für den Menschen, das Licht zu erkennen in allen seinen Formen, die es schafft.

Es ist etwas Erhabenes, den Frieden und die wahre Freude zu fühlen. Durch diese Gebiete muß der Schüler gehen, um die Länge seines Weges kennenzulernen und ihn zu studieren, bis er das Endziel seines Schülerlebens erreicht hat. Nachher wird er den hohen Weg des Meisters gehen lernen. Dann erst wird er jenes tiefe Verständnis für das Leben erlangen, jenes tiefe Verständnis für die Liebe, die in der Welt wirkt, für die Ursachen, welche die hohen Meister veranlassen, in die Welt zu kommen, um zu arbeiten.

Die Liebe, das Licht, der Friede und die Freude sind Früchte des göttlichen Geistes, von welchen sich der Schüler ernähren muß. Die Liebe ist die erste Frucht, die er kostet. Er muß sie kosten, denn sie bringt das ewige Leben. Wer das ewige Leben, das aus der Liebe kommt, finden will, muß zum Baume des Lebens zurückkehren. Er muß den Weg des Alttestamentlers, des Neutestamentlers und den Weg des Gerechten verlassen und den Weg des Schülers einschlagen.

Ihr kennt die Worte Christi: „Gehe hin, verkaufe alles was du hast, verteile es unter die Armen und folge mir nach!“ Deshalb sage ich euch: „Geht und verteilt das Leben der Alttestamentler, der Neutestamentler, der Gerechten, kommt zu eurem Meister und folgt ihm nach!“

Der Meister hat vier Schüler in der Welt, die er liebt. Seid ihr von diesen empfohlen, so wird er euch in seine hohe Schule aufnehmen. Wenn Liebe, Licht, Friede und Freude euch dem Meister empfehlen, so wird er euch aufnehmen, euch die Pforten der Schule öffnen, euch eintreten lassen, euch segnen und auch mit den anderen Schülern bekannt machen. Von diesem Augenblick an werdet ihr Schüler eures Meisters sein. Geht aber erst dann zu eurem Meister, wenn ihr euren Reichtum, den ihr als Alttestamentler, als Neutestamentler und als Gerechte besessen habt, weggegeben habt. Geht ihr mit all dem Putz und dem Schmuck dieser drei Leben zu ihm, geht ihr zu ihm mit der Würde der Gerechten, so wird er nur ein Lächeln für euch haben und euch die Türen der Schule verschließen.

Der Schüler darf für das Leben nur eine Idee haben und nicht mehrere. Wer Schüler sein will, für den gibt es nur eine Auffassung der Dinge. Der Schüler kann nur einen Meister in der Welt haben. Merkt euch die große Wahrheit: In der Welt gibt es nur einen Meister, und alle Meister stammen von ihm ab. Der Schüler darf nicht vergessen: Nur von einem kann er geliebt werden, von dem, der ihn lehrt, von seinem Meister.

Man kann nur das Unsterbliche lieben, das, was seine Schönheit, seine Intelligenz, seine Gnade und seine Güte nie verliert.

Wenn ihr fragt, welches der erste Schritt des Schülers ist, so antworte ich euch: Der Schüler beginnt mit der Liebe, geht dann zum Licht über, nachher zum Frieden und zuletzt zur Freude. Hat der Schüler alle Fragen gelöst, alle Hindernisse überwunden, so wird er sein ganzes Leben lang von der hohen Freude erfüllt sein, welche durch nichts in der Welt beschattet oder verringert werden kann. Sie ist die höchste Bergesspitze in der materiellen Welt, die von keiner Wolke bedeckt und unaufhörlich von der göttlichen Sonne bestrahlt wird. Stürme gibt es in dieser Höhe nicht. Dort herrscht Liebe, dort herrscht Friede. Liebe, Licht, Friede und Freude kennzeichnen den Weg des Schülers. Der Mensch kann die ganze Welt durchwandern, an die Tore aller Schulen klopfen, alle hohen Meister, die Gottes Wort verkünden, aufsuchen, immer wird er auf

diesen einen Weg gewiesen werden. Die eine, bestimmte, göttliche Idee für den Weg des Schülers kann nicht geändert werden. Überall wird er hören, daß der erste Schritt im Leben des Schülers die Liebe ist. Beginnt er, sie zu verwirklichen, so werden sich die Tore seines Verstandes öffnen, und das Wissen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird auf natürliche Weise in sein Inneres strömen.

Außer dem Weg des Schülers gibt es noch einen höheren Weg. Aber erst, nachdem der Mensch den Weg des Schülers gegangen ist, wird sich ihm der hohe Weg des Meisters enthüllen. Es ist der Weg der Weisheit, der schwerste Weg.

Liebe, Licht, Friede und Freude sind die Stufen auf dem Wege des Schülers. Unter „Schüler“ verstehe ich den wahren Schüler, im weiten Sinn des Wortes. Er lernt auf Erden – in dieser Welt –, und er lernt im Himmel – in jener Welt. Er verläßt die Schule nie. Tagsüber ist er im Laboratorium auf der Erde, nachts geht er hinauf zu seinem Meister, welcher ihn in der Theorie unterrichtet. Andertags kehrt er wieder auf die Erde zurück, um die Praxis im Laboratorium zu üben.

Der wahre Schüler weiß, daß er immer Schüler ist, daß er immer Schüler war und er es immer sein wird. Wenn die Erde und das ganze Sonnensystem ihre Entwicklung vollendet haben, so wird er als Schüler in eine höhere Schule versetzt. Er wird dann einen anderen Namen tragen. Das Wort Schüler kann nur schwach die Idee andeuten, die in diesem Begriffe liegt.

Im engeren Sinne des Wortes versteht man unter Schüler denjenigen, der auf Erden, im beschränkten Kreis des Lebens, lernt. Er lernt hier und wird soviel erreichen, als unter den Bedingungen des Erdenlebens möglich ist. Es verbindet ihn noch kein bewußtes Band mit der unsichtbaren Welt. Beim Einschlafen abends verliert er das Bewußtsein des Schülers. Unter Schüler versteht man daher im strengen Sinn des Wortes jenen, der abends eine reale Erfahrung in der geistigen Welt macht, den ein bewußtes Band mit dieser Welt verbindet.

Das Leben des Schülers ist nach seinem Erwachen ein Leben des Schaffens, der Arbeit, aber nicht ein Leben der Gnade. Die Gnade bezieht sich nur auf die Lehrmittel des Schülers. Von ihm aber wird Fleiß, Anstrengung und Arbeit verlangt. Lange wird ein Schüler geprüft und gewogen, bevor er in das Reich Gottes aufge-

nommen wird. Ist der kleinste Mangel an den genannten Eigenschaften sichtbar, so wird er wieder zurückgesandt.

Der Eingang in das Reich Gottes ist abhängig von der Weisheit des Schülers, nicht aber von seiner Liebe. Nicht durch Gnade kommt man in das Reich Gottes. Sein Platz in diesem Reiche hängt einzig und allein von seiner Weisheit ab.

Christus zeigt, was der Schüler tun muß, um in das Reich Gottes eingehen zu können und das ewige Leben zu erwerben. „Das ist das ewige Leben, dich, den einen wahren Gott zu erkennen und den, welchen du gesandt hast, Jesum Christum.“ Die Erkenntnis Gottes und die Erkenntnis Christi ist die Grundbedingung für das ewige Leben. Wenn durch das Wissen nicht Leben zu erlangen ist, so hat es keinen Inhalt und keinen Sinn. Um dies erreichen zu können, muß der Schüler in der Lage sein, so zu arbeiten, wie Gott arbeitet. Im ersten Kapitel der Genesis ist ein symbolisches Bild jenes schöpferischen Prozesses wiedergegeben, welcher beim Schüler nach dem Erwachen seines Bewußtseins beginnt.

Der erste Tag, das ist das Erwachen des Bewußtseins im Schüler. Um dahin zu kommen, muß der Schüler in das große Schweigen eintreten. Dort ist weder Ton noch Licht. Dann wird er aus der Tiefe seiner Seele den unsichtbaren, den unbekanntem und ewigen Gott, den Schöpfer des Alls, anrufen. Er wird ihn mit seiner ganzen Seele, mit seinem ganzen Geist, mit seinem ganzen Verstand und mit seinem ganzen Herzen anrufen und sagen: „Herr, ich will dich in mir fühlen, dich in mir erkennen, Einer bist du, Schöpfer des Alls, außer dir gibt es keinen Gott!“ Kommt der Schüler soweit, Gott mit der Fülle seines Herzens anzurufen, so wird irgendwo im Raume ein mikroskopisch kleines Licht funkeln, das ihm eine derartige Freude verursachen wird, daß er augenblicklich alle Schmerzen und alles Leid vergißt. Wie aus weiter Ferne wird er die Stimme Gottes, den Ruf seines Meisters hören: „Du willst mich erkennen, mich in dir fühlen. Bereite dich zur Arbeit vor. Der erste Tag deines Lebens ist angebrochen. Deine Erde ist noch unbekannt, wüst und leer, und Finsternis liegt über der Tiefe. Trenne die Finsternis vom Licht!“ Ist der Schüler ein auserlesener Schüler, so wird er sprechen: „Es werde Licht!“ und in ihm wird Licht werden.

Das große Streben in der Seele des Schülers muß heißen: „Es werde Licht!“

Wenn sich im Dasein des Schülers die großen Tage des Schaffens

aneinanderreihen, dann wird er unter der Leitung seines Meisters mit dem Aufbau seiner Welt beginnen.

„Es werde Licht!“

DAS GEBET

Das Gebet ist die wirksamste Handlung im menschlichen Leben. Es konzentriert die Gedanken, Gefühle und den Willen auf einen Punkt. Solch ein Gebet ist mächtig. Es wirkt Wunder.

Das Gebet ist die schönste Arbeit. Es ist ein Gespräch mit Gott. Es gibt nichts Schöneres, als sich am Morgen nach dem Aufstehen mit dem Ewigen zu unterhalten. Wenn ihr am Morgen aufsteht, richtet ihr euer Bewußtsein auf die große Wirklichkeit. Ihr wendet euch an die unsichtbare Welt um Hilfe. Ihr aber beginnt die Arbeit sofort am Morgen, ihr vergeßt die große Wirklichkeit, die vernunftbegabte Kraft in der Natur.

Zu beten und zu meditieren bedeutet, jenem Mittelpunkt Rechenschaft abzulegen, aus dem ihr hervorgegangen seid.

Das Gebet und die Meditation sind eine Anstrengung der Seele, um sich zu einem höheren Ort zu erheben. So kommt es zu einem Zustrom geistiger Energie, und damit wird die Arbeit des bewußten menschlichen Lebens erleichtert.

Es ist eine große Kunst, beten zu können. Wenn die Menschen diese Kunst erlernt haben, kommt das Reich Gottes auf die Erde. In diesem Sinne ist das Gebet ein göttliches Gebot, das für die gesamte Schöpfung gilt.

Beim Gebet erhält der Mensch Energie aus der göttlichen Welt.

Das Gebet ist eine bewußte Arbeit der menschlichen Seele. Wenn sie betet, tritt die Seele aus ihrer gewöhnlichen Bewußtheit heraus. Diesen Prozeß nennen wir den Austritt aus dem begrenzten Raum, in dem der Mensch lebt.

Warum haben die Menschen im Leben keinen Erfolg? Weil sie nicht gelernt haben, zu beten. Wenn sie etwas erreichen wollen, müssen sie sich an Gott wenden und sprechen: „Herr, lehre uns, wie wir uns verhalten müssen, um Deinen Willen zu erfüllen, um unser Leben zu verbessern.“

Wenn jemand glaubt, daß er ohne das Gebet auskommt, ohne Meditation und Nachsinnen, so ist er auf dem falschen Weg.

Wenn ihr betet, bestimmt ihr über euch selbst. Wenn ihr betet, steht ihr in einer unverbrüchlichen Beziehung zur gesamten Schöpfung. Da ihr das wißt, behindert diesen natürlich Prozeß in euch nicht.

Was bedeutet das Gebet?

Das Gebet ist die erste Methode, um anzufangen, die göttliche Sprache zu erlernen. Wenn ihr nicht betet, werdet ihr sie nie erlernen.

Mit dem Gebet lernt ihr die Sprache Gottes. Wir kennen die Sprache Gottes noch nicht.

Wahres Gebet bedeutet auch Versenkung, Einsamkeit. Niemand soll sehen, wie ihr betet.

Das Gebet ist eine der Weisen, Gott als Liebe kennenzulernen, es führt zur Liebe. Die Güte und der Zustand der Erhabenheit, die ihr habt, um zu helfen, um eurem Nächsten zu verzeihen, um den Gefallenen aufzuheben – dies ist dem Gebet zu verdanken, das ihr im geheimen Kämmerlein geführt habt.

Der Mensch soll an den großen vernunftbegabten Anfang denken, an das große Zentrum der Schöpfung, das ist wertvoller als alle materiellen Reichtümer, über die die Erde verfügt.

Bei jedem Gebet muß etwas Neues in die Seele einströmen. Das ist ein ununterbrochener Prozeß. Damit Neues in den Menschen einströme, muß er allmorgendlich seinen Geist auf das große Zentrum der Welt ausrichten.

Das Gebet ist das Gesetz der Anziehungskraft. Durch das Gebet werden alle guten Einflüsse angezogen.

Wenn der Mensch betet, muß alles um ihn herum wachsen und sich entwickeln.

Wenn der Mensch das große Gesetz des Gebetes begreift, wird er ein wahrer Mensch. Er wird einer der großen Adepten.

Habt ihr einen Engel beten sehen?

Zu beten ist für den Menschen die höchste und edelste Beschäftigung, die er in dieser Welt ausführen kann. Ebenso erhebt und veredelt sich das menschliche Herz. Ich spreche hier nicht von der äußeren Seite des Gebets, an der nur die Zunge Anteil hat, sondern

von jenem Gebet, in dem das bewußte Streben der Seele zu Gott als zur höchsten Liebe zum Ausdruck kommt.

Wie soll man beten?

Es gibt keinen Grund, warum ihr darauf warten solltet, daß die Menschen für euch beten. Jeder muß für sich selber beten, jeder muß selber arbeiten.

Mancher kniet und betet so zu Gott. Der weiß nicht, daß die Knie in Harmonie zur Erde, aber in Disharmonie zum Himmel treten. Ein anderer erhebt beim Beten die Hände. Solch aufgestellte Hände zeigen, daß der Betreffende nicht weiß, was er tun soll.

Wenn er sich dem Nachsinnen ergeben will, soll der Mensch aufrecht stehen, die Arme seitlich am Körper, den rechten Fuß etwas vorgestellt. Diese Stellung zeigt, daß er in Beziehung zur höheren Welt steht, aus der vernunftbegabte Wesen herabsteigen, um ihm zu helfen.

Ihr fragt: „Wie sollen wir beten? Sollen wir uns verneigen, wie es die Kirche rät?“ Das Verneigen wie das Knien zeigen, daß der Mensch in Widerspruch zum Herrn tritt. Dann erheben wir die Hände. Du mußt wissen, wie du die Hände erheben sollst.

Wenn du betest, sollst du in eine solche Stellung treten, die dich mit den positiven Kräften der Natur verbindet.

Zu beten bedeutet, die Umgebung zu vergessen, dich nicht für das zu interessieren, was um dich herum vorgeht.

Wie lange sollst du beten? Unaufhörlich. Zu beten heißt nicht, daß du eine Stunde lang anhältst, um zu beten. Du kannst dich bewegen und dennoch beten. Arbeit schließt das Gebet nicht aus. Du kannst graben und doch beten.

Jemand fragt mich: „Wie und wann betest du?“ Wie ich bete, kann ich dir nicht sagen, aber ich bete immer. Ich bete auch, wenn ich esse und Wasser trinke und lese und arbeite. Immer und überall bete ich. Leben besteht namentlich im Gebet. Sobald der Mensch aufhört zu beten, verlischt das Leben.

Das Gebet ist etwas Großes. Es drückt sich nicht durch Gemurmel aus, durch das Geflüsterte des Gebets. Wenn ihr lernt, richtig zu beten, wird euer Leben Sinn gewinnen.

Jeder Mensch kann lernen, zu beten.

Da das Gebet von guten Taten abhängig ist, muß der Mensch das Gute zur Grundlage seines Lebens machen. Wenn er das erreicht, so wird er nicht bemerken, wie seine Fähigkeit, zu beten, als ein natürliches Ergebnis des Lebens erscheint. Dann blüht die Seele des Menschen wie ein Baum mit Tausenden von wohlriechenden Blüten.

Wenn der Mensch in Gebetsstellung fällt, existiert für ihn das Böse nicht. Er ist allen gegenüber wohlmeinend. Er freut sich über alles, dankt für alles. Vor diesem Menschen lebt alles auf. Er sieht überall den Geist Gottes, der arbeitet und hilft. Das weckt in ihm einen Anstoß, damit auch er daran arbeite, sich aus den beschränkenden Bedingungen des Lebens zu befreien.

Ihr sagt: „Betet nur der Mensch?“ Jedes lebende Wesen betet. Auch die Tiere und die Pflanzen beten. Der Wohlgeruch, den die Pflanzen verbreiten, ist ihr Gebet. Auch der Mensch, der betet, verbreitet Wohlgeruch. Je mehr er betet, desto stärker wird sein Wohlgeruch. Hört er auf zu beten, so verschwindet sein Wohlgeruch allmählich.

Ihr sagt: „Wohin müssen wir uns beim Gebet wenden?“ Eines müßt ihr wissen: das Gebet duldet keinerlei Regeln, keine Beschränkungen. Wenn der Mensch richtig betet, so wendet er sich stets direkt an Gott.

Wenn ihr betet, muß das Angesicht Gottes vor eurem Geiste stehen. Kein anderes Gesicht! Ihr werdet sagen: „Wir kennen das Angesicht Gottes nicht!“ Nein, ihr wißt, wie dieses Angesicht ist, ihr müßt jetzt nur nachdenken.

Bevor du betest, steh gerade mit gelockerten Muskeln des Körpers, wie um dich auszuruhen, und sende dein Denken nach oben. Dann können die Menschen dich auslachen, dich beschimpfen, aber wenn du still und ruhig bleibst, ohne dein Gebet zu unterbrechen, so ist dein Denken stark. So haben die Heiligen, die Märtyrer, die Apostel gebetet.

Bevor der Mensch zu beten beginnt, muß er sich mit nach unten hängenden Armen aufrichten und so zehn Minuten in Betrachtung verharren, frei von Aufregungen und Sorgen.

Wenn das Gebet für den Menschen eine innere Notwendigkeit wird, so betet er in natürlicher Weise ohne jede Nötigung, ohne äußeren Zwang. Für ihn ist Beten so natürlich wie Essen, Atmen, Fühlen und Denken.

Es gibt keinen Grund, den Leuten vorzuschreiben, wie sie leben, sich ernähren oder lieben sollen. Gebt ihnen Licht, reine Luft, sauberes Wasser und hochwertige Nahrung, und sorgt euch nicht. In reiner Luft und sauberem Wasser finden sie selber Gott. Was weiter brauchen sie? Was für ein größeres Gebet braucht der Mensch als diese vier Elemente? Wenn er sie in sich aufnimmt, ist der Mensch bereit zum Gebet. Aber der Mensch kann nur beten, wenn in ihm der große göttliche Geist lebt, der die Gebote kennt und den Menschen Licht und Kraft gibt, damit sie darüber verfügen. In dieser Lage wird das Gebet des Menschen angenommen.

Wenn du betest, sollen deine Beine nicht aneinandergedrückt sein, sondern ein wenig voneinander entfernt, damit du nicht in dich selbst eingeschlossen seist.

Nach jedem Gebet verharrt eine bestimmte Zeit in Schweigen und im Zustand der Empfänglichkeit, damit ihr seht, welche Güte Gott euch erweist.

Wenn das Gebet erfolgreich ist, erscheint alsbald Gott und gibt dir ein kleines Geschenk. Aber wir wissen das nicht und beginnen, sobald wir das Gebet beendet haben, mit einer anderen Arbeit, statt zu warten.

Immer, wenn du dein Gebet beendest, sage die folgende Abschlußformel: „Herr, all dies geschehe zu deinem Ruhm und zum Heile meiner Seele.“

Es gibt eine spezifische Art für jeden von uns, beten zu lernen. Der Lehrer wird euch nicht fertig dieses spezifische Gebet geben. Jeder muß es selber finden. Dieses Gebet ist magisch. Es vermag, unedle in edle Metalle zu verwandeln. Dieses Gebet ist die göttliche Kraft. Es ist die Formel, der nichts unmöglich ist.

Wenn ihr betet, vergeßt alles in und um euch herum. Vergeßt die Uhr, vergeßt die Arbeit, die euch während des Tages erwartet, vergeßt auch euch selbst zum Schluß. Schließt die Augen, vertieft euch in euch selbst, und beginnt zu beten. Nur so wird der Segen Gottes über euch kommen. Sobald ihr die Augen öffnet, beginnt die Arbeit! Wenn ihr so betet, werdet ihr eine innere Inspiration erhalten. Was auch immer ihr unter dieser Inspiration beginnt, wird sich zum Guten wenden.

Zu beten heißt, sich in der Lage des Königssohnes zu befinden: du sitzt ruhig, von niemandem gestört, du denkst nach über den Großen, den Himmel, die früheren Wesen, mit denen du in Kontakt

trittst. So wird die Herabkunft der göttlichen Kraft zum Menschen entstehen, die ihn das Niedrige, Irdische vergessen macht; er wird sich über seinen gewöhnlichen Zustand hinaus höher erheben.

Der Mensch muß zu beten verstehen. Das Gebet ist nur ein Mittel. Was stellt das Gebet vor? Wenn er betet, muß der Mensch wissen, was er denken soll und wie er denken soll.

Die beste Art zu beten ist, rechtschaffen zu sein. Stell dich gerade hin und schau weder zur Erde, noch nach oben, sondern geradeaus in Richtung deiner Stirn. Wenn er nach oben schaut, wird der Mensch von der Sonne angezogen, von den Sternen – und das stört ihn beim Gebet. Daher schau geradeaus, wenn du betest.

Wer möchte, daß sein Gebet erhört werde, muß das Gesetz des Opfers kennen. Das Gebet muß intensiv sein. Es kommt nicht auf die Länge an. Das Gebet kann kurz sein, aber intensiv.

Das Gebet des Menschen muß etwas Besonderes enthalten, um kraftvoll zu sein, um erfolgreich zu sein.

Wenn es zwischen dem Verstand und dem Herzen des Menschen keine Beziehung gibt, wird das Gebet nicht angenommen. Wenn der Mensch betet, muß er alle Widersprüche vergessen; er soll seinen Frieden mit allen Menschen schließen, die ihm Böses zugefügt haben oder denen er etwas Übles getan hat. Wer nicht in Harmonie mit sich selbst und den ihm Nahestehenden ist, kann keine Antwort auf sein Gebet erhalten.

Wann sollen wir beten?

Wenn ihr aufsteht und wenn ihr euch niederlegt, betet für eure Organe, damit sie in Ordnung seien, damit sie zur rechten Zeit und am rechten Ort ihre Funktion erfüllen. Nur in dieser Lage könnt ihr mit eurem Leben zufrieden sein.

Steht ihr am Morgen auf, so betet: „Herr, strecke auch heute deine Hand über mich aus, daß ich ein wenig von deinem Wissen erlange. Als ich ein Lehmklöß war, dientest du mir in Liebe. In nämlicher Weise werde auch ich dir von ganzem Herzen dienen, mit ganzem Sinn, mit ganzer Seele, mit allen meinen Kräften. Von dir erlernte ich das große Vorbild im Leben. Nun habe ich verstanden, was der Satz ‚Du bist der Weinstock, ich bin die Rebe‘ sagen will. Von heute an wird diese Rebe Frucht tragen.“

Wann soll der Mensch beten? Wenn er einen Fehler begeht. Dann muß er beten, damit ihm Gott mehr Licht schicke, damit er seinen

Fehler nicht wiederhole. Du sollst deinen Fehler wieder gutmachen, damit du vor der höheren Welt und den Leuten dich nicht täuschst.

Gott wird dich erhören, wenn du dich vollständig in seine Hände gibst. Wer bereit ist, Gottes Willen zu erfüllen, den erhört Gott und dem gibt er Antwort.

Jedesmal, wenn er zur Arbeit geht oder von der Arbeit zurückkehrt, soll der Mensch beten, um Kontakt mit der Liebe zu halten.

Das Schicksal belauert den Menschen jeden Augenblick. Da ihr das wißt, bleibt ständig im Gebet. Setzt euch nicht an den Tisch zum Essen, ohne zu beten. Betet zu Gott, daß er euch vor dem bösen Schicksal bewahre, das euch ständig verfolgt. Wohin ihr auch geht, mit wem ihr auch sprecht, bleibt ständig im Gebet. Da der Mensch gefühllos spricht, kann er ein Wort sagen oder einen Witz machen, der andere beleidigt und Streit und Mißverständnisse hervorruft usw.

Der Mensch muß bei jeder Gelegenheit beten um sein Leben, für sich selbst und seine Angehörigen.

In welcher Lage auch immer der Mensch sich befindet, sobald er sich an das Göttliche in sich selbst richtet, so kommt es ihm sogleich zu Hilfe. Es befreit, rettet, beruhigt den Menschen.

Trefft ihr einen Kranken, betet für ihn. Ihr seht einen Stein auf der Erde. Es ist eure Aufgabe, ihn vom Wege zu nehmen, damit niemand über ihn stolpere. Es interessiert euch nicht, wer ihn dort hingelegt hat. Ihr trefft einen Menschen, der die Leute kritisiert. Betet für ihn, daß Gott seine Beredsamkeit in eine andere Richtung lenke, daß er den Ruhm Gottes verkünde. Ihr trefft zwei Menschen, die sich schlagen. Betet, daß sich ihr Schlag in musikalischen Takt verwandle und die beiden Freunde werden.

Es heißt in der Schrift „Betet unaufhörlich“. Was auch immer er arbeite, wo auch immer er gehe, soll der Mensch sein Bewußtsein wach erhalten, auf daß er beständig mit der vernünftigen Welt verbunden sei.

Die Geistlichkeit des Menschen ist keine äußere Eigenschaft. Der wahrhaft geistliche Mensch ist geistlich in seinem Käfig.

Wenn der Mensch betet und keine Antwort auf sein Gebet erhält, so gilt eines von beiden: entweder kennt er Gott nicht, oder Gott kennt ihn nicht.

In der Schrift gibt es einen Vers „Und führe uns nicht in Versuchung“, aber das ist falsch übersetzt. Es soll heißen: „Gib uns Wissen und Weisheit, daß wir nicht durch unsere Unwissenheit in Versuchung geraten und leiden.“

Ich sage euch: Wenn ihr einem Unglück begegnet, betet. Nur Gott kann euch aus dem Unglück retten. Wenn dich ein Feind angreift, bete zu Gott, daß er sein Herz erweiche, daß du dich von ihm befreiest.

Solange du die Feuerstatt deines Herzens nicht entzündest, kann dein Gebet nicht zu Gott gelangen. Wißt ihr, in was für einem Zustand ihr sein werdet, wenn ihr die göttliche Wärme in eurem Herzen spürt? Es gibt nichts Größeres als das Gebet, d.h. als das Gespräch mit Gott. Alles auf der Welt hängt vom Gebet der Menschen ab; aber wie beten sie jetzt!

Um auf euer Gebet eine Antwort zu erhalten, müßt ihr euer Verständnis von Gott reinigen, damit kein Fleck auf seinem Namen zurückbleibt.

Wann sollen wir beten?

Steh früh am Morgen auf, bete und danke Gott, daß du gesund bist und arbeiten kannst.

Eine der mühsamen Dinge ist es, daß der Mensch bete und eine natürliche Haltung einnehme. Wenn du betest, sollst du wie ein Mensch Gott gegenüber stehen, der vom Bad zurückkehrt: du sollst sauber sein, bekleidet mit sauberen Kleidern.

Ich höre euch, wie ihr das Gebet lest. Ihr habt es eilig, um schnell fertig zu werden. Wenn ich bete, brauche ich für das „Gute Gebet“ fünfzehn Minuten, für den 91. Psalm und „Den Lebensweg“ zwanzig Minuten, und wenn ich das „Vaterunser“ lese, so vergeht eine halbe Stunde. Und wenn ich zum „Gebet des Himmelreiches“ komme, eine Stunde. Wenn ihr zusammen mit mir manchmal so beten würdet, bliebe keiner von euch hier.

Die günstigsten Stunden für das Gebet sind die frühen, z.B. drei, fünf Stunden nach Mitternacht. Der Psalmendichter sagt: „Herr, ich rufe Dich am Morgen.“ Das heißt, am Morgen, bevor die Sonne aufgeht, wendest du dich der größten Arbeit zu: der Kommunikation mit dem Mittelpunkt der Schöpfung, um die Energie zu erhalten, mit der du während des Tages deine Arbeit verrichten kannst. Wohin auch immer der Mensch geht, welche Arbeit auch immer er

angeht, er benötigt Energie. Wenn der Mensch sich dem Einfluß der Welt überläßt, so wird ihn die Welt aus den Gleisen seines Lebens werfen. Christus hat eine ganze Nacht im Gebet zugebracht. In diesen Stunden hat er sich wie ein Akkumulator mit Energie angefüllt, die er während des Tages verbraucht hat.

Wenn jemand in Schwierigkeiten gerät, sage ich ihm: „Bete, damit du mit vernünftigen Wesen in Beziehung trittst, die dir helfen können.“

Wenn ein Mensch betet, so sei das für ihn eine heilige Stunde. Der Mensch soll in einer beständigen Beziehung stehen. Es ist gesagt: „Wachet und betet.“ Der Mensch soll in einer beständigen Beziehung zum Himmel stehen, weil er nicht weiß, was ihm geschehen soll. Wenn etwas vorbestimmt ist, so kann das Gebet es ändern. Es vermag es! In diesen Dingen können Wunder geschehen. Es genügt, daß das Gebet stark sei. Die Hand Gottes wird nicht müde, zu retten.

So sollt ihr beten: „Lehre mich, Herr, wie erhalte ich die göttliche Lehre?“

Wenn du frei bist, bete sofort. Zum Beispiel auch, wenn du nur eine Minute frei bist – ohne Arbeit –, bete! Nutze jeden freien Augenblick zum Gebet.

Wenn ihr nicht betet und euch dadurch beschützt, wenn ihr euch niederlegt, so werden, da ihr kein waches Bewußtsein habt, dunkle Geister euer Bettgestell umwirken; und wenn ihr erwacht, seht ihr euch eingewirkt, d.h. mit schlechter Laune, negativen, schlechten Gedanken und schlechten Gefühlen, d.h. ihr seid gebunden.

Wie auch immer das Wetter draußen sein mag, geht abends hinaus und schaut euch den Himmel an, aber tut dies nicht wörtlich, sondern mit Liebe. Schaut den Himmel an und schickt ein kleines Gebet aus wenigen Worten zu Gott, klein, aber getränkt von Liebe.

Sagt: „Herr, wir danken Dir für das schöne Leben, das Du uns gegeben hast. Wir danken Dir für diese Welt, die Du geschaffen hast. Wir möchten anders leben, gemäß dem Gesetz der Liebe, die Du in unsere Herzen getragen hast. Möge Dein Licht unseren Geist erleuchten, um die Fragen zu klären, die vor der Tür unseres Herzens sitzen.“

Man kann beten vor dem Aufgang der Sonne, wenn die Morgenröte anklopft. Die Morgenröte ist die Eröffnung der Welt.

Das Abendgebet ist für jene Geister, die das Material, das morgens

gewonnen wurde, ordnen. Wenn der Mensch am Abend betet, so wird geeignetes Material bereitgestellt; wenn er morgens betet, erhält er es.

Es gibt verschiedene Wesen, die zwischen drei und sieben Uhr kommen. Sie gehören verschiedenen Kategorien an – einige sind höher als andere. Sie kommen in den frühen Stunden, um drei, um vier Uhr usw., bis zur Morgendämmerung.

Zwölf Uhr Mitternacht ist die Stunde des Schweigens. Dann betet man. Betet eine Woche lang um 12 Uhr vor Mitternacht, eine Woche um 1 Uhr und eine Woche um 3 Uhr. Danach fangt wieder mit 12 Uhr an usw.

Wenn der Mensch nicht schlafen kann, soll er aufstehen und beten.

Wenn ihr euch in einer schwierigen Lage befindet, betet einen Tag, zwei, drei Wochen und Monate ununterbrochen, bis ihr alles Eisen in eurem Blut in Gold verwandelt habt. Manchmal braucht man nicht viele Tage. Manchmal reichen einige Stunden, damit es zu dieser Umwandlung kommt.

Wenn ihr euch in einer Krise befindet durch den Einfluß des Vergangenen, betet zu Gott, daß er euch auf den Weg guter Einflüsse stelle, damit ihr diese verwirklicht. Nur so werdet ihr den rechten Weg, den Weg der Liebe wandeln.

Zugegeben, daß ihr von einer Reihe von Mühseligkeiten umgeben seid. Was werdet ihr tun? Wendet euer Denken Gott zu! Ein Mißverständnis mit jemandem? Wendet euren Geist Gott zu! Müßt ihr Geld geben, bedrängt euch der Schuldiger, wendet euren Geist Gott zu! Seid ihr krank, hat der Arzt gesagt, ihr müßtet nach ein-, zwei Tagen sterben – wendet euren Geist Gott zu! Wartet darauf, daß die Antwort von oben komme. Wenn ihr zu Gott betet, nehmt keine Medizin! Die Medizin wird von innen kommen. Wenn du einen Arzt rufst, der das göttliche Gebot versteht und sich nach ihm richtet, so wird er deinen Zustand verstehen und die Medizin, die er dir gibt, wird dir helfen. Wenn ihr für eine bestimmte Krankheit alle Heilmittel ausprobiert habt, die die moderne Medizin empfiehlt, sie euch aber nicht hilft, laßt sie und wendet euch Gott zu. Dann wird eure Gesundung von innen kommen. Innen ist euer Arzt. Er ist der Arzt der Seele. Und alle müssen wir Ärzte der eigenen Seele sein.

Christus sagt: „Dort, wo zwei in meinem Namen versammelt sind, werde ich ihnen geben, was immer sie von meinem Vater erbit-

ten.“ Wenn eine arme Schwester oder ein armer Bruder unter uns erkrankt, so habt ihr Gelegenheit, diesen Vers zu erproben. Versammelt euch zu zwei oder drei Brüdern oder Schwestern, betet, und ihr werdet sehen, ob Christus mitten unter euch ist. Wenn Christus mitten unter euch ist, wird die Schwester gesunden. Wenn Christus nicht unter euch ist, wird die Schwester nicht gesunden.

Was bedeutet das Gebet?

Um beten zu lernen, ist es am wichtigsten, zu lernen, richtig zu denken und zu fühlen.

Du kannst nicht beten, wenn dein Geist nicht rein ist und wenn dein Herz nicht rein ist. Mag sein, daß es nicht völlig rein ist, aber es muß den Wunsch haben, sich zu reinigen. Dann gelangt dein Gebet zu Gott, denn solch ein Wunsch ist göttlich; Gott wünscht, daß wir rein dächten. Er wünscht, daß wir alle glücklich seien.

Gebet heißt nicht nur, sich in eine angenehme Stimmung zu versetzen, sondern es ist eine Art und Weise, sich mit Gott in Verbindung zu setzen. Und wenn du dich mit Gott in Verbindung setztst, kann Gott in dir etwas schaffen, was du nicht selbst in dir schaffen kannst, sondern unsere Gedanken werden uns mit den Engeln und unsere Gefühle uns mit den Leuten verbinden.

Wenn in deiner Seele sich nicht das große Abbild der Liebe ausdrückt, und wenn du dir der Beziehung zum Allerhöchsten, zum Allervernünftigsten, Allerintelligentesten – zu Gott – nicht ins Bewußtsein rufst, kannst du nicht hingelangen.

Das heißt, ein Gedanke muß euch beschäftigen: Verbunden zu sein mit dem höchsten Bewußtsein, auf das ihr immer rechnen und dem ihr immer vertrauen könnt. Jeder kann sich mit diesem Bewußtsein verbinden. Es heißt in der Schrift: „Wir leben und bewegen uns in Gott.“

Die meisten glauben, das Gebet sei keine Arbeit. Das Gebet ist eine wichtige Arbeit, es kann dem Menschen sehr viel bringen. Zu beten – ist Arbeit.

Das Gebet gehört zu einer besonderen Welt, es ist ein Akt des Herzens. Im Gebet gibt es einen natürlichen, ungezwungenen, göttlichen Zustand. Tritt der Mensch in diesen Zustand ein, so muß er beten.

Das wahre Gebet umfaßt nur einen kurzen Moment. Doch dieser Moment dauert lange Zeit. Er ist wie ein göttlicher Strahl, der von der Seele eines jeden Menschen ausgeht. Da das so ist, muß der Strahl unbedingt durch die Seelen aller Menschen, von den kleinsten bis zu den größten, die auf der Oberfläche der Erde leben, gehen. Nachdem der Strahl diesen Kreis beschrieben hat, kehrt er wieder zu dem Menschen zurück, von dem er ausgegangen ist. Diese Zeit kann eine Minute dauern, eine Stunde, einen Tag, vielleicht auch Monate und Jahre – es hängt von der Intensität ab, mit der das Gebet in den Raum gesandt worden ist.

Das Wort Gebet umfaßt Gespräch. Durch das Gebet erteilte Christus auch eine große Lehre, die noch immer auf Erden gelernt werden muß. Zu beten, das heißt: Geist, Herz und Seele jener Quelle des Lebens zuwenden, aus der sie hervorgegangen sind.

Es gibt keinen feierlicheren Augenblick als den, wenn du Geist und Herz aufwärts JENEM schickst, der uns alle guten Gaben gegeben hat.

Bete zu Gott, und dein Gebet wird angenommen werden, das heißt, daß du die Sprache des Himmels verstehst.

Was ist das Gebet? Gebet ist Gespräch mit Gott.

Das Gebet repräsentiert die große Achtung und Verehrung, die große Liebe, die wir zu jenem Urgrund der Ursache empfinden sollen, der uns das Leben gegeben hat.

Atmen . . . Reinigung ist dem Menschen nötig! Wie geschieht diese Reinigung? Durch das Gebet. Solange der Mensch betet, atmet er.

Häufig sammelt sich im Geist des Menschen überflüssige Energie, und wenn er zu beten versteht, wird er diese Energie ableiten. Wenn er betet, öffnet er jenes Ende in sich, durch das die angehäufte überflüssige Energie abfließt.

Was ist das Gebet? Gespräch mit Gott, mit dem Urgrund, der Ursache der Dinge. Das Gebet ist ein tiefer innerer Prozeß. Bei diesem Prozeß spürt man kaum das Aussprechen einiger Wörter. Wie lange ihr beten sollt, ist nicht bestimmt. Einige glauben, daß man, je mehr man zum Herrn betet und Verse aus dem Evangelium zitiert, desto schneller Antwort bekommt. Das wahre Gebet aber ist außerhalb der Zeit, es liegt in dem Augenblick des Gesprächs, in der Beziehung zum großen Anfang des Lebens.

Wie werdet ihr erfahren, daß ihr Antwort empfangen habt auf euer

Gebet? Durch jene innere stille Freude, durch jenes innere Licht, das euch bei der Lösung einiger Fragen helfen wird.

Was ist das Gebet? Das Gebet ist ein Vorwort, eine Einführung in die Liebe.

Das Gebet ist Gespräch, Unterhaltung mit Gott.

Das wahre Gebet umfaßt Versenkung in sich selbst, Vereinsamung, daß niemand sehe, daß ihr betet. Dabei muß eure Aufmerksamkeit für die äußere Welt und alles, was um euch herum vorgeht, so fern von euch stehen, daß ihr es nicht einmal spürtet, wenn euch jemand mit einer Nadel stäche.

Die Zeit für das Gebet muß jeder selbst fühlen, ohne irgendwelche Verpflichtungen und Beziehungen, als ob er zum ersten Male auf die Welt käme. In diesem Augenblick darf für ihn niemand sonst existieren, als Gott.

Sobald er betet und sich mit Gott verbindet, soll er sagen: „Herr, jetzt werde ich von der Erde abheben, ich werde mir mein tägliches Joch auf den Rücken legen, das ich auf mich genommen habe, um Dich kennenzulernen.“ Nur dieses Gebet kann dem Leben Sinn geben, kann den Menschen die Kraft geben, alle Beschwerden und Leiden auszuhalten.

Und so ist das Gebet einer der Wege, Gott als die Liebe kennenzulernen. Nur auf diese Weise werdet ihr euch einen standhaften Charakter schaffen.

Ein freier Mensch ist der, der betet. Ein Mensch, der nicht betet, und eine Gesellschaft, die nicht betet, sind zur Entartung verurteilt.

Zu beten heißt, an Gott zu denken. Jeder Gedanke an Gott, so schwach er auch sei, leuchtet wie ein Funke im Bewußtsein des Menschen und trägt ihm etwas ein. Ob du verstehst, was Gott ist, ist nicht so wichtig; immer aber kannst du an IHN denken. Dieser Gedanke wird dir stets etwas, wenn auch nur ein mikroskopisch kleines Gut, einbringen.

DAS GUTE GEBET

Gott unser Herr, guter himmlischer Vater,
der Du uns Leben und Gesundheit geschenkt hast,
daß wir uns daran erfreuen.

Wir bitten Dich, sende uns Deinen Geist,
damit er uns beschütze
und vor jeglicher bösen Versuchung bewahre.

Lehre uns, Deinen Willen zu tun,
Deinen Namen zu heiligen
und Dich immer zu rühmen.

Erleuchte unseren Geist
und bringe Licht in unsere Herzen und Verstand,
damit wir Deine Gebote halten.

Erwecke in uns durch Deine Gegenwart Deine reinen Gedanken,
und lehre uns, Dir mit Freuden zu dienen.

Segne unser Leben,
das wir Dir weihen,
um unseren Brüdern und Nächsten Gutes zu tun.

Hilf uns, wirke in uns,
damit wir an Bewußtsein und Weisheit wachsen,
damit wir von Deinem Wort lernen
und auf ewig in Deiner Wahrheit bleiben.

Leite uns in allem, was wir denken und tun,
zur Ehre Deines Namens,
damit es Deinem Reich auf Erden zum Ruhm gereiche.

Nähre unsere Seelen mit Deinem himmlischen Brot
und stärke uns mit Deiner Kraft, damit unser Leben sinnvoll
werde.

Indem Du all Deine Gnade gibst,
laß Du uns Deine Liebe zum ewigen Gesetz werden,
denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit, Amen.

Das ‚Gute Gebet‘, das vom Meister Beinsa Duno gegeben wurde,
sagt man immer vor einer Versammlung der Weißen Bruderschaft
zusammen, laut, langsam und harmonisch. Jeder sagt es täglich, so
oft er es nötig fühlt. In einem Gespräch im Rilagebirge hat es der
Meister als Aufgabe gestellt, für dieses Jahr täglich über einen Satz
dieses ‚Guten Gebets‘ nachzudenken.

Das ‚Vaterunser‘ sagt man immer als Abschluß der Gespräche des
Meisters, als Abschluß einer Versammlung oder nach dem ‚Guten
Gebet‘.